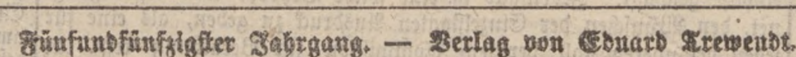
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 429. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 15. September 1874.**

Breslau, 14. September.

Im Ministerium des Innern sollten unverweilt nach der Rückkehr des Ministers, die vorgestern erfolgt ist, die vielfach in diesem Ministerium vorbereiteten Gesetzentwürfe zur weiteren Berathung und beziehungsweise zur Feststellung gelangen.

Der erste Entwurf zu dem preußischen Unterrichts-Gesetze ist fertig. Derselbe zählt, wie die „Spen. Ztg." berichtet, über 300 Paragraphen und umfaßt das gesammte Unterrichtswesen von der Universität bis zur Dorfschule mit Inbegriff der Dotations-, sowie aller sonstigen administrativen, wirthschaftlichen, finanziellen und technischen Fragen. Zunächst ist im Cultusministerium ein Generalreferent für den ganzen Entwurf bestellt, um ein homogenes Werk und eine gleichmäßige, harmonische Redaction desselben zu bewerkstelligen. Auf Grund dieser Arbeit wird dann im Cultus-Ministerium noch einmal der Entwurf ganz durchberathen und definitiv festgestellt werden. Ist dies geschehen, so wird der Entwurf durch den Druck veröffentlicht. Dies ist spätestens im November zu gewärtigen. Derselbe muß dann noch das Kriegsministerium (wegen der Bedingungen für die Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst), das Handelsministerium (wegen der Fachschulen), das Ministerium des Innern (wegen der Stellung der Schule zur Provinzial-, Kreis-, Gemeindeverwaltung ꝛc.) und das Finanzministerium (wegen der Dotation) passiren, bevor die definitive Entschließung im Staatsministerium gefaßt und die Vorlage dem Könige behufs Ertheilung der Ermächtigung zu ihrer Einbringung in den Landtag unterbreitet werden kann.

An den Bischof von Paderborn, der gegenwärtig wegen Nichtbezahlung mehrerer Geldstrafen eine Gefängnißhaft verbüßt, ist nach der „Spen. Ztg." die Aufforderung ergangen, sein Amt niederzulegen. Die Frist zur Beantwortung der Aufforderung läuft dieser Tage zu Ende Nach fruchtlosem Ablauf der Frist wird beim Königlichen Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten die Anklage auf Dienstentsetzung erhoben werden. Die Aufforderung zur Niederlegung des Amtes und der demnächstige Antrag bei dem gedachten Gerichtshofe auf Einleitung des Entlassungsverfahrens ist nach §§ 25 und 26 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 vom Ober-Präsidenten der Provinz zu stellen. Herr von Kühlwetter, derzeitiger Ober-Präsident der Porvinz Westfalen, gehört der katholischen Confession an.

Eine neue Verletzung der **österreichischen** Grenze von rumänischer Seite wird der Pester „Reform" aus Csiksereda gemeldet. Das genannte Blatt schreibt:

„Sechshundert Moldauer sind über die Grenze des Csiker Stuhles eingebrochen; der Vicegespann hat auf telegraphischem Wege beim Minister des Innern um Entsendung von Honveds gebeten."

Hierzu bemerkt das „N. W. Tgbl.":

Es dürfte sich wohl auch in diesem Falle nur um Bauernstreitigkeiten bezüglich der betreffenden Grenzen handeln, auffallend ist es aber, daß derartige Affairen in neuerer Zeit, und zwar wiederholt stets von rumänischer Seite ausgehen. Das auswärtige Amt wird wohl gewiß auch in dieser Angelegenheit das Erforderliche veranlassen, da aber der ungarische Handelsminister sich eben in Bukarest befindet, könnte auch dieser privatim einige ernste Worte an die rumänische Regierung richten.

Aus der **Schweiz** schreibt man der „Weserztg.", daß der diesjährige Congreß der „Freiheits- und Friedensliga", welcher seit Anfang voriger Woche seine Sitzungen in Genf gehalten hat, der letzte Athemzug dieses Vereins zu sein scheine. „Jedenfalls", sagt die Correspondenz, „ist es Thatsache, daß von einer Theilnahme des Publikums keine Rede mehr sein kann; dasselbe ist eben der Phrasen und Uebertreibungen, mit welchen es von einigen Hauptleitern der Liga regalirt wurde, müde. Das Beste, was der Congreß bis jetzt zu Tage gebracht hat, soll eine Abhandlung des Hrn. Lemonnier aus Paris und eine Antwort auf den verrückten Brief sein, mit welchem Victor Hugo der Liga als abschreckendes Beispiel gezeigt hat, wie weit man es mit dem Phrasenmachen bringen kann." Außer der „Freiheits- und Friedensliga" tagt (seit dem 8. d. Mts.) auch die „Gesellschaft für Reform und Codification des Völkerrechts" in Genf, welche gleiche Zwecke wie das „Institut für internationales Recht", wenn auch auf etwas anderem Wege verfolgt. Dieselbe hat sich namentlich die Regelung der Rechtsfragen betreffend künstlerisches und literarisches Eigenthum, Münze und Postwesen, Maß und Gewicht ꝛc. ꝛc. auf internationalem Wege zur Aufgabe gestellt. Bis jetzt waren ihre Sitzungen hauptsächlich nur der Verlesung von bezüglichen Abhandlungen ihrer Mitglieder gewidmet, welche durchgängig ohne Einspruch angehört wurden, selbst wenn das gleiche Thema mehrere Male in Behandlung kam; nichtsdestoweniger sollen sich die Zuhörer bei den Sitzung der Gesellschaft von Tag zu Tag vermehrt haben, ein Zeichen, daß es die Aufgabe, welche sie sich gestellt hat, zu schätzen weiß.

In **Italien** fängt die Presse bereits an, sich mit den Fragen zu beschäftigen, die sie als nothwendige Vorbereitungen für die im October zu erwartenden Parlamentswahlen ansieht. Voran sind dabei wieder die Clericalen, die es drängt, in dieser vielbehandelten Angelegenheit noch ein letztes Wort des guten Rathes, aber auch der Warnung zu sprechen. „Osservatore Romano" und „Voce della Verita" schreiben Leitartikel, Hirtenbriefen ähnlicher als kirchen-politischen Untersuchungen, über deren fromme Mahnungen, wie eine römische Correspondenz der „K. Z." sich ausdrückt, der Weihrauchkessel zuletzt den Segen hindampft. Die zu den Ihrigen gehören, fügt diese Correspondenz hinzu, sie alle wüßten schon, in welcher Weise die Erklärungen, mehr noch als die ausgesprochenen der Sinn und der Wille des Papstes jedes Bedenken und jedes Zweifeln abgeschnitten habe, welchen Weg die Italiener, die des Namens von Katholiken würdig seien, bei den Wahlen entschieden zu gehen haben: der Weg zu diesen Urnen sei für sie nicht vorhanden, denn die Theilnahme an dem Wahlact sei unerlaubt, nutzlos, gefährlich. Die Blätter des Vaticans wissen nun aber so gut wie andere es wissen, daß hinter der florentiner „Armonia" und dem neapolitaner „Conciliatore" die Partei von besonnenen Leuten steht, welche die Auffassung der römischen Clericalen nicht theilen, und dieses gar nicht so kleine Häuflein wird besonders gefürchtet. Daher denn zahllose Verdächtigungen und die da und dort fast zur Durchsicht hervortretende Anklage von Geheimbündelei mit den gemäßigten Liberalen. Die Unerfahrenen sollten sich nicht umgarnen, nicht zu Fall bringen lassen. Ihrerseits soll die Regierung es für nöthig gehalten haben, in den Beamtenkreisen sich nach der loyalen Gesinnung zu erkundigen. Zu dem Ende wären die Präfecten aufgefordert, besonders noch darüber vertraulich zu berichten, in welchen engeren oder weiteren Beziehungen ihre Subalternen zu den katholischen Vereinen gestanden hätten.

Die Beziehungen zwischen der **französischen** Regierung und der spanischen scheinen sich trotz des am 11. d. M. stattgehabten Empfangs des spanischen Botschafters durch den Marschall Mac Mahon nicht besser gestaltet zu haben. Alle officiösen Blätter führen, insofern es Spanien und Deutschland betrifft, eine sehr gereizte Sprache und nehmen Betreff des Conflicts bei Guetaria Partei für die Carlisten. Besonders heftig drückt sich die „Presse", das Organ des französischen Minister des Aeußeren, bei der Besprechung der Anrede aus, welche der spanische Botschafter am 11. dieses Monats an Mac Mahon berichtete. Wie gram man übrigens in Frankreich der Madrider Regierung ist, geht, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." bemerkt, zur Genüge daraus hervor, daß man die so äußerst kalte Antwort des Marschalls Mac Mahon, in der nicht einmal der Marschall Serrano erwähnt wird, nachträglich noch abschwächte. In der Version, welche die gestrigen Abendblätter brachten, heißt es: „Sie können überzeugt sein, Herr Botschafter, von meinem Wunsch, die guten Beziehungen gekräftigt zu sehen, welche die beiden Länder vereinigen müssen"; während die im officiellen Blatt erschienene Version das „unit" in „exister" umwandelt und die Phrase dann lautet: „welche zwischen den beiden Ländern bestehen müssen." Man weiß nicht genau, sagt die gedachte Correspondenz, wodurch das angreifende Verfahren der officiösen Presse gegen Spanien hervorgerufen wurde. Ob demselben gewisse Hintergedanken zu Grunde liegen, ob man so auftritt, weil der Großfürst Constantin in Biarritz weilt, Oesterreich sein letztes Schiff aus den spanischen Gewässern zurückberufen hat und ein Theil der englischen Presse sich einer zweideutigen Sprache befleißigt, weiß man nicht. Jedenfalls könnte es der Fall sein, daß man so auftritt, weil man sich als Anerkennung der spanischen Regierung von den Clericalen und Legitimisten verzeihen lassen will, deren Mithilfe man bei den Plänen, die man nach den Vacanzen zur Ausführung bringen will, benöthigt ist.

Der Congreß der Internationalen in Brüssel gewährt im Lichte der vorliegenden Berichte einen wenig imposanten und noch weniger schreckhaften Anblick. Selbst die Angehörigen der Brüderschaft in Belgien legen wenig Interesse für die Verhandlungen der Delegirten an den Tag, und was die Zusammensetzung der Versammlung anbetrifft, so ist die Betheiligung des Auslandes nicht der Rede werth. Dem entspricht denn auch, was der Secretär des Bundesbureaus bei Eröffnung der Sitzungen mittheilte. Er erklärte, es habe ihm während des Jahres Niemand geschrieben, und so sei er auch der Mühe überhoben gewesen zu antworten und habe sich in keinerlei Portokosten zu stürzen brauchen. Was übrigens an nachweislichen Proben der Stärke mangelt, das wurde wie gewöhnlich durch Phrasen auszufüllen gesucht, und die vorliegenden Mittheilungen machen den Eindruck, als wenn bei den Delegirten das Gefühl der Unbehaglichkeit viel entschiedener hervorträte als das der Stärke. Die „Times" behandelt denn auch die Internationale in einem Leitartikel, der dieser vor Kurzem noch so sehr gefürchteten Gesellschaft nur zum Theil gewidmet ist, mit bedeutender Kühle. Dieselbe sagt nämlich:

„Wenn man die Größe der Ziele erwägt, die sich die Gesellschaft gesteckt hat, wenn man die Unermeßlichkeit des Unternehmens betrachtet und an die zahllosen Schaaren derer denkt, die bei seiner Verwirklichung interessirt wären, wenn man schließlich sich vergegenwärtigt, mit welch unverwandtem Eifer für die Sache gearbeitet wird, so wundert man sich, zu vernehmen, daß die Hinterstube eines Wirthshauses den ganzen heutigen Congreß aller Völker fassen kann. Ob der Himmel seinen Ruf hört oder nicht, die Erde nimmt jedenfalls wenig Notiz von ihm. Die Argumente hinken, der Lauf kommt ins Stocken, die Stimmen verstummen. Allein so wird es stets sein, wenn eine Klasse sich gegen die ganze übrige Welt erheben will. Es bedarf schon einer sehr guten Sache und einer sehr großen Krisis, um irgend einen einzelnen Mann oder irgend eine Sache unwiderstehlich zu machen. Die Delegirten in Brüssel haben den Nachweis zu führen, daß sie so sehr im Rechte und alle übrigen Menschen so sehr im Unrechte sind, daß sie mit Recht beanspruchen können, daß ihnen die ganze übrige Welt den Platz räumen. Sie verlangen, daß sie selbst zur Hauptmacht werden und alles Andere zur Nebensache herabsinken möge. Es ist die nicht ungewöhnliche Uebertreibung eines reinen Classenunternehmens, das eben so unfähig ist, die Grenzen des eigenen Rechts als die einzigen Bedingungen seines Erfolges zu fassen. Es hat bei uns schon vielerlei Classenbewegungen gegeben. In der That, alle Classen haben ihre Kämpfe gehabt. Sie hatten auch ihre Erfolge, allein diese Erfolge wurden nur dadurch erzielt, daß sich der Theil in gebührender Weise dem Ganzen unterordnete."

In **Belgien** läßt die liberale Presse vergeblich einen dringenden Mahnruf nach dem anderen ergehen, damit die Liberalen sich ermannen mögen und der clericalen Ueberschwemmung des Landes Einhalt thun: sie predigt tauben Ohren. Ebenso vergeblich hat die Antwerpener liberale Association sich an alle belgischen Wahl-Gesellschaften ihrer Partei gewendet und dieselben aufgefordert, mit ihr die nothwendigen Maßregeln zu vereinbaren und den Fortschritten der Clericalen Einhalt zu thun: sie wartet noch auf Antwort. Unterdeß berufen bereits die Clericalen alle Brüsseler Katholiken zu einer Generalversammlung zusammen, um die Statuten eines katholischen Clubs zu entwerfen, von dem sie sich treffliche Dienste versprechen. Die Liberalen, sagt eine Brüsseler Correspondenz des „Frf. J.", lassen Alles über sich ergehen. Es läßt sich unter so bewandten Umständen ein möglicher Umschwung nur insofern erhoffen, wenn etwa die clericale Regierung durch die Ultramontanen zu einer entschieden accentuirten katholischen Haltung getrieben werden sollte. Daß dazu Aussichten vorhanden sind, geht zur Genüge aus der Sprache der bischöflichen Presse hervor. Schon beantragt der Genter „Bien public" die Absetzung des berühmten Professors der Rechte an der Staats-Universität zu Gent, Herrn Laurent, weil derselbe in einem eben herausgegebenen Werke über das Civilrecht die geistlichen Wohlthätigkeits-Anstalten scharf aufs Korn nimmt und ihnen die Existenz-Berechtigung abspricht. Das bischöfliche Organ appellirt an den christlichen Sinn der Parlaments-Majorität und fragt, ob diese einem solchen Scandal gegenüber sich passiv verhalten wolle? Herr Jules Malou ist aber zu klug, zu kalt berechnend, um sich zu einem solchen Gewalts-Act verleiten zu lassen. Die ultramontanen Intransigentes werden indeß täglich kühner und der Cabinets-Chef hat allen Grund, dieselben mehr zu fürchten, als die liberale Opposition. Die nächste Zukunft sieht sich hiermit sehr düster an, und es dürfte vor der Hand wenig Tröstliches aus Belgien zu berichten sein.

Deutschland.

= **Berlin**, 13. September. [Verträge mit Oesterreich. — Das Reichscivilehegesetz. — Der preußische Handelsminister im Bundesrath.] Zu einem der ersten Gegenstände, welche im Bundesrathe zum Austrag gebracht werden sollen, wird der im Juni zurückgestellte Rechtshülfe-Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich gehören. Die bisher entgegen getretenen Bedenken sollen beseitigt und der Förderung der Angelegenheiten nicht mehr hinderlich sein. Der zweite zwischen Deutschland und Oesterreich abzuschließende Vertrag wegen Legalisirung der von öffentlichen Behörden beglaubigten oder ausgestellten Urkunden ist eine Ausdehnung der seit 1863 bezw. 1865 zwischen Oesterreich und verschiedenen deutschen Staaten abgeschlossenen Verträge auf das deutsche Reich. Solche Abkommen bestehen bisher mit Preußen, Baiern, Königreich Sachsen, Großherzogthum Sachsen, Sachsen-Meinigen, beiden Schwarzburg und Reuß j. L. Der preußisch-österreichische Vertrag vom 4. September 1865, welcher als Grundlage der Verhandlungen dienen soll, wird durch die inzwischen eingetretenen veränderten Verhältnisse doch erhebliche Modificationen erfahren müssen. Der Vertrag umfaßt 8 Artikel, von denen namentlich Art. 5 und 6 erheblich abgeändert werden dürften. Da heißt es im Art. 5: „In Preußen bedürfen die aus den Kirchenbüchern unter dem Kirchensiegel ertheilten Extracte über Taufen, Trauungen und Begräbnisse der Legalisirung durch das Gericht erster Instanz für den Wohnort des Ausstellers mit dem Atteste, daß der letztere zur Ertheilung von Extracten aus den Kirchenbüchern legitimirt sei ꝛc." In ähnlicher Weise sind die Bestimmungen über die Legalisirung anderer „von geistlichen Aemtern christlicher Religionsbekenntnisse in Angelegenheiten ihres Berufes ausgestellten Urkunden" (Art. 6) unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr zulässig. — Bezüglich der Ausarbeitung eines Reichs-Civilehegesetzes im Reichskanzleramte ist daran zu erinnern, daß nach dem Bundesrathsbeschluß der von dem Reichstage angenommene Entwurf (Antrag Völk-Hinschius) den Bundesregierungen mit dem Ansuchen zugegangen ist, ihre Anträge auf Abänderungen und sonstige Wünsche dem Reichskanzler-Amte zugehen zu lassen. Es ist anzunehmen, daß die Resultate dieses Beschlusses zu jener Ueberarbeitung des preußischen Gesetzes geführt haben, wovon officiös gemeldet worden ist. Man darf gespannt sein, wie sich inzwischen die Stellung der Opposition gegen das Gesetz gestalten hat, welche sich hauptsächlich aus Sachsen, Oldenburg, Hamburg und beiden Mecklenburg zusammensetzte. Es besteht die ausgesprochene Absicht, diese Angelegenheit in der bevorstehenden Reichstags-Session zum Abschluß zu bringen. — Die Berufung des Handelsministers Dr. Achenbach in den Bundesrath, dem derselbe früher bereits angehört hatte, hängt mit den beabsichtigten Reformen auf dem Gebiete des Verkehrswesens, namentlich in Bezug auf das Reichs-Eisenbahn-Gesetz, dann aber auch mit der Novelle zur Gewerbe-Ordnung zusammen. Mit Ausnahme des Cultusministers und des Ministers des Innern sind die sämmtlichen preußischen Staatsminister Mitglieder des Bundesraths; der Minister des Innern hat demselben überhaupt noch nicht angehört.

△ **Berlin**, 13. September. [Unter den Nachwahlen zum Reichstage] wird die im ersten Wahlkreise des Arnsberger Regierungsbezirks für den Minister Achenbach höchstens einen Wahlkampf zwischen Freiconservativ, Nationalliberal und Fortschrittspartei geben, falls es nicht gelingen sollte, daß diese Parteien sich auf einen einzigen Candidaten einigten. Die Katholiken sind in sehr kleiner Minderzahl, nicht ganz 11,000 unter 117,000 Bewohnern und die Socialdemokraten haben hier noch nicht Fuß gefaßt. Achenbach wurde mit 9445 Stimmen von 11,311 bei 46,3 Procent Betheiligung gewählt. 1870 hatte ein heftiger Wahlkampf zwischen einem freiconservativem Landrathe und einem Liberalen stattgefunden. Im Abgeordnetenhause vertritt den Wahlbezirk Siegen-Wittgenstein ebenfalls Achenbach, er erhielt von 277 Wahlmännern 266 Stimmen; dagegen ist der zum Reichstage damit vereinigte Hinterlandkreis (Kreis Biedenkopf des Wiesbadener Regierungsbezirks) im Abgeordnetenhause durch den fortschrittlichen Hüttenbesitzer Schulz vertreten, der mit nur 64 von 121 Stimmen erwählt wurde, nachdem früher der Kreis es noch nicht zu einem liberalen Abgeordneten gebracht hatte. — Heißer wird vielleicht der Wahlkampf entbrennen in dem 14. Reichstagswahlkreise des Königreichs Sachsen, in welchem der in Sachsen partikularistisch-conservative, im Reichstage zur deutschen Reichspartei gehörende Amtshauptmann von Könneritz das Mandat wegen Beförderung niederlegen mußte. Dieser Wahlkreis wählte 1870 fortschrittlich (Professor Dr. Köchly) und ist einer der vier Wahlkreise Sachsens, den die Fortschrittspartei ohne Kampf aufgab, weil der bisherige Vertreter kein Mandat wieder annahm und sich ein fortschrittlicher Stellvertreter im Königreich Sachsen nicht auffinden ließ, aber mit einem nicht-sächsischen Fortschrittsmanne meinte man nicht auftreten zu können. Könneritz ist 1874 erst in engerer Wahl durchgekommen, da ihm ein Nationalliberaler und ein Socialdemokrat den Sieg streitig machten; er brachte es das erste Mal auf 4765 (42,0 pCt.) von 11,345, bei der engeren Wahl auf 7409 (54,0 pCt.) von 13,728 abgegebenen Stimmen. Bei der gegenwärtigen Nachwahl wird es sich nun herausstellen, ob die um Pfingsten bei Anwesenheit der Reichstagsabgeordneten von Saucken-Tarputschen und Träger in Dresden stattgefundene Reorganisation der deutschen Fortschrittspartei in Sachsen so durchgreifend gewesen ist, daß die Partei im Stande ist, den von ihr früher besetzten Wahlkreis wieder zu erobern. Eine energische Agitation mußte sie natürlich entriren, namentlich wenn sie, ermuthigt durch die überraschenden Erfolge jener Preußen bei den Versammlungen in Dresden, einen Nichtsachsen zum Candidaten aufstellte. Inzwischen rüsten sich die Socialdemokraten, auch diesen sächsischen Kreis mit einem Manne ihrer Gesinnung zu besetzen. Ein provisorisches Centralwahlcomite zu Frohburg hat auf den 20. September Delegirte aus dem ganzen Wahlkreise zu einer Conferenz nach Frohburg eingeladen. Wie die Einladung im „Volksstaat" sagt, wird von Reichstagsabgeordneten Liebknecht oder Motteler anwesend sein, „und soll über Feststellung eines Candidaten, Agitation und Organisation zur bevorstehenden Wahl und über definitive Beschlußfassung des Sitzes des Centralwahlcomite's" berathen werden. — Für die Reichstagswahl im Dortmunder Kreise, wo Tölke gegen Berger candidiren soll, sammelt die Berliner Socialdemokraten-Partei Geldmittel. Nach dem heutigen „Socialdemokraten" sind im Ganzen 46 Thlr. 1 Sgr. eingenommen und 50 Thlr. ausgegeben, so daß am 8. September ein Deficit da war. Die Gelder gehen schwach ein, weil an einen Sieg Tölke's in diesem Kreise durchaus nicht zu denken ist.

Hamburg, 11. September. [Die mit der Einschmelzung der alten preußischen Thaler beauftragte Silberschmelze] in Hamburg wird noch auf Jahre hin mit dieser Arbeit zu thun haben und sind derselben bereits mehrere Millionen dieser wie anderer eingezogener deutschen Münzen zugeführt worden. Die ganze Manipulation ist der Controle eines Reichsbeamten unterstellt und vollzieht sich in der einfachsten Weise. Ein Theil dieser gewonnenen Silberbarren wird der in rüstigem Bau befindlichen Hamburger Münzstätte

zur Ausprägung überwiesen werden. Letztere tritt voraussichtlich mit dem 1. Januar k. J. in Thätigkeit und erhält die Münzmaschinen aus Straßburg. Die Thätigkeit der Hamburger Münzstätte ist auf mindestens 10 Jahre veranschlagt und der Leitung eines höheren Beamten der Berliner Münzdirection unterstellt.

Gladbach, 10. Septbr. [Die Franziscaner-Schwestern,] welche hier und da in unseren Elementarschulen noch unterrichteten, haben ihre Functionen nun sämmtlich aufgeben müssen. (Fr. J.)

Dresden, 11. September. [Verhaftung.] Der, wie erwähnt, am Dinstag wegen eines Gedichtes zur Sedanfeier vorgenommenen Beschlagnahme der letzten Sonntagsnummer des Dresdener „Volksboten" ist, wie den „Dresdener Nachrichten" mitgetheilt wird, die Verhaftung des verantwortlichen Redacteurs jenes Blattes, eines in Neustriesen wohnhaften Schneiders Namens Petzold, auf dem Fuße gefolgt.

München, 10. September. [Das Cultusministerium] hat den israelitischen Lehrern auf ihr Gesuch um Gleichstellung mit den christlichen Lehrern folgende abschlägige Antwort ertheilt:

„Dem Gesuch der israelitischen Lehrer der Pfalz, um die Zulassung ihrer Verwendung an den confessionell-gemischten Schulen der Pfalz kann mit Hinblick auf die entgegenstehende Bestimmung der §§ 7 und 12 der allerhöchsten Verordnung von 29. August 1873, die Errichtung der Volksschulen und die Bildung der Schulsprengel betreffend und die näheren Erläuterungen, welche hierzu in der hierneben abschriftlich beigefügten Antwort des unterfertigten königlichen Staatsministeriums vom 7. December v. J. auf die Denkschrift der Erzbischöfe des Königreichs vom September v. J. über die confessionell-gemischte Schule geben werden, nicht entsprochen werden. Auch ist zur Zeit kein genügender Anlaß gefunden worden, noch weniger kann es im Hinblick auf mannigfache maßgebende Verhältnisse im gegenwärtigen Augenblick für ausführbar erachtet werden eine Abänderung der in Frage stehenden Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 29. August 1873 allerhöchsten Ortes in Antrag zu bringen."

⊙ **München**, 12. September. [Baiern und das Reichsjustizamt.] Man sieht der Formation des Reichsjustizamtes hier gerade nicht mit besonderer Sympathie entgegen, man fürchtet vielmehr, daß es zwar nominell und finanziell eine Reichsbehörde sein, im Wesentlichen aber ganz unter dem preußischen Gesammtministerium stehen werde. Die „Allg. Ztg." fügt hinzu: „Dem von den Mittelstaaten ausgesprochenen Wunsche, größeren Einfluß bei Herstellung der Gesetzesvorlagen zu erlangen, wird durch das Reichsjustizamt kaum Genüge geschehen, es müßte denn sein, daß die Geschäftsordnung der neuen Behörde in dieser Beziehung ausreichende Bürgschaften böte." Das Mißtrauen, welches man der neuen Behörde entgegen bringt, tritt noch prägnanter in dem folgenden Satze hervor, der sich ebenfalls in der „Allg. Ztg." findet: „Wenn eine einzelne Regierung, wie z. B. die preußische sich berufen fühlt, überall die legislative Initiative zu ergreifen, so mag sie die hiermit beschäftigten Beamten selbst bezahlen." Diesen Ausspruch richtig zu interpretiren, ist nicht ganz leicht. Es scheint: der Hauptgedanke soll darin liegen, daß man der preußischen Regierung einen Vorwurf daraus macht, daß sie die legislative Initiative zu beschreiten pflegt. Dieser Vorwurf kann kaum ungerechtfertigter sein, denn wenn die Mittelstaaten den Wunsch hegen, größeren Einfluß auf die Reichsgesetzgebung zu erlangen, so bietet ja gerade das neu zu schaffende Reichsjustizamt für derartige Wünsche die beste Gelegenheit zur Realisirung. Die Berufung nichtpreußischer Beamten in das Reichsjustizamt, welche die „Allg. Ztg." für völlig irrelevant erklärt, weil dadurch der Einfluß des preußischen Gesammtministeriums nicht paralysirt werden könne, scheint mir gerade die Hauptsache zu sein, um auch den Mittelstaaten die Bahn zur legislativen Initiative im Reiche zu öffnen, denen sie bis dahin verschlossen war. Ich glaube, daß das Motiv für Schaffung des Reichsjustizamts ein ganz anderes ist, als das von der „Allg. Ztg." gefundene. Meines Erachtens ist das Reichsjustizamt die einfache Consequenz der Annahme des Lasker'schen Antrages auf Ausdehnung der Reichscompetenz auf das gesammte bürgerliche und Strafrecht einschließlich der Organisation. Seitdem dieser Antrag zum Gesetz erhoben und zum integrirenden Theil der Reichsverfassung geworden ist, mußten selbstverständlich auch die übrigen Bundesstaaten die ihnen gebührende Betheiligung an Vorbereitung der Reichsgesetze erhalten und diesem Bedürfniß wird durch das Reichsjustizamt in der zweckmäßigsten Weise Abhilfe geschafft. Jedenfalls ist eine solche Behörde weit besser geeignet, den Wünschen der Einzelstaaten Ausdruck zu geben, als eine für jeden besonderen Fall berufene Commission zur Berathung resp. zur Begutachtung von Reichsjustizgesetzen. Aber auch die Gerichtsorganisation des Reiches bedarf einer zweckdienlichen Oberbehörde und wenn die Leitung zugleich einheitlich und mit den Wünschen der Bundesstaaten in Harmonie sein und bleiben soll, so kann dies nur durch eine Centraljustizbehörde geschehen, bei welcher die Einzelstaaten verhältnißmäßig Berücksichtigung finden. Die Mittelstaaten, insbesondere Baiern, können daher die Bildung des Reichsjustizamts nur mit Sympathie als eine ihren berechtigten Wünschen Rechnung tragende Neuerung begrüßen, die Opposition dagegen ist aber sicherlich nicht am Platze.

Aus der Pfalz, 10. September. [Ueber die Reise des deutschen Kronprinzen durch die Pfalz] nach Homburg bringen verschiedene Pfälzer Zeitungen folgende Mittheilungen:

Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr passirte der Kronprinz Ludwigshafen. Obgleich nur Wenige von seiner Ankunft unterrichtet waren, begab sich sofort eine Menge Publikum zu dem Wagen desselben und es wurde zwei Mal ein dreimaliges „Hoch auf den Kronprinzen des deutschen Reiches" ausgebracht. Auf allen Stationen, die er bis Homburg passirte, erwarteten ihn zahlreiche Menschenmengen die seine Ankunft lebhaft begrüßten. In Neustadt kam der Kronprinz um 5 Uhr an. Obgleich er im strengsten Incognito reiste und jeder officielle Empfang untersagt war, waren doch der königl. Bezirksamtmann, der Bürgermeister der Stadt Neustadt mit dem Zeichen seiner Würde, der Stadtrath und mehrere Beamte erschienen, um den Kronprinzen zu begrüßen. Festjungfrauen in weißen Kleidern blauen nnd schwarz-weiß-rothen Schärpen hatten Trauben und Wein; die Perrons waren dicht gedrängt voll Leute, die „unseren Fritz" sehen wollten. Als der Zug einfuhr, erschallte ein grüßendes Hoch. Der Kronprinz in blauer Dragoneruniform dankte zum Wagen heraus, der Zug hielt und Bezirksamtmann Siebert hielt eine Ansprache; darauf sprach der Bürgermeister Neubauer im Namen der Neustadter Bürgerschaft, indem er zugleich dem Helden von Wörth einen Ehrentrunk in silbernem Becher kredenzte. Nicht enden wollender herzlicher Jubel erscholl, als der Kronprinz den Humpen nicht bloß mit einem „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's!" leerte, sondern auch, Allen sichtbar, die Nagelprobe machte. Fräulein Exter überreichte nun im Namen der Frauen dem Fürsten ein Körbchen Trauben, die er freundlich dankend in sein Coupé hob, wie auch ein anderes Körbchen mit Trauben, Kastanien und Mandeln, das Hr. Deidesheimer durch seine Frau Tochter darbieten ließ. Nach dem sich der Kronprinz von seinem Coupé aus noch mit einigen der Anwesenden in der liebenswürdigsten Weise unterhalten hatte, entführte ihn der Eisenbahnzug unter weithin schallenden Hochrufen. — Nach 6 Uhr Abends traf der Kronprinz auf dem Bahnhofe in Kaiserslautern ein, um von dort nach Homburg weiter zu reisen. Am Bahnhof hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge versammelt, welche die Ankunft des Kronprinzen mit Jubel begrüßte. Auf dem Perron hatten sich die Spitzen der hiesigen Behörden die Landtagsabgeordneten Jocob und Gelbert, sowie eine Deputation des Vereins deutscher Kampfgenossen und zahlreiche Bürger zur Begrüßung eingefunden. Der Kronprinz dankte Allen auf das Verbindlichste und unterhielt sich besonders freundlich mit der Deputation des Kriegervereins. Nach Besichtigung des Vereins wurde der Kronprinz eingeladen, eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Er lehnte dies jedoch ab. Nach fast halbstündigem Aufenthalte fuhr der Kronprinz nach Homburg weiter, wo er gegen 8 Uhr anlangte. Hier erwartete ihn der Regierungspräsident v. Braun. Der Empfang hier soll ein im Verhältniß zur Größe der Stadt über alle Erwartungen glänzender gewesen sein. Die Illumination war prachtvoll; der Stadtrath hatte hierfür dem Bürgermeister einen unbeschränkten Credit eröffnet. Der Kronprinz stieg im Hôtel Dümmler ab. Unterdeß kam ein ihm zu Ehren von der Feuerwehr und dem Kriegerverein veranstalteter Fackelzug herangezogen; ein Vertreter der Stadt hieß den Kronprinzen willkommen, worauf derselbe heraustrat, dem Vorstand, dem Fahnenträger und mehreren Mitgliedern des Kriegervereins die Hand reichte und sich mit denselben unterhielt. Dann begab er sich zur Tafel. Als der Festzug vorüber war, begannen die Glocken zu läuten, während von dem bengalisch beleuchteten Schloßberge, der einen prachtvollen Anblick darbot, Racketen aufstiegen. Bei der Illumination waren viele Transparente sichtbar. Am Hause des Bierbrauers Löschhorn, wo Fürst Bismarck im Jahre 1870 einquartiert war, stand Folgendes: „Anno 70 im Hauptquartier Wohnte Fürst von Bismarck hier, Wollte Gott noch lang ihm geben Ein recht segensreiches Leben." — Auch in Landstuhl, wo der Kronprinz am 8. September um 11 Uhr Vormittags eintraf, wurde er auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von einer zahlreichen Menge begrüßt. In den bereit stehenden Equipagen fuhr er nebst Gefolge in Begleitung des Reichstags-Abgeordneten Stumm durch die reichgeschmückte Straße an den Fuß der dem letzteren gehörigen Burg Sickingen unter Böllerschüssen, von den Hochrufen des von allen Seiten herbeigeströmten Volkes begleitet, und bestieg diese dann zu Fuß. Oben nahm der Kronprinz ein Frühstück ein, wobei die Musik des 5. Jäger-Bataillons spielte; der Gesangverein trug ein paar Lieder vor. Nach dem Frühstück besichtigte der Kronprinz die Burg und pflanzte eine Tanne auf dem hinteren freien Platze in der Nähe der Friedenseiche, welche am 22. März zu Ehren des Kaisers gesetzt worden war. Dabei hielt Herr Stumm eine kurze Ansprache und der protestantische Pfarrer Laurier trug ein auf den Festact bezügliches Gedicht vor. Den Trinkspruch, welchen der Kronprinz hierauf dem König von Baiern ausbrachte, theilte der Telegraph bereits mit. Um halb 2 Uhr reiste der Kronprinz unter den jubelnden Zurufen der Bevölkerung wieder ab. Auf dem Bahnhof Landstuhl kam während der Anwesenheit des Kronprinzen folgendes interessante Intermezzo vor: „Als sich der Kronprinz mit dem Publikum unterhielt, drängte sich auch ein Bäuerlein heran, welches denselben mit den Worten: „Guten Tag, Herr Kronprinz", begrüßte und hinzusetzte, daß es sieben Stunden von Lauterecken bis hierher gelaufen sei, um ihn zu sehen; der Kronprinz dankte freundlich und bemerkte ihm, warum er denn nicht lieber mit der Eisenbahn gefahren sei. „Das ist es eben", erwiderte unser Landmann treuherzig, „warum ich Ihne bitte mögt; es hat uns bis jetzt Alles Nichts geholf', und da hab' ich gedenkt, mer wende uns emol an Sie, daß mer endlich e Eisenbahn kriege." Der Kronprinz hörte lachend zu und sagte dann zu dem in der Nähe stehenden Bezirks-Amtmann: „Haben Sie's nun gehört? Jetzt sorgen Sie dafür, daß der Mann eine Bahn nach Lauterecken bekommt." Nachdem der Kronprinz die Burg besichtigt, fuhr er, begleitet von Herrn Stumm, mit einem Extrazug wieder ab, der ihn nach Neunkirchen zum Besuche des Herrn Commerzienraths brachte. Am Bahnhofe wurde er durch die Gemeindevertretung und die Kriegervereine von Neunkirchen, Wiebelskirchen und Elversberg-Heinitz empfangen. — Das Diner nahm der Kronprinz bei Herrn Stumm ein. Abends fand großes Bergmannsfest mit Fackelzug, Feuerwerk und Illumination statt. Die Rückreise des Kronprinzen nach Homburg erfolgte Abends 9 Uhr. Der Empfang war, der „Kais. Z." zufolge, auch dort wieder ein höchst patriotischer.

Oesterreich.

*** **Wien**, 13. Septbr. [Die Brandeiser Manöver. — Cardinal Schwarzenberg und der Kaiser. — Der Streit mit Ungarn um die Getreidezölle.] Die Manöver von Brandeis — selbstverständlich spreche ich hier lediglich von dem Eindruck auf das Publikum und bin weit entfernt, mich als Sachverständiger zu geriren; allein dieser Eindruck an und für sich ist wichtig genug, um Beachtung zu verdienen — die Manöver von Brandeis also haben die fieberhafte Aufregung noch um ein beträchtliches gesteigert, in welche die Cavallerie-Manöver von Totis und das Probeschießen von Wiener Neustadt die Bevölkerung gestürzt. Auf dem Steinfelde sehen wir, daß wir keine Artillerie haben. Bei Totis mißlingt die erste Reiter-Attaque, so daß sie repetirt werden muß. In Brandeis allerdings haben wir in zwei sich bekämpfenden Corps unter dem General Westphalen und dem Feldmarschall-Lieutenant Philippovic ein Abbild der manöverirenden Feldschlacht, so weit das im Frieden nur irgend möglich ist. Da sind die zu lösenden Aufgaben nur im Allgemeinen vorgezeichnet gewesen und keineswegs, durch genaue Feststellung aller Details

---

Lobe-Theater.

(„Biegen oder brechen", Lustspiel in vier Akten von Ernst Wichert.)

Die Gesellschaft des Berliner Residenztheaters brachte gestern eine Novität „Biegen oder Brechen" von Wichert zur Aufführung, ein Werk, welches zu den minder gelungenen Arbeiten dieses begabten Schriftstellers gerechnet werden muß. — Die Handlung des Stückes ist überaus einfach: Dr. Fritz Büchner, ein Arzt ohne Patienten, ist mit der Tochter des reichen Geheimen Commerzienraths Joseph Arnheim verheirathet und lebt in schmählicher Abhängigkeit von seinen Schwiegereltern in deren Hause. Sein aus Amerika zurückgekehrter Freund, Dr. West, bringt ihn zur Erkenntniß seiner unwürdigen Lage, er beschließt, sich von seinen Schwiegereltern zu emancipiren und miethet eine eigene Wohnung, in welche er, da sich seine Frau weigert, ihm zu folgen, einstweilen allein übersiedelt, um sich eine selbstständige Existenz zu begründen. Selbstverständlich folgt ihm schließlich seine Frau in sein neues Heim. Sein Freund Dr. West hat inzwischen den Besitz Albertinens, der zweiten Tochter des Commerzienraths, errungen, die Frau Commerzienräthin wird auf dem nicht ungewöhnlichen Wege der Eifersucht von ihrer Herrschsucht geheilt und das Stück schließt zur allgemeinsten Zufriedenheit.

Das gleiche Thema wurde bereits wiederholt, und, wie wir gestehen müssen, mit mehr Glück behandelt, wir erinnern nur an das treffliche französische Lustspiel: „Nur Mutter." Wichert hat es nicht verstanden, uns für seine Helden tieferes Interesse einzuflößen. Dr. Büchner ist ein Schwächling, den seine kaum erst bekundete Energie bald wieder reut und der zerknirscht zu seinen Schwiegereltern zurückkehren würde, wenn ihm nicht die Bekehrung seiner Frau darin zuvorkäme. — Dr. West ist ein Phrasenheld, der die Einwilligung des Commerzienraths zur Verheirathung mit Albertine nicht sowohl seinen schönen Reden, als vielmehr dem Umstande verdankt, daß er sich rechtzeitig als Director einer Aktiengesellschaft transmarinen Ursprungs entpuppt.

Für die Dürftigkeit der Handlung vermögen die breit ausgeführten Episoden keinen Ersatz zu bieten. Sehr oft wäre man versucht, dem Autor das Wort zuzurufen, mit welchem Felicitas die geschwätzige Kammerzofe unterbricht: „Zur Sache! Zur Sache!"

Einigermaßen aufgewogen werden diese empfindlichen Mängel durch die gelungene Zeichnung einiger Nebenfiguren des Stückes, des von seiner Frau tyrannisirten, geldstolzen Geheimen Commerzienraths Arnheim, der stets „gelb in gelb" gekleideten Frau Arnheim, endlich des bornirten, auf seinen Ahnenreichthum pochenden Erbtruchseß Baron Amandus Stark von Starkenstein. — Diese drei soeben genannten Rollen wurden bei der gestrigen Aufführung durch die Herren Pander und Keppler und Frau Pittmann in trefflicher Weise dargestellt. Eine überaus gelungene Charge lieferte vor Allem Herr Pander als Geheimer Commerzienrath Arnheim. Die übrige Besetzung des Stückes war eine angemessene.]

Das Haus war dicht gefüllt, das sonntäglich gestimmte Publicum ergötzte sich an den trefflichen Leistungen der Mitwirkenden und wurde besonders Herr Pander verdientermaßen durch reichlichen Beifall ausgezeichnet. ?

Am Nordpol.

Eine Erzählung in fünf Abtheilungen
von Wilkie Collins.
Aus dem Englischen von A. v. Winterfeld.
(Fortsetzung.)

Drittes Capitel.

Nach dem, was Mistreß Crayfort ihr gesagt, ruht die Last schwerer denn zuvor auf Clara's Seele. Sie ist zu unglücklich, um den belebenden Einfluß des Tanzens wohlthätig empfinden zu können. Eine einzige Umkreisung des Saals genügt schon, sie vollständig zu ermüden, und sie bittet ihren Tänzer, sie wieder in das Gewächshaus zurückzuführen, das bei ihrem Eintritt leer und kühl ist, wie es gewesen. Sie nimmt auf einem kleinen, zwischen blühendem Gesträuch versteckten Sopha Platz und macht einen schwachen Versuch, den jungen Mann von ihrer Seite zu entfernen.

„Ich will Sie nicht vom Tanze zurückhalten, Mister Aldersley", sagte sie, mit leichtem Neigen des Kopfes.

Aber er hört nicht auf die entlastenden Worte, sondern setzt sich zu ihr und heftet seine Blicke auf das liebliche, niedergesenkte Antlitz, das sich nicht zu ihm zu erheben wagt.

„Nennen Sie mich Frank!" flüstert er leise.

O, wie gern hätte sie ihm, den sie von Herzen liebt, den vertraulichen Namen gegeben; aber Mistreß Crayford's warnende Worte halten sie davon zurück. Ihre Lippen bleiben geschlossen. Der junge Offizier rückt ein wenig näher und bittet leise um eine andere Gunst. — Die Männer benehmen sich alle gleich bei diesen Gelegenheiten; das Schweigen ermuthigt sie immer mehr.

„Clara! Haben Sie vergessen, was ich Ihnen gestern bei dem Concert sagte? Soll ich es wiederholen?"

„Nein!"

„Wir segeln morgen nach dem Polar-Regionen. Ich kehre vielleicht erst in Jahren zurück. Lassen Sie mich nicht ohne Hoffnung von hinnen ziehen. Denken Sie an die lange, einsame Zeit im kalten Norden. Geben Sie mir ein kleines Wörtchen mit, an dem ich mich erwärmen kann."

Obgleich er diese Rede mit der Festigkeit eines Mannes spricht, ist er doch erst ein Jüngling, der eben das einundzwanzigste Jahr überschritten und der nun sein junges Leben wagen soll in den starren Eis- und Schneegefilden der arktischen Region. Clara bemitleidet ihn, wie sie niemals zuvor ein menschliches Wesen bemitleidet. Er nimmt leise ihre Hand, sie aber macht einen Versuch, sie ihm wieder zu entziehen.

„Wie? Selbst nicht diese kleine Gunst in der letzten Nacht vor unserer Trennung?"

Trotz ihres Vornehmens gewinnt das Herz jetzt die Oberhand über die Vernunft des jungen Mädchens. Die Hand bleibt in der seinen und duldet selbst den leisen, vielsagenden Druck derselben. Sie ist ein verlorenes Weib!

„Clara . . . liebst Du mich?"

Sie antwortet nicht. Ihr Auge wagt nicht ihn anzublicken, ihr Herz erzittert unter den wechselnden Eindrücken von Freude und Schmerz. —

Sein Arm schlingt sich leise um ihre Taille — sein Mund wiederholt flüsternd die schönste Frage des ganzen Lebens — seine Lippen berühren fast das kleine, rosige Ohr:

„Clara, liebst Du mich?"

Sie schließt die Augen, als wenn ein Wonneschauer über sie gekommen — sie hört nichts als jene Worte, die wie flüssig Feuer durch ihre Ader rinnen . . . sie fühlt nichts, als den beseligenden Druck seines Armes . . . und vergessen sind Mistreß Crayford's warnende Worte — vergessen ist Richard Wardour . . . nur ein Gedanke blüht und duftet in dem keuschen Mädchenherzen, der Gedanke ihrer ersten, unaussprechlich schönen Liebe. —

Ihr Kopf sinkt an seine Brust, und so leise sie auch die bejahende Antwort auf seine Frage lispelt, sein aufjauchzendes Herz hat sie verstanden. Seine Hand hebt das schöne, gesenkte Haupt empor, ihre Lippen begegneten sich im ersten Kusse, ihre Seelen schwelgen im Himmel.

Clara ist die erste, welche den Weg zur Erde wiederfindet.

„O, mein Gott, was habe ich gethan?" ruft sie, wie fast immer zu spät aus der Umarmung aufschreckend.

„Du hast mich glücklich gemacht, Engel des Himmels," antwortet Francis Aldersley; „wenn ich jetzt zurückkomme, mache ich Dich zu meinem Weibe!"

Ihr ganzer Körper schauderte zusammen bei diesen Worten. Sie dachte daran, daß Richard Wardour ganz ebenso gesprochen.

„Frank!" sagte sie leise, indem sie seinen Arm faßte, „vergiß es nicht: ich binde es Dir auf die Seele — ich fordere es von Dir als das erste Opfer Deiner Liebe — kein Mensch darf wissen, daß wir einander verlobt sind, bis ich Dir die Erlaubniß gebe, es bekannt zu machen. Erinnere Dich stets daran, Frank!"

Er leistet ihr ein heiliges Versprechen. Sein Arm macht den Versuch, noch einmal ihre Taille zu umschlingen; jetzt aber behält sie die Herrschaft über sich selbst, jetzt hat sie Kraft, ihm diese Gunst zu verwehren.

„Laß mich jetzt, Frank!" sagte sie, sich sanft der Umschlingung entziehend; „geh und bringe mir Mistreß Crayford; sage ihr, ich ließe sie herzlich bitten, zu mir zu kommen, ich hätte nothwendig mit ihr zu sprechen — ich bitte Dich, geliebter Frank, thue es mir zu Gefallen und geh!"

Dem jungen Manne bleibt nichts anderes übrig, als ihr zu gehorchen. Seine Augen tranken noch einen langen Zug von ihrer Schönheit; dann eilt er fort, seinen Auftrag auszuführen, der glücklichste Mensch im ganzen Saal.

Vor kaum zehn Minuten war sie nichts weiter, als seine Tänzerin; jetzt war sie seine angelobte Braut — sein künftiges Weib!

Viertes Capitel.

Es war nicht so leicht, Mistreß Crayford in dem bunten Gewimmel aufzufinden.

Indem er im Saal und allen Nebengemächern suchte, wurde Frank eines Fremden ansichtig, der seinerseits ebenfalls Jemand zu suchen schien.

Es war ein dunkler, stark gebauter Mann, mit schwarzem, krausem Haar und dichten, buschigen Braunen, der ein schäbige, abgenutzte Seeofficier-Uniform trug. Seine Manieren und sein ganzes Wesen waren, obgleich rauh und rücksichtslos, dennoch die eines Gentleman. Er bewegte sich langsam durch die dichte Menschenmenge, indem er jeder ihm begegnenden Dame forschend in's Antlitz blickte, und, wenn er sich getäuscht zu haben schied, den Kopf unmuthig abwandte. Allmälig näherte er sich dem Gewächshause und trat nach kurzem Ueberlegen ein. Ein weißes Kleid, das durch grünes Gebüsch schimmerte, zog ihn magnetisch an — mit leisen Schritten drang er bis zu dem

im Voraus, zu bloßen Spielereien degradirt worden. Fachmänner loben gerade den Ernst und die Lernbegierde, mit denen hier zum ersten Male in Oesterreich das Kriegsspiel als wirkliche Uebungsschule, nicht blos als eine simulirte Schaustellung betrieben worden. Bei einem solchen Manöver mußte es denn auch natürlich Sieger und Besiegte geben: es waren die Ersten das Nordcorps unter Westphalen, die Letzteren das Südcorps unter Philippovic. Allein einen eigenthümlichen Eindruck macht es trotzdem, wenn an zwei aufeinander folgenden Tagen das Südcorps der ihm zugewiesenen Aufgabe nicht gerecht werden kann und auf kaiserlichen Befehl beide Male abgebrochen werden mußte nach einem Kriegsrathe, vor dessen Beginn die fremden Offiziere sich entfernten. Unwillkürlich sagt man sich: Hatte denn der Generalstab sich so arg getäuscht, als er dem Südcorps unlösbare Aufgaben zuwies? oder blieben die Führer des Südcorps so weit hinter den Forderungen, die man an sie zu stellen berechtigt war, zurück? oder erwies das Nordcorps sich um so viel schlagfertiger, als der Generalstab zu hoffen gewagt? Jeder Einzelne beantwortet sich diese Fragen, je nachdem er selber Optimist oder Pessimist sein mag: im Ganzen aber schüttelt man den Kopf und ist niedergeschlagen. — Der authentische Wortlaut der Zwiesprache zwischen dem Kaiser und dem Prager Cardinal wird nicht veröffentlicht werden. Die Officiösen sagen, selbst in der Version des „Vaterland" zeige sich ja deutlich, daß Se. Majestät mit offenem Freimuthe den Finger in die Wunde gelegt, welche die Verblendung des Vaticans der Kirche geschlagen habe: wuchtiger und schneidiger kann man sich gegen Rom gar nicht aussprechen, als indem der Kaiser erkläre, man habe es ihm unmöglich gemacht, dem Zuge seines Herzens zu folgen, und ihn gezwungen, auf Wahrung der Staatsrechte gegen die kirchlichen Uebergriffe zu denken. Das ist Alles recht schön und gut, nur steht es so eigentlich doch nicht in der Erzählung des „Vaterland". Soviel scheint indessen richtig zu sein, daß dem ganzen Zwischenfalle keine besondere Bedeutung beizulegen ist, wie denn schon der „Czech", das Organ Sr. Eminenz, die kaiserliche Entgegnung in bedeutend gemilderter Form wiedergiebt. Wenn er Se. Majestät sagen läßt, es solle „auch künftighin" der Kirche kein Unrecht widerfahren, so liegt ja darin eigentlich, daß die Maigesetze kein Unrecht gewesen. Das Charakteristische der Angaben im „Vaterland" lag aber eben darin, daß der Kaiser sagte, er habe die Kirche vor noch einer Schädigung bewahrt, die ärger gewesen, als der Nachtheil, der sie wirklich getroffen. Danach wären also die Maigesetze in der That eine Beeinträchtigung der Kirche und nicht bloß eine Waffe gegen hierarchische Uebergriffe. — Unser Handels- und Zollvertrag mit Ungarn, der bis Ende 1877 läuft, muß bis Neujahr gekündigt werden, wenn er nicht von selbst ein Jahrzehnt weiter bis 31. December 1887 gelten soll. Sehr möglicher Weise geschieht das von Wien aus und tritt somit die Möglichkeit einer Wiederaufrichtung der ungarischen Zolllinie an uns heran. Denn auf jenen Vertrag gestützt, verbietet Ungarn uns die Abschaffung der Getreidezölle. In die Suspension derselben willigte es vor einem Jahre bis zum 1. October 1874 nach den Mißernten. Zum 1. aber fordert es die Wiedererhebung, weil es diesmal eine gute Ernte hat und diese Conjunctur auf Kosten der Erblande ausnutzen will, denen die Frühjahrs-Ueberschwemmungen viel geschadet.

Wien, 12. September. [Ein Ehrengeschenk für die Nordpolfahrer.] Der Gemeinderath beschloß: 1. in geeigneter Weise für das Zustandekommen eines würdigen nationalen Ehrengeschenkes zu Gunsten der Mitglieder der österreichisch-ungarischen Nordpol-Expedition zu wirken, und 2. das Präsidium zu ersuchen, daß es die in dieser Richtung zweckmäßig erscheinenden Anträge dem Plenum ehebaldigst zur Beschlußfassung vorlege."

[Der gewesene österreichische Minister-Präsident Graf Alfred Potocki] hat dieser Tage bei einer Jagd auf seinem Gute Biala-Cerkiew (Ukraine) einen schweren Unfall erlitten. In Folge der Unvorsichtigkeit eines Jagdgenossen hatte eine Schrotladung das linke Auge des Grafen nicht unerheblich verletzt.

Prag, 12. September. [Kaiserlicher Toast.] Bei der Hoftafel, die vorgestern im Schlosse zu Brandeis stattfand, und zu welcher auch die fremdländischen Offiziere beigezogen waren, brach der Kaiser folgenden Toast aus: „Heute wird das Namensfest Meines theueren Freundes, Sr. Maj. des Kaisers Alexander von Rußland gefeiert. Es freut Mich, gerade heute Offiziere der russischen Armee und Kameraden hier zu sehen. Ich fordere Sie, meine Herren, auf, mit Mir ein Hoch auszubringen auf Se. Majestät den Kaiser von Rußland." Hierauf erscholl ein dreifaches Hoch.

[Der Kriegsminister] zeigt in einer Zuschrift an die Handelskammer an, daß das Lieferungsgeschäft der Heeresausrüstungs-Gegenstände mit drei Gruppenconsortien, bestehend aus 27 Fabriken, darunter neun böhmischen, abgeschlossen sei.

Triest, 12. September [Attentat.] Wie die „Triester Zeitung" meldet, wurde gestern während einer Generalprobe ein Attentat auf das Stadttheater entdeckt. Es war die Zerstörung des Theaters durch eine Gasexplosion beabsichtigt.

Schweiz.

Basel, 11. Sept. [Mariastein.] Die Absichten, welche man den Geistlichen in Mariastein (einige Wegstunden von Basel) zuschreibt, ihr Vermögen nach Frankreich oder Amerika zu flüchten, sind durch den Entschluß der Solothurner Regierung gekreuzt worden, indem das nicht unbedeutende Gut säcularisirt werden soll. Das verwerthbare Vermögen der drei aufzuhebenden Solothurner Klöster beträgt in Mariastein 1,500,000, in St. Urs 1,745,000 und in St. Leodegar 599,000 Franken. Die Bestimmungen, wie das Geld zu verwenden sei, sind bereits getroffen und zwar folgendermaßen: eine halbe Million, zu 5 pCt. zu verzinsen, bleibt als Pensionsfond für Mariastein; 385,000 Franken sollen am gleichen Ort zur Aussteuer der Pfarreien dienen, also der Stock des Vermögens wird auch fernerhin speziell geistlichen Zwecken gewidmet sein. 40,000 Franken fallen der nächstgelegenen Bezirksschule zu, 80,000 dem Cantonsspital. Aehnlich gestaltet sich die Vermögensvertheilung bei den beiden anderen Stiften, indem man bestrebt ist, die Schulen zu dotiren, statt den Schulsteuern ein festes Capital zu beschaffen und dem niederen Clerus die Gehalte aufzubessern.

[Zur Verfassungsrevision.] In Basel geht die Verfassungs-Revisions-Commission damit um, unser Staatsleben bedeutend zu vereinfachen, denn daß wir bei 47,000 Seelen, wovon 44,000 auf die Stadt fallen, immer noch von Stadt und Staat und ihren bezüglichen Räthen reden müssen, das dürfte extra muros basilienses kaum glaublich scheinen; es ist gerade diese politische Mißgeburt Schuld an unserer Vielregiererei, an der Geschäftsverschleppung und Geschäftsverwickelung. Soviel wie gewiß ist auch die Verminderung der Regierungsmitglieder, die in keinem Canton so zahlreich sind, als in unserem, dem kleinsten.

[Vom schweizerischen Lehrertage.] Der schon erwähnte Beschluß des zu Winterthur versammelten schweizerischen Lehrertages, an welchem 1300 Personen theilnahmen, lautet: „Der Bund ist ersucht, den Art. 27 der neuen Bundesverfassung in seinen gesetzgeberischen Consequenzen weiter zu entwickeln." In einer zweiten Frage, betreffend die Stellung von Lehrer und Schule zum neuen Militär-Gesetzesentwurf, wurde folgende Resolution angenommen: „Der Lehrertag stimmt grundsätzlich dem Militär-Gesetzesentwurf bei, soweit dieser Lehrer und Schule betrifft; für den Lehrer ist keine Ausnahmsstellung in dem Militärdienst — weder besondere Rechte, noch besondere Pflichten — zu schaffen.

[Die Bahn auf den Uetliberg bei Zürich] wird noch im Laufe dieses Jahres von jenseits der Sihl bis auf die Station Uetliberg fahrbar gemacht. Die Strecke von der Sihl bis auf die Anfangsstation gegen Zürich kann erst Februar 1875 vollendet werden. Auf dem Uetliberg selber wurden beim Bau des Bahnhofes allerlei interessante Reste aus keltischer Zeit zu Tage gefördert.

Italien.

Rom, 10. Sept. [Die brasilianische Regierung und die Curie.] Dem „Pungolo" von Neapel wird aus Rom geschrieben: „Der Kaiser Dom Pedro von Brasilien hat in den Augen unserer Clericalen den unverzeihlichen Fehler, ein gelehrter und denkender Mann zu sein. Da sie aber gekrönte Häupter ungeschoren lassen müssen, so richten sie ihre Schmähungen gegen die Minister derselben. So schonen sie zwar auch den deutschen Kaiser, schleudern dafür aber ihre Blitze gegen den gottlosen Bismarck, wie gegen die brasilianischen Minister, weil der Bischof von Pernambuco verurtheilt worden ist. Dieser Prälat ist nach den clericalen Blättern die Unschuld selber, ein Heiliger und Martyrer und darum Gegenstand der Anbetung von Seiten seiner Geistlichkeit wie der ihm unterthänigen Laien. Der Kaiser hat inzwischen den Baron Gonsalvez de Magalhaes als außerordentlichen Gesandten nach Rom geschickt, um den Papst und den ganzen Vatican über den Hergang der Sache und die Schuld des Bischofs von Pernambuco aufzuklären. Die Organe der Jesuiten, die den weißen Papst in ihrer Gewalt haben, verkündigen schon stolz die Antwort, die der außerordentliche brasilianische Gesandte von Pius IX. erhalten soll; aber sie werden mit der Zeit schon gelindere Seiten aufziehen, wenn auch der Papst jetzt die brasilianische Regierung tadeln und jenen Bischof in den Himmel erheben wird."

[Der Pfarrer Gaëtano Tommasi in Baretta] war vor dem Gerichte zu Mailand angeklagt, von der Kanzel herab gegen die unerträgliche Steuerlast, die Verschleuderung der Staatsgelder zu unmoralischen Zwecken und die religionsfeindliche Politik der Regierung gepredigt zu haben. Das Gericht entschied, daß solche Predigten nicht unter das Gesetz vom 5. Juni 1871 fallen, welches vom Tadel der Gesetze und Staatseinrichtungen handelt, sondern daß sie nur als Verleumdungen obrigkeitlicher Personen zu betrachten seien, mithin kein gesetzlicher Grund zur Bestrafung des Pfarrers vorliege. Der Staatsanwalt wandte sich gegen dieses Urtheil an den Cassationshof; dieser cassirte das Urtheil und entschied dahin, daß ein Pfarrer, welcher, wie Gaëtano Tommasi, in der Kirche gegen die Politik der Regierung und gegen die hohen Steuern ꝛc. predigt, des Vergehens des Tadels und der Beschimpfung der Staatseinrichtungen schuldig sei.

[Der Minister-Präsident] hat sich gestern nach Neapel begeben, von wo aus er eine Reise durch die Süd-Provinzen zu machen gedenkt, um die Finanzämter zu untersuchen.

[Denkmal.] Die am 20. September 1870 bei der Einnahme Roms fielen, erhalten nach langer Vorbereitung jetzt die verdiente Anerkennung durch ein öffentliches Denkmal. Es ist die Nationalgarde, die ihren Todestag durch die Einfügung einer die 26 Namen der Gebliebenen des italienischen Heeres enthaltenden Tafel in die Stadtmauer bei Porta Pia feiern wird; dazu die Beischrift: „Die römische Nationalgarde weiht der Geschichte die Namen der italienischen Krieger, die am 20. September 1870 die Einheit des Vaterlandes mit ihrem Blut besiegelnd hier starben."

---

kleinen Sofa vor, bog die blühenden Zweige auseinander und stieß einen Schrei der Freude und der Ueberraschung aus.

Clara sprang erschreckt empor; dann stand sie vor ihm; sprachlos, bewegungslos, als wenn sie plötzlich in eine Statue verwandelt wäre. All' ihr Leben schien in die Augen gedrungen, in die Augen, welche ihr jetzt die schreckliche Mittheilung machten, daß sie auf Richard Wardour blickten.

Er war der Erste, der zu sprechen begann.

„Es thut mir leid, Dich erschreckt zu haben; mein Liebchen. Ich vergaß Alles neben dem Glück Dich wiederzusehen. Wir sind erst vor zwei Stunden in den Hafen eingelaufen. Meine Erkundigungen nach Dir waren erst ziemlich erfolglos, bis man mir sagte, daß ich Dich hier auf dem Balle finden würde. Gratulire mir, Clara; ich bin avancirt. — Ich bin zurückgekommen, um Dich zu meinem Weibe zu machen."

Eine augenblickliche Veränderung zog über den bleichen Schrecken ihres Antlitzes. Die Röthe kehrte schwach und flüchtig wieder und die Lippen bewegten sich zu einer plötzlichen Frage.

„Haben Sie meinen Brief erhalten?"

Er stutzte.

„Einen Brief von Dir? Ich erhielt niemals einen solchen."

Die augenblickliche Belebung in Clara's Antlitz erstarb sofort wieder zu tödtlicher Blässe. Sie trat einige Schritte von ihm zurück und sank in einen Stuhl. —

Er näherte sich ihr erstaunt und erschreckt zu gleicher Zeit — aber sie wich selbst im Stuhl vor ihm zurück, als wenn sie sich fürchtete.

„Clara! Du hast mir noch nicht einmal die Hand gegeben — was bedeutet das?"

Dann beobachtete er sie und wartete auf Antwort. Sie schwieg. Ein plötzliches Aufwallen seines heftigen Temperaments blitzte ihm aus den Augen. Er wiederholte die letzten Worte mit lauterer und ernsterer Betonung.

„Was bedeutet das?"

Diesmal antwortete sie. Sein Ton hatte sie beleidigt und ihren gesunkenen Muth wieder belebt.

„Das bedeutet, Mister Wardour, daß Sie sich von Aufang an getäuscht haben."

„Worin habe ich mich getäuscht?"

„Sie haben sich unter falschen Eindrücken befunden und mir keine Gelegenheit gelassen, Sie aufzuklären."

„Wie soll ich das verstehen?"

Sie haben in Betreff meiner stillschweigende Voraussetzungen gemacht, die keinen soliden Grund hatten. Sie haben mich vollständig mißverstanden. Es thut mir leid, Sie enttäuschen zu müssen, aber in Ihrem Interesse muß ich klar und offen sprechen. Ihre Freundin bin ich noch immer, Mister Wardour — Ihre Frau kann ich niemals werden."

Er wiederholte mechanisch die letzten Worte, als ob er in Zweifel wäre, ob er auch recht gehört.

„Sie können nie mein Weib werden?"

„Niemals!"

„Und weshalb nicht?"

Die Frage blieb unbeantwortet. Es war ihr unmöglich, eine Lüge über ihre Lippen zu bringen, und ihm die Wahrheit zu gestehen, schämte sie sich.

Er neigte sich über sie und setzte sich mit schnellem Griff in den Besitz ihrer Hand. Ihre Finger zwischen die seinen pressend, beugte er sich tiefer zu ihr hinab, indem er ihr Mienenspiel wie unter einer Loupe betrachtete. Sein eigenes Antlitz verfinsterte sich während dieses Studiums. Er begann sie zu beargwöhnen und zeigte dies in seinen nächsten Worten.

„Es ist eine Veränderung zu meinen Ungunsten in Ihnen vorgegangen, Clara. Ein Anderer hat Einfluß auf sie gewonnen. — Sie zwingen mich diese Frage an Sie zu thun — ist meine Muthmaßung richtig?"

„Ich kann Ihnen das Recht dieser Frage nicht zugestehen."

Ohne auf ihre Bemerkung Rücksicht zu nehmen, fuhr er fort:

„Ist ein anderer Mann zwischen Sie und mich getreten? Meine Frage ist offen und klar, lassen Sie es Ihre Antwort ebenso sein."

„Ich habe gesprochen, weiter weiß ich nichts hinzuzufügen."

Es entstand eine Pause in der Unterhaltung.

Sie sah den warnenden Lichtschein, der von dem Feuer in seinem Innern Zeugniß ablegte, heller und heller in seinen Augen aufleuchten. Seine Hand umspannte die ihre auf fast schmerzhafte Weise. Er wandte sich zum letztenmal an sie.

„Bedenken und überlegen Sie, ehe es zu spät ist," sagte er, „Ihr Schweigen wird Ihnen wenig dienlich sein. Wenn Sie darin beharren, mir nicht antworten zu wollen, muß ich dies als ein Zeichen der Bejahung deuten. Hören Sie mich!"

„Ich höre Sie!"

„Clara Burnham! Ich bin nicht ein Mann, der mit sich scherzen läßt. Clara Burnham! Ich verlange die Wahrheit zu wissen. Sind Sie falsch zu mir gewesen?"

Sie beantwortete mit richtig weiblichem Takt die Beleidigung, die man ihr in's Antlitz zu schleudern gewagt.

„Mister Wardour! Sie vergessen sich selbst, wenn Sie in dieser Weise zu mir reden. Ich habe Sie niemals ermuthigt, Ihnen niemals ein Versprechen oder irgendwelche Zusage gegeben —"

Bevor sie weiter sprechen konnte, unterbrach er sie mit leidenschaftlicher Heftigkeit:

„Sie haben sich während meiner Abwesenheit mit einem Anderen verlobt. Ihre Worte bekennen, Ihre Blicke bezeugen es. Sie haben sich mit einem anderen Manne verlobt;"

„Und wenn ich mich einem anderen Manne verlobt hätte: welches Recht haben Sie, mich deswegen zur Rede zu stellen?" antwortete sie mit fester Stimme. „Mit welchem Rechte werfen Sie sich zum Richter meiner Handlungen auf?"

Die letzten Worte erstarben aber bereits wieder auf ihren Lippen, als sie plötzlich fühlte, wie Richard Wardour ihre Hand fahren ließ. Eine auffallende Veränderung zeigte sich in dem Ausdruck seiner Augen, eine Veränderung, die ihr deutlich genug sagte, welche furchtbaren Leidenschaften sie in ihm entfesselt hatte. Sie las deutlich in seinen verzerrten Zügen, daß sie — nicht für sich selbst — wohl aber für Frank Aldersley zittern mußte.

Ganz allmälig wichen die düstern Schatten aus seinem Antlitz, und seine tiefe Stimme sank zu einem ruhigen, leisen Geflüster herab, als er folgende Worte zu ihr sagte:

„Nichts weiter, Miß Burnham — Sie haben genug gesprochen. — Ich habe meinen Bescheid — ich bin entlassen."

Dann trat er dicht an sie heran und legte seine Hand auf ihren Arm.

„Es mag vielleicht eine Zeit kommen, in der ich Ihnen vergeben werde; aber der Mann, der Sie mir entrissen, soll den Tag bereuen, an dem er Ihnen begegnet."

Dann wandte er sich kurz und verließ sie, ohne ihr Lebewohl zu sagen.

Einige Minuten darauf wurde Mistreß Crayford von einem Herrn angeredet, den sie nicht kannte.

„Verzeihen, Madame", sagte er, „haben Sie vielleicht ein Riechfläschchen bei sich?"

„Zu welchem Zweck, mein Herr?"

„Im Gewächshause ist eine junge Damen ohnmächtig geworden."

Mistreß Crayford dankte mit einer Kopfbewegung und eilte sofort dorthin. (Fortsetzung folgt.)

[Ein seltsames Kirchweihfest.] In Bordeaux giebt es ein Kirchweihfest, das für alle neuverehelichten Frauen gefeiert wird und das seit undenklichen Zeiten — Gott weiß in welchem Zusammenhange oder aus welchem Ursprunge! — in des Volkes Munde nicht anders wie „der Tag vom kurzen O" heißt. Nachdem dieses seltsame Fest, noch seltsamer durch den räthselhaften Namen, schon hier und da Veranlassung zu Randglossen, Anfragen ꝛc. gegeben hatte, die sich hauptsächlich eben an den Namen dieses Festtages hielten, sah sich einer der frommen Patres, denen die Weihe der jungen Frauen oblag, einst veranlaßt, sich folgendermaßen darüber auszusprechen, resp. der Sache eine verständliche, echt volksthümliche Deutung zu geben: „Wenn ich den Ursprung dieses Festes erklären will, so kann ich gerade in der Wahl seines Namens die Weisheit unserer Vorfahren nicht genug bewundern. Denn hört nur! Wenn ein Priester sein Beichtkind im ersten Jahre ihrer Ehe fragt, ob ihr denn auch der Mann gefalle, so antwortet sie wohl ausnahmslos — „O, würdiger Vater, was habe ich für einen Engel zum Mann! O, wenn Sie wüßten, wie er mich liebt! o, es ist nicht zu beschreiben! O, wie bin ich glücklich — o, wie könnten Sie denken, daß er mir nicht gefalle — o, es ist furchtbar das zu denken! —" Nun meine Lieben, das ist das kurze oder kleine O der Ehe, das Omikron der Griechen.

Nun soll aber der Priester dieselbe Frage etwa zwei oder drei Jahre später noch einmal an sein Beichtkind richten, da wird es ganz anders antworten. — „Oh, mein Vater, wie schwer hat mich der Himmel geprüft! oh, oh, wie haben sich die Sachen geändert! Oh! mein Mann ist ein Spieler, ein Verschwender, ein Trunkenbold . . . oh, wäre ich nie geboren! Oh, ich Unglückselige! oh, wie bin ich unglücklich! Und das, meine Andächtigen, das ist der Fall, für den wir noch kein Weihfest eingesetzt haben — für das lange O, das Omega der Griechen . . . . in der Ehe."

[Der Kronprinz des Deutschen Reiches] hat einen Diener. Der ist ein alter Gamaschenknopf, der schon, der Himmel weiß wie lange, in der Garde gedient und jetzt der Landwehr angehört. Natürlich ist er der militärischen Zucht Preußens voll und das Dienstreglement gilt ihm auch für das Civilleben als Evangelium. Läutet ihm sein Herr, tritt er mit soldatischem Salut ein, bleibt kerzengrade stehen, die Daumen an der Hosennaht und hört in dieser Positur den Befehl, salutirt, und mit einem „Zu Befehl, Kaiserliche Hoheit!" wendet er sich halbrechts und marschirt ab. Hat er was zu melden, so geschieht es nie ohne die Einleitung: „Kaiserliche Hoheit, habe gehorsamst zu melden." Dem Kronprinzen war natürlich diese Art, das Dienstreglement anzuwenden, nicht sonderlich bequem; darum sagte er seinem getreuen Fridolin eines Morgens, er solle es im Dienste und auf dem Felde, aber nicht in seiner „Civilbedienstung" anwenden. Der brave Bursche — Gehorsam ist des Kriegers Schmuck — ließ sichs gesagt sein. Als der Kronprinz Abends sein Zimmer betritt und den Diener frägt: „Hat der Kaiser zu mir gesandt?" erhielt er die Antwort: „Papachen ist im anderen Zimmer." „Er ist wohl verrückt", herrschte der Kronprinz ihn an. „Hab' ich nichts von bemerkt", erwiederte der Bediente. Ob der Kronprinz diese cordiale Art der Bedienung für die Zukunft der knappen militärischen vorgezogen hat, wissen wir nicht.

[Heirath aus Billigkeitsrücksichten.] Man hört häufig von Personen, welche zu arm sind, um sich zu verheirathen. In Californien trat kürzlich gerade das Gegentheil ein, dort verheiratheten sich zwei junge Leute, weil sie nicht genug verdienten, um die Miethe für zwei besondere Zimmer in einem Kosthause bezahlen zu können.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. September. [Eine Rede Tailhand's. — Zur Wahl im Maine-et-Loire. — Der spanische Gesandte. — Die Reise Mac Mahons. — Zu den Vorfällen in Mèze. — Herr Welche. — Zum Proceß Bazaine. — Maler Baudry.] Der Justizminister Tailhand, der sich auf einer Urlaubsreise befindet, hat in seinm Heimatsorte Aubenas eine Rede gehalten, worin er Mac Mahon und das Septennat verherrlicht. Im Lobe des letzteren geht er ein wenig über das Maß des historisch Erlaubten hinaus, indem er ohne Bedenken Alles, was seit dem Kriege in Frankreich zur Wiederherstellung der Ordnung und des Wohlstandes geschehen ist, auf Rechnung des gesegneten 24. Mai setzt. Uebrigens sieht er die Zukunft in rosigen Farben und mißbilligt sehr, daß es Leute giebt, welche eigensinnig genug sind, um durch die siebenjährige Präsidentschaft nicht alle Bedürfnisse nach Stabilität für völlig befriedigt zu halten. Im Ganzen ist dieser ministeriellen Rede große Wichtigkeit nicht beizumessen; sie findet denn auch wenig Beachtung. Die allgemeine Aufmerksamkeit bleibt nach wie vor ausschließlich auf die morgige Wahl in Maine-et-Loire gerichtet. Der bonapartistische Candidat Berger hat ein neues Rundschreiben an die Wähler gerichtet, welches beinahe danach aussieht, als ob sein Verfasser sich jetzt schon für den Fall einer Ballotage die Stimmen der Septennalisten sichern wolle. Herr Berger erklärt sich neuerdings für den Candidaten des Anrufs an das Volk, fügt aber sogleich hinzu, daß er sehr entschlossen ist, den Marschall Mac Mahon zu unterstützen und daß erst nachdem dessen Gewalt abgelaufen, die Wähler sich für eine definitive Regierungsform zu entscheiden haben werden. So präcis hatte er sich bisher nicht ausgedrückt. Nächst Maine-et-Loire scheint das Departement Seine-et-Oise am Weitesten mit den Wahlvorbereitungen vorgerückt zu sein, obgleich dort die Wahlen noch nicht ausgeschrieben sind. Schlecht steht die Sache freilich für die Septennalisten, denen ihr Candidat de Chambon wieder untreu geworden ist, nachdem er vor ein paar Tagen zugesagt hatte. Im Nord-Departement wird einem unverbürgten Gerüchte zufolge der Marschall Canrobert als bonapartistischer Candidat auftreten. — Der Empfang des spanischen Gesandten Vega de Armijo und des griechischen Gesandten Condouriotis ist gestern dem Programme gemäß vor sich gegangen. Von den dabei ausgetauschten Reden ist nicht viel zu bemerken. Herr Vega de Armijo drückte die Hoffnung aus, daß die Wiederherstellung der officiellen Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich dazu beitragen werde, den Carlistenkrieg zu beendigen, und daß die Anerkennung Spaniens Seitens der Mächte ein wirksames Mittel sein wird, den Frieden in Spanien und den Wohlstand dieses Landes, an dem auch das französische Volk unter so vielen Gesichtspunkten betheiligt, wiederherzustellen. Mac Mahon antwortete kurz, er habe nicht aufgehört, das Gedeihen Spaniens zu wünschen, welches für die europäischen Mächte und insbesondere für Frankreich von Wichtigkeit; der Gesandte könne für die Ausführung seiner Mission auf die wohlwollende Unterstützung des Marschall-Präsidenten rechnen. Die Journale veröffentlichen diese Rede ohne Bemerkungen; nur wundert sich das „Evenement" darüber, daß Mac Mahon den Namen Serrano's nicht ausgesprochen habe, und die „République Française" hat herausgefunden, die Rede des Gesandten sei ein Protest gegen die angeblich beabsichtigte Einmischung Deutschlands in die spanischen Angelegenheiten. — Mac Mahon ist gestern Abend, von dem Kriegsminister de Cissey begleitet, nach Lille abgereist und gegen halb elf Uhr Abends dort angekommen. Er wurde von den Behörden am Bahnhofe empfangen. Das Programm der Reise ist im letzten Augenblick ausgedehnt worden, derart, daß der Ausflug jetzt einen halb militärischen, halb politischen Charakter angenommen hat. Heute bleibt Mac Mahon in Lille, morgen Sonntag finden bei Bethune die Manöver des Corps Clinchant statt. Montag Ankunft in Arras, Dinstag in Amiens, Mittwoch in Saint-Quentin. Auf Donnerstag und Freitag sind die Manöver des Corps Montaudon angesetzt und Sonnabend wird Mac Mahon nach Paris zurückkehren. — Man erinnert sich der Vorfälle in Mèze, gelegentlich des Jahrestages der Republik. Fünf Gendarmen trieben einen Volkshaufen auseinander. Nach einem Journal von Montpellier hatten jüngst die republikanischen Blätter von Paris erzählt, daß in Folge jenes Vorfalls nur ein junger Mann verhaftet wurde, den man folgenden Tags wieder freilassen mußte. Diesen Journalen, der „Republique", dem „Siecle" und dem „XIX. Jahrhundert" ist heute ein ministerielles Communiqué zu Theil geworden, wonach eine Verfolgung gegen mehrere Personen eingeleitet ist, von denen einige sich in Haft befinden, andere sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen haben. — Das Amtsblatt meldet die schon seit einigen Tagen vorausgesehene Ernennung des Hrn. Welche, Generalsecretärs im Ministerium des Innern, zum Präfecten der Loire-Inférieure. Der jetzige Präfect dieses Departements Lavedan, ist zu einer anderen Bestimmung ausersehen; das Amtsblatt sagt nicht zu welcher, und die Pariser Journale, die sich mit einiger Heftigkeit in Betreff seines künftigen Wirkungskreises befehden, werden sich noch gedulden müssen. — Aus Grenoble wird gemeldet, daß der Bazaine'sche Entweichungsproceß, dessen Eröffnung auf Montag den 14. festgesetzt bleibt, viele Fremde und Journalisten herbeigezogen hat. Es bestätigt sich, daß Madame Bazaine nicht als Zeugin auftreten wird. Gegen Hrn. Alvarez de Rull, der sich unter den Angeklagten befindet, wird natürlich das Contumacialverfahren angewandt. Die „France" will wissen, daß der Bericht des General Lewal eine Thatsache feststelle, welche bisher noch nicht hervorgehoben worden. Als Madame Bazaine mit ihrem Vetter de Rull in einem Fischernachen von la Croisette abfuhr, wunderten die Zeugen der Abfahrt sich über die Energie, womit sie die Ruder handhabte. Die Sache hätte nichts Auffallendes, behauptet die „France", denn Madame Bazaine wäre Niemand anders gewesen, als der in eine Frau verkleidete Ex-Capitän Doineau. Man wird bald wissen, ob der Lewal'sche Bericht wirklich dergleichen enthält. — Es scheint, daß der Maler Baudry sich den Unwillen des Clerus dadurch zugezogen hat, daß er in seinen Gemäldecyklus für die große Oper auch die h. Cäcilie aufgenommen hat. Ein Geistlicher der Kirche St. Eustache beschwert sich in einem Briefe an den „Gaulois" über diese Profanation und droht damit, daß der Clerus die Hilfe der Obrigkeit anrufen werde.

Abends. [Mac Mahon in Lille. — Zur spanischen Angelegenheit. — Verschiedenes.] Mac Mahon hat heute in Lille die Behörden empfangen und eine Reihe öffentlicher Anstalten besucht. In der Kathedrale hielt der Cardinal-Erzbischof Regnier eine Ansprache, worin er den Marschall der Unterstützung des Klerus versicherte. Auf eine Rede des Generalrathspräsidenten Plichon antwortete Mac Mahon: „Sagen Sie der Bevölkerung, daß die Sympathie, welche sie mir auf so schmeichelhafte Weise kundgiebt, mich in der Erfüllung der Aufgabe, welche die Nationalversammlung mir übertragen hat, ermuthigen wird. Wiederholen Sie, was ich schon versichert habe, daß ich diese Mission mit Festigkeit und Vertrauen ausführen werde, indem ich die gemäßigten Männer aller Parteien zu mir rufe. Ich bin überzeugt, daß sie mir helfen werden meine Sendung bis zum Ende zu erfüllen, überzeugt, wie Sie, daß ihr Erfolg zum Gedeihen des Landes erforderlich ist." Der König von Belgien hatte den Generallieutenant Biet nach Lille geschickt, um Mac Mahon zu begrüßen. Der Cardinal Regnier ist zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt worden. Bei der Ankunft Mac Mahon's in Lille und bei seiner heutigen Rundfahrt war eine große Volksmenge auf den Straßen. Man rief Vive Mac Mahon! Vive la République! — Die officiöse „Presse" bringt heute Abend einen curiosen Leitartikel über den gestrigen Empfang Vega de Armijo's. Sie ist außer sich über die Sprache des Gesandten, der kein Wort der Sympathie, kein Wort des Dankes für Frankreich gefunden habe. Seine Aeußerungen seien so hochmüthig trocken gewesen, als wäre er ein Gesandter Karls V., der sich an Franz I. wendete, um sich über die Empörer von Gent zu beklagen. — Das „Mémorial Diplomatique" behauptet, Fürst Orloff sei von seinem Kaiser beauftragt worden, Don Carlos die Antwort auf dessen Brief an Alexander II. zukommen zu lassen. — Der Raubmörder Boudas ist heute zum Tode verurtheilt worden.

* **Paris**, 12. Septbr. [Der Empfang des spanischen Botschafters.] Gestern um 1½ Uhr wurde der spanische Botschafter, Marquis Vega de Armijo, im Elysée vom Präsidenten der Republik empfangen. Zwei Galawagen des Marschalls holten den spanischen Botschafter und sein Gefolge ab. Die Escorte bestand aus republicanischer Garde zu Pferde. Im Hofe des Elysée waren Infanterie und Municipalgarden zu Fuß aufgestellt. Der Präsident der Republik, der sich wie alle Anwesenden in großer Uniform befand, war von dem Vice-Präsidenten des Ministerraths, Kriegsminister General de Cissey, dem Minister des Aeußern, Herzog Decazes, und seinen Adjutanten und Ordonnanz-Offizieren umgeben. Der spanische Botschafter hielt folgende Ansprache an den Marschall:

„Herr Präsident! Der Marschall Serrano, Herzog de la Torre, Präsident der Executivgewalt Spaniens, hat mich betraut, Ew. Excellenz das Schreiben zu überreichen, welches mich bei derselben als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Spaniens beglaubigt. Ich empfinde eine lebhafte Befriedigung, die officiellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder hergestellt zu sehen, und ich hoffe, daß diese Uebereinstimmung dazu beitragen wird, den Krieg zu beenden, welcher die spanischen, an Frankreich grenzenden Provinzen verwüstet. Der von den Mächten, welche die spanische Regierung anerkannten, vollzogene Act wird, so glaube ich, Dank den Hilfsquellen, über welche Spanien verfügt, ein genügendes Mittel sein, um den Frieden zu sichern, welcher der größte und rechtmäßige Wunsch des spanischen Volkes ist. Dieser Friede wird dem heute von den Schrecknissen des Bürgerkriegs heimgesuchten Lande den Wohlstand zurückgeben, an welchem Frankreich durch so viele Gründe interessirt ist. Ich würde sehr glücklich sein, Herr Präsident, wenn ich, indem ich die Wünsche der spanischen Nation erfülle, dazu beitragen kann, die guten Beziehungen, welche zwischen Frankreich und Spanien immer bestehen müssen, zu entwickeln und zu kräftigen. In dieser Hoffnung beeinflußt durch die Gesinnungen des Wohlwollens, mit welchen mich Ew. Excellenz haben empfangen wollen, habe ich die Ehre, Ihnen das Schreiben zu überreichen, welches mich in der Eigenschaft eines außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters bei Ew. Excellenz beglaubigt.

Der Marschall antwortete:

„Herr Botschafter! Sie können von meinem Wunsch überzeugt sein, die guten Beziehungen sich kräftigen zu sehen, welche unsere beiden Länder vereinigen müssen. Ich habe nicht aufgehört, Wünsche auszudrücken für den Wohlstand Spaniens, an dem allen europäischen Mächten, besonders aber Frankreich, sehr viel gelegen ist. Seien Sie übrigens versichert, daß Ihnen meinerseits zur Erfüllung Ihrer Mission immer die wohlwollendste Unterstützung zu Theil werden wird".

Der ganze Empfang dauerte ungefähr 10 Minuten, und der Botschafter wurde mit dem nämlichen Ceremoniell, wie er gekommen, nach dem Botschaftspalais zurückgeleitet. Gegen 2 Uhr traf der neue griechische Gesandte, Kunduriotis, im Elysée ein. Er und sein Gefolge befanden sich ebenfalls in zwei Mac Mahon'schen Galawagen und wurden mit den nämlichen Ehrenbezeigungen empfangen, wie der spanische Botschafter. Während des Empfanges der beiden Diplomaten regnete es sehr stark, und am Elysée hatten sich kaum sechs Neugierige eingefunden.

[Zur Warnung.] Der „Phare de la Loire", der, wie auch alle anderen französischen Blätter, die Adresse der Gemeinderäthe von Nantes brachte, welche diese dem Marschall bei dessen Ankunft in der genannten Stadt überreichten, hat von der Regierung eine Zurechtweisung erhalten. Dieselbe steht dieses Mal von gerichtlichen Verfolgungen ab, thut aber den Blättern zu wissen, daß sie in Zukunft derartige Dinge nicht veröffentlichen können, ohne sich einer gerichtlichen Verfolgung auszusetzen. Die Veröffentlichung der Adresse war nämlich insofern strafbar, als die Regierung, obgleich der Gemeinderath nur Wünsche zu Gunsten der bestehenden Ordnung der Dinge ausdrückte, sie für eine politische hielt, und die Gemeinderäthe keine solche erlassen, noch auch die Blätter, wenn es doch geschieht, sie nachdrucken dürfen. Die Sache hat Interesse, da der Marschall sich wieder auf Reisen begiebt und das Verfahren gegen den „Phare de la Loire" darthut, daß man bei diesen Gelegenheiten eine jede unliebsame Kundgebung zu unterdrücken die Absicht hat.

[In Lille] sind für den Empfang des Präsidenten großartige Vorbereitungen getroffen worden. Die Proclamation, welche der Maire von Lille bei dieser Gelegenheit erläßt, lautet:

„Bewohner von Lille! Der Herr Präsident der Republik kommt nächsten Freitag, den 11. d. M., des Abends um 10 Uhr 40 Minuten, in Lille an; er wird dort den Sonnabend verbringen. Der Herr Marschall Mac Mahon hat zahlreiche Sympathien in Lille zurückgelassen, wo er während beinahe vier Jahren ein großes Commando ausübte. Er kommt, bekleidet mit dem höchsten Amt, unter uns zurück, um unsere öffentlichen Anstalten, unsere Fabriken zu besuchen, sich nach unseren Bedürfnissen zu erkundigen. Bewohner von Lille! Ihr werdet es euch zur Ehre anrechnen, diesen Besuch des Staatsoberhauptes würdig zu feiern. Ihr werdet ihm beweisen wollen, daß Lille immer die Stadt der Ordnung und der Arbeit ist, und daß man dort die Ergebenheit für das Vaterland ehrt, von welcher das ganze Leben des berühmten Marschalls uns ein so edles Beispiel giebt. Ich rechne auf euren Eifer, um eure Wohnungen festlich zu schmücken, und sie während der Abende am Freitag und Sonnabend zu illuminiren. Lille, 9. September 1874. Der Maire Catel-Reghin."

[Lulu und Kaiser Wilhelm.] Der officiöse „Francais" enthält folgende Mittheilung; „Der „Nouvelliste" von Rouen behauptet, daß der Kaiser Wilhelm den Sohn Napoleons III. zu den großen Manövern im Herzogthum Baden eingeladen hat. Wir wissen nicht, welches Vertrauen diese Nachricht verdient. Vielleicht will der Kaiser Wilhelm die militärischen Lehren vervollständigen, welche er dem jungen Prinzen auf dem Schlachtfelde von Saarbrücken gab. Dieses Debut würde hinreichen, um das Interesse zu erklären, welches der Kaiser von Deutschland an seiner Erziehung nehmen könnte." (Es wird kaum nöthig sein, zu bemerken, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrt.)

[In dem Pariser Viertel Belleville] herrscht eine gewisse Erregung, da dort zwanzig Bäcker den Preis von vier Pfund Brot von 70 auf 75 Centimes erhöht haben, während die Bäcker der übrigen Pariser Volksviertel den Preis auf 70 belassen haben.

[Die Briefe des Pater Theiner.] Der ultramontane „Monde" erkennt heute die Echtheit der von der „Kölnischen Zeitung" veröffentlichten Briefe des Paters Theiner an. „Wenn wir" — so äußert das genannte Blatt — „Andeutungen erhalten hatten, welche Zweifel auf die Echtheit dieser Briefe warfen, und die sich auf die guten Gesinnungen bezogen, welche der Pater Theiner in der letzten Zeit kundgab, so erhalten wir andere Mittheilungen, in welchen die Echtheit der Briefe anerkannt und der Pater Theiner als ein Verräther am heiligen Stuhle, der ihn mit Wohlthaten überhäufte, dargestellt wird. Es ist gewiß, daß der Pater Theiner in Beziehung zu denen stand, welche dem heiligen Stuhle Fallstricke stellten und das Geheimniß seiner Berathungen verletzten. Deutschland war der Hauptherd dieser Intriguen, denen sich eine gewisse Anzahl französischer Priester anschlossen. Um den Feinden des heiligen Stuhles wahre oder geschickt verfälschte Aktenstücke zu liefern, war der Pater Theiner gut gestellt, weil er die geheimen Archive unter sich hatte. Er konnte deshalb durch einen fortgesetzten Verrath den Interessen der der Kirche feindlich gesinnten Regierungen dienen. Da er einen Vertrauensposten einnahm, so war sein Verrath um so schwärzer. Welche Nachsicht hatte indeß der Papst, der die Aufrichtigkeit seiner Bekehrung nie angezweifelt hatte, ihm nicht bewiesen! Welche großen Empfehlungen waren nicht nothwendig, damit der Pater Theiner sich in den Vatican einschleichen und den hohen Vertrauensposten erlangen konnte, wo, wie man glaubte, seine Gelehrsamkeit und seine Treue allein einen Schauplatz finden werde. Sehr ernst ist die Verantwortlichkeit derer, welche dem heiligen Stuhl einen solchen Mann empfahlen und ihn ohne Aufhören mit ihrer Protection deckten. Wenn die von der „Köln. Ztg." veröffentlichten Briefe echt sind und unglücklicher Weise ist es wahrscheinlich, daß sie es sind, so ist der Verrath nicht mehr zweifelhaft, und er wird auf gewisse, noch im Dunkel liegende Manöver helles Licht werfen. Der heißeste Wunsch der geheimen Gesellschaften war von jeher der, in die Intimität des heiligen Vaters, auf einen hohen Vertrauensposten einen den Secten verkauften Mann zu bringen. Die Erhebung des Pater Theiner mußte die in Erstaunen setzen, welche wußten, was seine Antecedentien Verdächtiges hatten. Er war nicht allein; er hatte Mitschuldige; und seine Verbindungen während des Concils, sowie sie aus den Briefen an seinen Freund Friedrich hervorgehen, deuten einen Plan an, dem heiligen Stuhle Hindernisse in den Weg zu legen und den Willen der Regierungen zur Herrschaft zu bringen. Wir können solchen Scandal nur beklagen und nur bedauern, daß die Echtheit der Briefe nicht angefochten werden konnte. Die Frage ist seit kaum 14 Tagen eine offene. Wir wünschten, daß man Erklärungen gäbe, und daß der Dr. Friedrich aufgefordert werde, die Originalbriefe zu zeigen. Indeß, wenn in einer gewissen Zeit keine Reclamation gemacht wird, so müssen wir an die Echtheit der Schreiben glauben." Der „Monde" hatte neulich „aus glaubwürdiger Quelle in München", erfahren, daß Theiner die Briefe nicht geschrieben, sondern Professor Friedrich dieselben einfach erfunden habe. Was er eine „teuflische Publication" nannte, muß er also jetzt als das Werk Theiner's anerkennen. Freilich, auch hier ist es wieder sehr leicht, aus der Verlegenheit herauszukommen. Kann jetzt Professor Friedrich nicht mehr als der böse Geist vorhalten, dem alle die „Verleumdungen" der guten und frommen Jesuiten zuzuschreiben sind, so wird Pater Theiner, von dem der „Monde" früher zu berichten wußte, daß er „im lebendigen Glauben gestorben" war, alsbald aus einem biederen und frommen Mönch zum scheußlichen Verräther gemacht.

[Herr von Mun], der bekannte clericale Agitator im Soldatenrock, wird nächsten Sonntag auf dem Schlosse le Drancy bei Le Bourget, dem Eigenthum der Baronin Ladoucette, der Wittwe eines ultramontanen Senators, einen populären Vortrag halten, welchem, wie man vernimmt, der Erzbischof von Paris und der Gouverneur General Ladmirault beiwohnen werden.

[Der „Nouvelliste"], jenes vor einigen Monaten eingegangene Blatt, welches als „Assemblé Nationale" die legitimistisch-clericale Sache vertrat, wird Ende des Monats und zwar diesmal als ein septennalistisches Organ unter der Chefredaction des Herrn de la Ponterie wieder auferstehen. Sein Programm ist die Organisirung der Gewalten des Marschalls Mac Mahon.

Spanien.

Bayonne, 10. September. [Ueber den Vorfall bei Guetaria und Zumaya] wird, so schreibt man der „K. Z.", vielleicht in der Ferne viel Staub aufgewirbelt, und ich beeile mich daher, die jetzt zu meiner Kenntniß gelangten allergenauesten Einzelheiten mitzutheilen. Es war am Sonnabend den 5. d., Morgens gegen 11½ Uhr, als der „Nautilus" und der „Albatros" an Guetaria vorbei in der Richtung auf Zumaya hinsteuerten. Die Stadt Guetaria ist wie die ganze benachbarte Küste im Besitz der Carlisten. Ein vor derselben liegendes Fort aber mit Leuchtthurm wird noch von den Regierungstruppen vertheidigt. Es ist eine kleine Insel, ganz Fels und durch einen künstlichen Damm, der natürlich verbarricadirt ist, mit dem Festlande verbunden. Als unsere Schiffe in einer Entfernung von ungefähr 800 Meter an der Küste von Guetaria vorbeisteuerten, bemerkten sie, daß die Republikaner auf dem Inselchen in einem lebhaften Feuergefechte begriffen waren. Die gegen Fort und Besatzung gerichteten Flintenschüsse kamen vom Festlande her, auf dessen Bergvorsprüngen bewaffnete und carlistisch uniformirte Leute hinter Steinen und Buschwerk versteckt lagen. Die Schiffe setzten langsam ihren Cours in der angegebenen Entfernung von dem Saume des Meeres fort, um am Vorgebirge von Irtustarri vorbei in die Gewässer des nahen Zumaya zu gelangen, als man erst einzelne, dann häufigere Kugeln pfeifen hörte, auch einzelne ins Wasser einschlagen sah. Die Flaggen der Schiffe waren breit ausgehängt; die Annahme, daß es sich um Fehlschüsse handle, unmöglich, da die Schußlinie des Forts mit derjenigen, in welcher sich unsere Schiffe befanden, einen Winkel von 90 Grad bildete. Es war bald kein Zweifel, daß die Carlisten sich unsere Fahrzeuge zum Zielpunct ausersehen hatten. Die letzteren waren in der friedlichsten Haltung von der Welt, die Stückpforten geschlossen, die Geschütze angebunden und die Mannschaften mit dem Reinigen der Deckplanken beschäftigt. Bei dem frechen Angriff aber wurde Halt gemacht. Die Geschütze waren rasch Gefechtsklar und bald sauste der erste Schuß nach der Richtung hin, wo man die meisten Carlistenköpfe erblickte. Wenige Probeschüsse genügten, um die Distanz zu fixiren und die Correctur vorzunehmen. Jetzt sausten die schweren Geschosse mitten ins Wespennest hinein und die Royalisten stoben hinter die Felsen zurück. Die Schüsse wurden nur in die Berge gerichtet und sorgfältig jede Wohnung gemieden, obgleich auch aus einen Hause am Ufer geschossen wurde. Die Kugeln der Carlisten gingen meistens viel zu hoch. Um den Republicanern am Ufer keinen Zweifel über die Tendenz der Kanonade zu lassen, hißten unsere Schiffe die spanische Flagge auf. Als die Schiffe weiter auf Zumaya zufuhren, erhielten sie von den auf allen Höhen stehenden Royalisten noch einzelne Schüsse, die nicht ohne Antwort blieben. Das dauerte bis man an Zumaya vorbei war. Als unsere Kanonenbote darauf Lequeitio passirten, erblickte man auf den Bergen wieder bewaffnete Kerle, die vorsichtig auf allen Vieren über die Felsen krochen und sich die Decke der Schiffe besahen. Sie enthielten sich aber sonst jeder Herausforderung, und die Fahrt bis Santander wurde nicht weiter gefährdet. Dieser Vorfall, dessen hier gegebene Darstellung ich als unbedingt zuverlässig bezeichnen kann, zeugt wieder von der unter den Royalisten herrschenden Unbotmäßigkeit. Es lag schwerlich in der ursprünglichen Absicht ihrer Führer, Deutschland noch mehr zu reizen, als schon geschehen ist. Ihre Blätter versuchten deßhalb Anfangs, die Herausforderung zu läugnen. Sie befassen sich aber mit der armseligen Behauptung, es seien Agenten Bismarcks gewesen, die sich Boinas aufgesetzt und auf unsere Flotille geschossen hätten. Das „Cuartel Real" faselt sogar von einem Gefechte mit neun deutschen, spanischen und englischen Schiffen. — Der „Strudel des Bürgerkrieges", in dem, nach der Behauptung von Don Carlos, jeder, der sich in ihn hineinstürzt, vogelfrei wird, scheint auch für die zu Madrid beglaubigten fremden Gesandten zu gelten. Als Graf Hatzfeld von hier über Santander nach Madrid abreiste, hatte ich eine Ahnung davon, daß Don Carlos irgend etwas in Scene setzen würde, um sich als den factischen Herrscher im ganzen Bereiche der Halbinsel zu bewähren. Das ist wirklich eingetroffen. Einige Freischärler haben sich an den Zug, in dem man die Gesandten Deutschlands und Oesterreichs vermuthete, herangemacht und auf ihn gefeuert. Die Rechnung war nur deshalb falsch, weil die beiden Diplomaten ihre Abreise von Santander um einen Tag verschoben hatten, aber der Maschinist fiel diesem neuen Attentat zum Opfer. — Nachdem einmal die Grenze etwas schärfer bewacht werden soll, muß es die Carlisten sehr geniren, nicht im Besitze der kleinen Ortschaften Irun und Fuenterrabia zu sein. Wie ich höre, wird dieser Tage ein energischer Angriff auf dieselben stattfinden, den man sich von Hendaye aus in aller Gemüthlichkeit ansehen kann. Die beiden Städtchen sind sehr schwach befestigt und haben kleine Besatzungen von Freiwilligen und Soldaten. Die Franzosen ziehen

Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

täglich nach Fuenterrabia hinüber, um dort ihr Glück an der Spielbank zu versuchen. Eine Carlistenkugel steckt in einer Säule des Orchesters. Die Carlisten stehen nämlich kaum 1000 Schritt vom Orte auf den Bergen.

Großbritannien.

London, 10. September. [Die Schulden des Prinzen von Wales.] Die Königin, schreibt man der „K. Z.", hat die Schulden des Prinzen von Wales bezahlt. Diese Nachricht gehört nicht zu den Zeitungsenten, die eben jetzt während der todten Saison in unglaublicher Menge ausgebeutet werden, sondern ist vollständig wahr. Der Gesammtbetrag des prinzlichen Deficits beträgt zwischen 500,000 und 600,000 L. und dessen Bezahlung durch die Königin erfolgte in mehreren Raten während der letzten Wochen. Außerhalb Englands wird man wahrscheinlich wegen der Höhe dieser Summe die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen und den Prinzen von Wales den größten aller Verschwender nennen. Die Engländer aber, so weit sie sich bis jetzt zum mindesten in den großen Clubs über diesen Gegenstand äußern, urtheilen nicht allein milde über den Prinzen, sondern geben unverhohlen ihrer Verwunderung Ausdruck, daß das Deficit seiner Casse mit den Jahren nicht höher angeschwollen sei. Denn abgesehen von seinem kindergesegneten, folglich kostspieligen eigenen Haushalte sei seit seiner Verheirathung die Königin, d. h. das Land, zumeist durch ihn nur auf seine Kosten dem Auslande gegenüber vertreten worden. Wenn immer hohe Gäste nach England kamen, habe er in deren Bewirthung mehr geleistet als die Königin, und ihm seien zum großen Theile die Kosten anheimgefallen, welche die vielen Pflichtreisen nach dem Festlande verursacht hätten: die früheren Besuche am Tuilerienhofe, die wiederholten Reisen nach Deutschland, die ägyptische Fahrt zur Eröffnung des Suezkanals, die russische Hochzeitsreise, der Besuch der Wiener Ausstellung und dergleichen mehr, deßhalb sei es — so hörte ich vielfach sagen — leidige Pflicht der Königin gewesen, die Schulden des Prinzen zu zahlen, und das um so eher, als sie durch ihre zurückgezogene Lebensweise seit dem Tode ihres Gemahls weit über die erwähnte Summe von ihrer Civilliste erspart haben müsse. Sie sehen somit, daß das Urtheil Englands über den Prinzen durchaus kein herbes ist. Ja noch mehr: Es wird versichert, daß die Königin von der Schuldenbezahlung lange nichts hören gewollt und der Prinz deshalb schon im vorigen Jahre an den Premier (dazumal noch Gladstone) das Ansuchen gestellt habe, daß dieser seine Deficits dem Parlamente vorlege und von diesem dessen Ausgleichung beantrage. Gladstone aber habe gezaudert, nicht etwa weil ihm um die Popularität des Prinzen, nein, im Gegentheil, weil ihm um die der Königin bange gewesen sei, gegen deren sparsame Haushaltung und Mangel an Gastlichkeit ganz zuverlässig im Parlamente bittere Bemerkungen gemacht worden wären. Da Gladstone mit dieser Auffassung nicht allein gestanden habe, sie vielmehr von anderen zu Rathe Gezogenen und späterhin auch von Disraeli getheilt worden sei, habe man vereint dahin gewirkt, daß die Königin in der Zahlung der Schulden ihres Sohnes willige. Dies ist nun geschehen, und dies war, wie mir von vertrauenswürdiger Seite versichert wurde, der wahre Hergang in dieser delicaten Angelegenheit. Wie ich aber meinerseits die Stimmung des heutigen England kenne, bin ich überzeugt, daß der Königin das Richtige angerathen worden wurde, daß, abgesehen von denjenigen, die jederzeit an ihre Nebenmenschen höhere moralische Anforderungen als an sich selber stellen, das Schuldenmachen des Prinzen von der Mehrheit des Landes durchaus nicht als eine böse That beurtheilt werden wird, und daß durch eine Veröffentlichung des Thatbestandes im Parlamente der Königin bei Weitem mehr unangenehme Stunden, als ihm bereitet worden wären.

[Die neue in dem Londoner Stadtbezirke Kensington gegründete katholische Universität] scheint eine gewisse Anziehungskraft auf einige bedeutende Lehrkräfte auszuüben; so soll Herr Paley Cambridge aufgegeben und die Professur für Klassiker, Herr George Midrat, die für Biologie und Physiologie, Herr Baroff den Lehrstuhl für Chemie, der frühere Professor für Hebräisch in Oxford die Stelle für Philologie und orientalische Sprachen übernommen haben und der bekannte Astronom Proctor wird sich ebenfalls dem Lehrer-Collegium anschließen.

[Der große Meniersche Ballon,] dessen wir schon Erwähnung gethan haben, ist wohlbehalten in Woolwich angelangt und hat nicht wenig Neugierde erregt. Auf seinem eigenen dreirädrigen Wagen legte der mit wasserdichtem Mantel bedeckte Ballon den Weg nach Woolwich zurück. Diese Art des Transportes ist nicht das einzig Neue an dem Ballon. Der Cylinder, die Lampe, das Drahtwerk sind alles in der Luftschifffahrt neue Sachen, wenn auch das eigentliche Princip, die Füllung des Ballons vermittelst heißer Luft ein altes ist. Man ist auf das Experiment, das auf Veranlassung des Kriegsministeriums in dem Woolwicher Arsenal stattfinden soll, einigermaßen gespannt, und es werden alle Vorbereitungen getroffen, um einem Mißlingen vorzubeugen.

London, 12. September. [Graf Parma.] Daß der neue französische Botschafter Graf v. Jarnac selbst ein halber Irländer ist und in der Nähe von Tipperary große Güter besitzt, wurde kürzlich erwähnt, als er seinen Posten hierselbst antrat. Er hat sich bald nach seiner Ankunft von hier nach Irland begeben, um, wie er seit Jahren zu thun pflegte, den Vorsitz bei der Eröffnung der Ausstellung zu übernehmen, welche der landwirthschaftliche Verein von Tipperary alljährlich veranstaltet. Die Gelegenheit wurde von seinen Pächtern und den Mitgliedern des Vereins benutzt, um ihn zu seiner Ernennung zum Botschafter zu beglückwünschen. Als bei dem gestrigen Festmahle seine Gesundheit ausgebracht wurde, antwortete er in einer längeren Ansprache und theilte Glückwunschschreiben mit, die ihm von Lord Derby und Disraeli zugegangen waren. Des letzteren Brief lautete:

„Ich kann nicht umhin, die Zeit vor 25 Jahren mir ins Gedächtniß zurückzurufen, da wir zusammen im Coventry Club die Bulletins erwarteten über die Revolution in Ihrem Vaterlande, welche ich nie aufhöre zu betrauern. Die Zeit hat Ihnen den bedeutenden Posten wiedergebracht, welchen Sie damals zu bekleiden im Begriffe standen, und welchen Sie jetzt mit den hohen Grundsätzen, die Sie stets auszeichneten, und der Erfahrung, welche der Verlauf von 25 Jahren uns beiden gebracht hat, ausfüllen werden. Ich schreibe heute der Königin und werde mit Genugthuung Ihre Majestät die Gefühle wissen lassen, denen Sie so schönen Ausdruck gegeben haben."

In seiner Rede sagte der Graf, indem er auf die Hungersnoth in Irland und die Februar-Revolution in Frankreich hindeutete:

„Ich kam zuerst zu Ihnen in einer Zeit bitterer Prüfung und furchtbaren Elends, ich selbst in freiwilligem Exil und das Opfer eines großen nationalen Unglücks, welches sich anderwärts ereignet hatte. Jetzt bin ich ins öffentliche Leben zurückgerufen worden durch einen Mann, dessen tüchtiger und aufrichtiger Charakter nirgendwo mehr anerkannt ist als in Irland, dem Lande seiner erlauchten Ahnen, den Marschall Mac Mahon; und wie sehr es mich schmerzt, von Tipperary Abschied zu nehmen, ist es mir doch ein Trost, Sie in verhältnißmäßig so bedeutend gedeihlicheren Umständen zurückzulassen, als die waren, in denen wir uns zuerst sahen. Ich bin im Begriffe den friedlichen Hafen zu verlassen, wo ich so viele glückliche Stunden zugebracht habe, um das Schifflein meines Glücks noch einmal auf den gefährlichen Wogen internationalen Wettstreites treiben zu lassen. Wie lange dieses gebrechliche Boot auf der jetzigen geglätteten Fläche schwimmen wird, ob es eines Tags mit seiner Last in den dunklen Abgrund versinken wird, oder ob ich mich wieder einmal als das Opfer eines neuen politischen Orkans auf ihre Küste geschleudert sehen werde, weiß nur der große Lenker aller menschlichen Dinge."

Von großer Zuversicht in die Geschicke seines Vaterlandes zeugt diese Sprache des französischen Botschafters nicht.

Der neue russische Botschafter Graf Schuwalow wird auf den 15. d. M. hier erwartet.

[Der hier gebaute brasilianische Kriegsdampfer „Independencia"] dessen man sich noch erinnern wird, ist gestern schließlich doch noch vom Stapel gelaufen. Der erste Stapellauf dieses großen Kriegsschiffes wurde am 16. Juli versucht, aber trotz der Hochfluth wollte das Schiff auch nicht einen Schritt von der Stelle rücken. Ein in gewisser Weise noch unglücklicherer Versuch wurde am 29. Juli gemacht, da trotz aller möglichen Apparate und trotz der Hochfluth das Schiff nur um die eigene Länge sich vorwärts bewegte und bis gestern dem Wasser der Themse ausgesetzt blieb. Die Admiralität hat für den gestrigen Stapellauf die stärksten Apparate geliehen, und einige Panzerdecken wurden, um das Schiff zu erleichtern, entfernt. Die „Independencia", die nunmehr flott ist, hat ein Gewicht von 6000 Tonnen und 5000 Tonnengehalt, sie ist 320 Fuß lang, 66 Fuß breit und trägt einen zwölfzölligen Panzer.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. September. [Tagesbericht.]

*** [An die Bürger Breslau's.] Nächsten Donnerstag den 17. September halten die Naturforscher und Aerzte ihren Einzug in unsere Stadt, um daselbst einige Tage zu verweilen. Es ist der Zweck dieser Zusammenkunft nicht Zerstreuung und Vergnügen, sondern sie dient lediglich der Wissenschaft. Wenn die Männer der Wissenschaft von der Stadt und ihren Bewohnern gastlich aufgenommen und ihnen mancherlei Amüsements freundlich geboten werden, so sind diese letzteren nicht Zweck, sondern sie sind eben nur Erholungen von der ernsten, anstrengenden Arbeit des Geistes. Breslau muß es aber auch äußerlich zeigen, wie hoch es dasjenige schätzt, was sich im Schoße seiner Bevölkerung vollzieht. So wie sich die Räume, in denen unsere verehrten Gäste weilen, festlich schmücken werden, so müssen auch alle Straßen und Plätze ihre Festgewänder anlegen, Flaggen, Fahnen und Wimpel müssen verkünden, daß die Koryphäen deutscher Wissenschaft hier tagen. Breslau ehrt dadurch nicht seine Gäste, sondern es ehrt sich selbst, indem es hiermit documentirt, daß es den Moment richtig zu würdigen weiß. Also heraus mit den Fahnen, Flaggen, Wimpeln, mögen sie wehen von Ost nach West, mögen sie die Fronten unserer Häuser zieren von Nord nach Süd — es gilt Deutschlands höchstem Gut — es gilt deutscher Wissenschaft!

*** [Der Ball,] welcher von Seiten der Kaufmannschaft zu Ehren der Naturforscher und Aerzte veranstaltet wird, findet Dinstag, den 22. Sept., in der neuen Börse statt.

△ [Von der Freiburger Eisenbahn und der ehemaligen Kürassier-Caserne.] Die Freiburg-Schweidnitzer-Eisenbahn ist in den letzten Jahren diejenige Bahnverwaltung gewesen, welche am Meisten für ihre Empfangsgebäulichkeiten gethan hat. Die geräumigen Wartesäle auf der Nordseite des Bahnhofes sind entstanden, die Rotonde auf der Ostseite ist eine Zierde des Berl. Platzes geworden, der Perron ist auf beiden Seiten mit Glasdecken versehen und ein geräumiger Mittelgang für die Passagiere geschaffen, während jetzt die südlichen Baulichkeiten in der Art zum Abschluß gebracht worden, daß die beiden vor der Direction gelegenen, früher als Expedition für Passagiere und Gepäck dienenden älteren Gebäude durch einen Mittelbau verbunden und zu Wartesalons für die neu eröffnete Bahnlinie Breslau-Reppen eingerichtet werden sollen. — Das der Direction am nächsten liegende Gebäude wird um die Symmetrie des ganzen herbeizuführen, im nächsten Frühjahr theilweis abgebrochen und in seiner Höhe mit dem oben erwähnten Mittelbau egalisirt. — An der Vollendung der ehemaligen Kürassier-Kaserne wird auf das Angestrengteste gearbeitet, da dieselbe am 1. October von 2 Bataillonen des 11. Regiments bezogen werden soll. — Der innere Ausbau des um einen Stock erhöhten Gebäudes ist zwar überall zum Bezuge fertigt, mit der Applanirung des Hofes und der an dem Ost- und Westende befindlichen beiden Gärtchen, so wie mit der Fertigstellung der Umwährung ist man jedoch noch weit zurück, und werden die 14 Tage bis Michaeli in keinem Falle hinreichen, um diese so umfangreichen Arbeiten zu vollenden. Nach der Uebersiedelung der genannten beiden Bataillone wird auch der jetzt 2 Jahre lang verödet gewesene Exerzierplatz vor dem Königl. Palais wieder belebt und seiner früheren Bestimmung zurückgegeben werden. — Die durch die gedachte Truppen-Verlegung auf dem Bürgerwerder frei werdenden Kasernements, sind für 1 Bataillon des 51. Regiments bestimmt und sollen die überschießenden Localitäten dazu benutzt werden, um die jetzt auseemietheten in Privat-Quartieren befindlichen verheiratheten Unteroffiziere, die Schreiber, Zahlmeister-Aspiranten ꝛc. ebenfalls im Kasernement unterzubringen.

⁂ [Stadttheater.] Die am letzten Sonnabend zum Besten der Abgebrannten in Meiningen stattgefundene Vorstellung war, wie wir zu unserer Freude mittheilen können, sehr zahlreich besucht.

*** [Nicht übel!] Freitag den 11. September enthielt die hiesige ultramontane „Volkszeitung" an der Spitze des Blattes einen Aufruf zur Theilnahme an einer „General-Versammlung schlesischer Katholiken", die am 19. und 20. October hierselbst stattfinden soll. In der Reihe der Unterzeichner des Aufrufs war u. A. auch der Name „Dr. v. Florencourt, Redacteur in Ratibor", zu lesen. — In der gestrigen „Schles. Ztg." findet man nun folgendes Telegramm: „Meine angebliche Aufrufs-Unterschrift ist eine grobe Fälschung. — Florencourt." — Auch nicht übel!

*** [Protest.] Bekanntlich wurde Herr Dr. Georg Prutek zu Teschen durch den Herrn Fürstbischof von Breslau excommunicirt und jenem dies durch Decret vom 10. August Seitens des fürstbischöflichen Generalvicariatsamtes angezeigt. — Jetzt ist nun von mehreren katholischen Bürgern ein geharnischter Protest gegen diese Excommunication erschienen und durch den Druck vielfältig verbreitet worden. Unter anderm heißt es in diesem Proteste:

„Die Geistlichen, die Priester und die Bischöfe sind nicht der Vorstand und nicht die Machthaber der katholischen Kirche, sondern nur die Diener der katholischen Kirche, sie sind die Seelsorger und haben das Predigtamt zu üben und am Altare des Herrn zu dienen, aber sie repräsentiren nicht die christliche Gemeinde und besitzen keine Herrschaft und kein Richteramt über dieselbe; diese Macht ist ihnen nicht gegeben worden, und wenn sie dieselbe demnach ausüben, so haben sie sie usurpirt. Die katholische Kirche oder Gemeinde besteht nicht blos aus dem Klerus, sondern auch aus den Laien ꝛc. ꝛc."

Herr Dr. Prutek hat viele und große Verdienste um die Commune Teschen und ist ein allgemein geachteter Menschenfreund. Die Excommunication wird den edlen Mann weder seiner Verdienste noch seiner guten Eigenschaften verlustig machen.

** [1) Abschiedspredigt in der Lissaer Synagoge zu Breslau. Vorgetragen am Sabbath Paraschoth ha Chodesch (14. März 1874) von Dr. P. Neustadt, Prediger in Breslau. 2) Die zwei ersten Pessach-Predigten in der Synagoge „zum Tempel", gehalten am ersten und letzten Pessach-Tage, 2. und 9. April 1874 von Dr. P. Neustadt, Prediger in Breslau. Alle drei erschienen „Breslau, Druck und Verlag von Fiedler & Hentschel. 1874.")] Der geehrte Herr Verfasser sagt selbst über die Entstehung dieser drei Predigten: „Zwei hiesige, altehrwürdige Gotteshäuser, die Seilerhof- und Lissaer Synagoge haben sich, nachdem die hiesige Brüdergemeinde v. J. die Synagoge „zum Storch" bezogen hatte und dadurch die Synagoge „zum Tempel" leer geworden war, vereinigt und für sich das letzterwähnte Gotteshaus acquirirt und am verflossenen Pessachfeste zuerst den gemeinsamen Gottesdienst abzuhalten begonnen. Der Herausgeber dieses, der bis dahin seit 14 Jahren in der Lissaer Synagoge als Prediger fungirte, wurde nunmehr am 24. März a. c. vom löblichen Vorstande der vereinigten Synagoge „zum Tempel" aufgefordert, die bis dahin in der Lissaer Synagoge gehaltenen Vorträge in derselben Weise in dem neugewonnenen Gotteshause fortzusetzen." Sämmtliche 3 Predigten sind der Ausdruck warmer Religiösität; bisweilen steigert sich der Schwung der Rede zu feuriger Beredtsamkeit. — Druck und Papier sind schön.

—d. [Besichtigung der von Drabizius'schen Gärtnerei.] Eine große Anzahl von Mitgliedern des Bezirksvereins der Odervorstadt nebst ihren Damen — es mochten etwa gegen 100 Personen sein — besichtigten gestern (Sonntag) Nachmittag die Baumschulen-Anlagen des Herrn von Drabizius. Unter Führung des Besitzers des Gartens und des Inspectors Lüdtke durchwanderten die Besucher, in mehrere Gruppen getheilt, die weiten Anlagen, welche vor wenigen Jahren zum Theil noch eine unfruchtbare Schafhutung bildeten. Die ganze Anlage, soweit sie unter Cultur steht, umfaßt gegen 120 Morgen und enthält die mannigfaltigsten Species von Gehölzen, in vielen Tausenden von Exemplaren vertreten, namentlich Kugelakazien, Ahornarten, Eichen, Pappeln, sowie überhaupt die verschiedensten Sorten Alleebäume. Außer den feineren Arten von Coniferen sind massenweise vertreten die Hemlocktanne, ferner Taxus, verschiedene Fichtenarten. Heckenpflanzen sind in großer Menge vorhanden. Besonders interessant waren für die Besucher die mannigfaltigsten Arten von Zwerg-Obstbäumen, welche ganze Felder einnehmen. An den kleinsten Bäumchen und Zweigen hing oft eine Menge faustgroßer Früchte mit den schönsten Farbenzeichnungen. Zum Schluß zeigte Inspector Lüdtke noch ein schönes Exemplar der Anastatica hierochontica (Rose von Jericho). Recht befriedigt verließen die Besucher den Garten.

—d. [Generalversammlung der neuen städtischen Ressource.] Die am vergangenen Sonnabend Abend im Café restaurant abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Stadtrath Hipauf, mit der Mittheilung, daß die von der Revisions-Commission in den Rechnungen pro 1872—73 gezogenen Monita's ihre Erledigung gefunden haben, weshalb nachträglich die Decharge ertheilt wird. Der gegenwärtige Kassirer, Rentier Grundmann, giebt sodann den Kassenbericht für das Jahr 1873—74. Darnach beträgt die Gesammteinnahme 2254 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., die Gesammtausgabe 2112 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf. (darunter 1600 Thlr. für Musik, so daß ein Ueberschuß von 142 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. verbleibt. Die Mitgliederzahl betrug 2056. Inspector Heyer, Mitbegründer des Vereins und Vorstandsmitglied, wird darauf zum Ehrenmitgliede ernannt. Ein Mitglied stellte demnächst unter Zustimmung der Versammlung an den Vorstand die Bitte, derselbe möge dafür Sorge tragen, daß die Verpflegung bei den Concerten im Schießwerdergarten eine bessere werde. Der Vorstand verspricht, diesem Gesuche zu entsprechen. Auf eine weitere Beschwerde über das freie Herumlaufen der Hunde ohne Maulkörbe bei den Concerten im Schießwerdergarten erwidert der Vorstand, daß die diesbezügliche polizeiliche Verordnung ebenso auf den Schießwerdergarten wie auf die Promenade Anwendung finde, daß also auch im ersteren die Hunde Maulkörbe tragen und an der Leine geführt werden müßten. Zum Schluß wurden zu neuen Vorstandsmitgliedern gewählt die Herren: Stadtrath Hipauf, General-Commissions-Kanzlei-Inspector und Kassen-Deputirter Laffleth, Rentier O. Grundmann, Juwelier H. Jackwitz, Kaufmann E. Schulze, Sattler-Obermeister L. Pracht, Goldarbeiter Dobers, Färber-Obermeister Schnabel und Partikulier Lehmann.

\# [Generalversammlung.] Am Sonnabend Abend 7½ Uhr hielt die constitutionelle Resource im Weißgarten ihre statutenmäßige General-Versammlung ab. Die Gesellschaft zählt nach dem vorgelegten Jahresbericht 559 Mitglieder und belief sich die Einnahme auf 1203 Thlr. die Ausgabe auf 1160 Thlr. Nachdem dem Schatzmeister, Rentier König, Seitens der Versammlung die Decharge ertheilt und ihm für seine gewissenhafte Kassenverwaltung der Dank ausgesprochen war, eröffnete der Vorsitzende Hauptlehrer Herfurt der Gesellschaft, daß nach den im letzten Jahre gemachten Erfahrungen der bisher gezahlte Beitrag von 1½ Thlr nicht mehr ausreichend erscheine und auf 2 Thlr. p. Mitglied erhöht werden müsse. Nachdem das Vorstands-Mitglied Hauptmann Materne in längerem Exposé die Nothwendigkeit dieser Erhöhung nachgewiesen hatte, wobei er besonders hervorhob, daß die Steigerung des Mitgliedsbeitrages den Vorstand in die Lage versetzen werde, bei den Neuaufnahmen von Mitgliedern, im Interesse der Gesellschaft, wählerischer als bisher sein zu können, wurde der gestellte Antrag mit großer Stimmenmehrheit genehmigt. Herr Hauptlehrer Herfurt theilte hierauf der Versammlung mit, daß er nach länger als 25 jähriger Mitgliedschaft, von welchem Zeitraum er 19 Jahre im Vorstand der Resource zugebracht, und Gesundheitsrücksichten halber auszuscheiden beabsichtige und übergab den Vorsitz seinem bisherigen Stellvertreter Hauptmann Materne. Dieser dankte im Namen der Versammlung dem Scheidenden für die Mühwaltung und Aufopferung, mit welcher er das zu Zeiten recht mühevoll und anstrengende Amt eines Vorsitzenden so lange Jahre verwaltet habe und wurde auf Antrag des Kaufmanns Groß, Herr Herfurt von der General-Versammlung einstimmig zum Ehrenmitglied der Resource auf Lebenszeit ernannt. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl lehnten die Herrn Navratil und Kneisel die auf sie gefallene Wahl ab, es blieben als wiedergewählt im Vorstande die Herren Materne, Hanewald, Schwarz, König, Strehler, Siemon, Sust und Rother, während als neu gewählt in den Vorstand eintraten die Herren Groß von Woyna, Koska und Wuttke.

—d. [Breslauer Musikerverband.] In der heutigen Central-Comitesitzung erstattete der Vorsitzende, Herr Wechsler, Bericht über die Delegirten-Versammlung des „Allgemeinen deutschen Musikerverbandes", welche am 2. bis 5. September in Hamburg stattfand. Am Abend des 1. September von dem Hamburger Localverein aufs Festlichste empfangen, traten die Delegirten am 2. September unter dem Vorsitz des Herrn Thadewald (Berlin) in die Berathungen. Anwesend waren 37 Vertreter von Localvereinen mit 4343 Stimmen. Nachdem dem Kaiser Wilhelm durch ein Telegramm zur Sedanfeier die Glückwünsche des deutschen Musikerverbandes übersandt und ihm ein dreimaliges Hoch ausgebracht worden war, folgten die Berichte über die Kassenverwaltung und die Geschäfsführung im 2. Verbandsjahr. Nach der bis Nachmittags 5 Uhr währenden Berathung über die Vorlage zur Abänderung des Pensionsstatuts besuchten die Mitglieder den zoologischen Garten, den Hafen und das Mützenbecher'sche Etablissement. Am 2. Tage wurde die Berathung über das Pensionsstatut fortgesetzt, welches mit geringen Modificationen nach der Vorlage angenommen wurde. Bezüglich der bisher vom Verein Berliner Musiker herausgegebenen deutschen Musiker-Zeitung wurde beschlossen, dieselbe unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden, Herrn Thadewald, dem Verbande zu übertragen. Zu diesem Zweck soll ein eiserner Fonds bis zur Höhe von 3000 Thlr. gesammelt werden, um etwaige Ausfälle zu decken. Zu diesem Fonds haben bereits die Berliner Musiker in bereitwilligster Weise 1500 Thlr. beigesteuert. Ein Antrag des Professors Stern, die oberste Leitung des Verbandes einem besoldeten Beamten zu übertragen, wurde angenommen. Nach der Berathung machten die Delegirten einen Ausflug nach Uhlenhorst und besuchten Abends bei freiem Entree das Thalia-Theater. Am 3. Berathungstage wurde der Gehalt des Verbandsvorsitzenden auf 1000 Thlr. festgesetzt und dem gegenwärtigen Vorsitzenden ein Ehrengeschenk von 400 Thlr. bewilligt. Der Verbandscassirer soll ferner ein Honorar von 600 Thlr. und der Redacteur der deutschen Musikerzeitung 500 Thlr. jährlich erhalten. Außerdem wurden mehrere Remunerationen bewilligt, In das Verbandsstatut wurde darauf ein neuer Paragraph aufgenommen, wonach auch Damen, welche durch Musik ihren Erwerb suchen, in den allgemeinen deutschen Musikerverband aufgenommen werden können. Dieselben können sich auch an der Pensions-Kasse betheiligen. Nach längerer Debatte wurde ferner beschlossen, daß neu eintretende Mitglieder zum Halten des Verbandsorgans verpflichtet seien. Auf dem von der Direction der Hamburg-Amerikanischen Packetschifffahrt-Actien-Gesellschaft zur Disposition gestellten Dampfer „Blankenese" machten sodann die Delegirten einen Ausflug auf der Elbe, der sich bis nach Brunshausen ausdehnte. Auf der Rückkehr fand in Blankenese ein Festdiner statt. Am letzten Congreßtage wurde das Amt eines Generalsecretärs aufgehoben, ebenso die Engagements-Vermittlungs-Bureau's, welche auf Kosten des Verbandes errichtet waren. Es steht nunmehr an jedem Orte den Mitgliedern frei, nach den Principien der Verbandsinteressen Engagements zu vermitteln. Das vorjährige Präsidium wurde wiedergewählt bis auf den ausscheidenden Generalsecretär Bumke, für welchen Musikdirector Bennhold gewählt wurde. Verschiedene Anträge wurden theils vertagt, theils abgelehnt.

μ [Beschädigung.] Bekanntlich ist das Oderufer an den Fischtrögen durch Granit-Pilaster begrenzt, welche mit runden Eisenstangen verbunden sind. Diese letzteren benützt nunmehr die liebe Jugend zu ihren turnerischen Exercitien und ist dadurch ein großer Theil derselben bereits in so hohem Grade verbogen worden, daß die in den Steinen eingehauenen, zur Aufnahme dieser Verbindungsstangen bestimmten Oeffnungen dieselben nicht mehr zu halten vermögen. Maßregeln gegen diesen Unfug halten wir für dringend geboten.

\+ [Unglücksfall.] Von dem Dache des Hauses Riemerzeile Nr. 7 fiel gestern Vormittag ein Stück Flachwerk von der Größe eines Handtellers herab, welches das gerade vorübende Dienstmädchen Marie Hübner so unglücklich auf den Kopf traf, daß der Bedauernswerthen die Kopfhaut durchschlagen wurde. Die über und über Blutende mußte sofort nach ihrer Wohnung geschafft werden.

\+ [Polizeiliches.] Auf der Chaussee zwischen Kapsdorf und Ellguth-Wiese wurde in einer der letzten Nächte dem nach Militsch fahrenden Bo-

enfuhrmann eine Kiste vom Frachtwagen gestohlen, in welcher sich 3 Stücke Parchent, 1 Stück Rockstoff, 1 Stück Creas-Leinwand, 1 Stück rothe Schürzen-Leinwand, 2 Stück Flanelle, 4 Bettdecken, 1 Stück Mixlustre, 1 Stück Inlettleinwand &c. befanden. — Einem Messergasse Nr. 11 wohnhaften Restaurateur sind gestern 2 Billardbälle, ein rother und ein weißer, gestohlen worden. — Ein Handelsmann, welcher mit Toilettengegenstände handelt, stellte gestern in der Mittagsstunde seinen Waarenkasten in der Scholtz'schen Brauerei auf der Schweidnitzerstraße ein, welcher Umstand von einem Diebe wahrgenommen wurde. Als der Besitzer sich nach einer halben Stunde seinen Kasten wieder abholen wollte, war derselbe verschwunden, ohne daß Jemand von dem dortigen Dienstpersonal den frechen Diebstahl bemerkt hatte. In dem Kasten waren Pomaden, Haaröle, Seifen, Manschettenknöpfe &c. enthalten. — Verhaftet wurde ein bereits vielfach bestrafter Buchhalter, welcher einem Schneidergesellen ein paar Beinkleider, und einem Haushälter auf der Matthiasstraße Nr. 3 eine silberne Cylinderuhr gestohlen hatte. — Einem Schmiedebrücke Nr. 49 wohnhaften Brauereibesitzer ist gestern ein gutes englisches Pferdegeschirr mit Neusilberbeschlag und blauem Stirnband gestohlen worden. — An dem Hause Bischofsstraße Nr. 1 war als Schild ein aus Metall gearbeiteter rother Handschuh von ½ Meter Länge an einer eisernen Stange angebracht, der in der verflossenen Nacht entwendet wurde. — Einer Schmiedebrücke wohnhaften Brauergesellentochter im Alter von 3 Jahren sind gestern von einer unbekannten Frauensperson die goldenen Ohrringe auf offener Straße ausgehakt und gestohlen worden. — Aus unverschlossenem Entree des Hauses Klosterstraße Nr. 10 wurde gestern einem daselbst wohnhaften Lithographen ein brauner Ueberzieher im Werthe von 16 Thalern gestohlen. — Einer auf dem Dominikanerplatze wohnhaften Wittwe sind gestern mittelst Anwendung von Nachschlüsseln aus ihrer Wohnstube 3 Betttücher, 2 Hemden, 6 Taschentücher und zwei weiß- und rothkarrirte Bettüberzüge, sämmtlich mit F. R. gezeichnet, entwendet worden. — Gestern Nachmittag um 4 Uhr ging beim Revier-Polizei-Commissarius des 13. Bezirks die Anzeige ein, daß zwei schon vielfach bestrafte Personen im Besitze zweier sehr werthvollen Pelze betroffen worden seien, in Folge dessen sogleich die nöthigen Recherchen getroffen wurden. Die Verdächtigen ergriffen beim Herannahen der Schutzmannschaften unter Zurücklassung der Pelze die Flucht, doch wurden die beiden Diebe schon am Abende ermittelt und festgenommen. Einer derselben hat erst eine 11jährige Zuchthausstrafe verbüßt. Einige Stunden später meldete sich ein hiesiger Kürschnermeister mit der Anzeige, daß ihm im Laufe des Tages mittelst gewaltsamen Einbruchs 2 werthvolle Pelze gestohlen worden seien, und war derselbe nicht wenig erstaunt, als ihm die Pelze schon eingehändigt werden konnten.

+ [Nächtliche Streifzüge der Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 7. bis 14. September sind hierorts 39 wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung angeklagte Personen, 38 Excedenten und Trunkenbolde, 10 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 71 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 15 liederliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Localen, und 195 Obdachlose, im Ganzen 368 Personen zur Haft gebracht worden.

=ββ= [Zur Wallfahrts-Angelegenheit.] Obwohl durch Verfügung der Königlichen Regierung Wallfahrten nach Annaberg untersagt sind, erscheinen dennoch aus den fernsten Gegenden Posens und selbst aus Rußland tagtäglich Wallfahrer, wenn auch nicht in so großen Massen wie bisher. Es sind beständig Gendarmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung commandirt, dennoch werden Versuche gemacht, die Ordnung zu stören, so daß am Sonnabend Abend bei der Königlichen Regierung in Oppeln um Hülfe nachgesucht werden mußte, weil die Zahl von 5 Gendarmen nicht ausreichte, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

≅ **Aus der Grafschaft Glatz**, 11. September. [Von einem Touristen.] Wenn auch der Eisenbahnbau bis zur Landesgrenze noch nicht sobald beendigt sein wird, wozu die böse Eislehne (der richtige Name) zwischen Glatz und Wartha das größte Hinderniß ist, so hat doch die Zahl der Touristen recht zugenommen. An namhaften Verbesserungen ist zu erwähnen, der Bau von schönen Schweizerhäusern auf dem Schneeberg und am Wölfelsfall, wo für einen Comfort gesorgt ist, der früher nur als Ideal vorschwebte, namentlich am letzteren Orte, als Beweis möge dienen, daß diese Stelle von vielen Fremden als Sommerfrische auf längere Zeit bezogen war, wozu das Thal der Wölfel ganz geeignet ist, weil es bei seiner sonstigen Frische den Winden fast gar nicht zugänglich ist, und dieses hoffentlich der Anfang sein möge, ähnliche Etablissements in der Form schweizer Pensionen entstehen zu sehen. Endlich die Aufstellung eines steinernen Wegweisers an der Albrechtstraße, wo der Fußweg zum Fall und der nach Maria Schnee sich abzweigt, zu bedauern dagegen ist, daß der Weg durch Wölfelsdorf nach dem Fall bis auf kleine Strecken in einem Zustande ist, der vieles zu wünschen läßt, und ein näherer von der Kieslingswalder Brauerei für Wagen nicht zu benützen ist, auch ist der früher vielfach ausgesprochene Wunsch von Errichtung eines circa 10 Meter hohen Belvederes, wenn auch nur von den herumliegenden Gneisplatten auf dem höchsten Puncte des Schneeberges, noch ein frommer Wunsch geblieben, dadurch würde die Redensart, die Aussicht sei nicht lohnend, sofort verschwinden und eine überraschende Rundsicht geboten werden. — Die vor mehreren Jahren in Seitenberg errichtete Glashütte vergrößert sich von Jahr zu Jahr, liefert vorzügliche Producte und erfreut sich großer Anerkennung, dagegen ist das Hüttenwerk in Schneckendorf verschwunden. Was die Bäder in der Grafschaft betrifft, so hat Landeck sich den Zeitanforderungen gemäß erweitert und nobilisirt, ferner versprechen die neuen Anlagen am anderen Ufer der Biele das Ganze bedeutend zu heben, so wie das alte Schlössel in seinem neuen Gewande selbst verwöhnten Anforderungen entspricht; von dem jetzt so stark besuchten Reinerz läßt sich Aehnliches sagen und ist man dort bestrebt in raschem Nachholen das früher Vermißte zu ersetzen, neue Bade-Wohnhäuser und hübsche Anlagen enstehen von Jahr zu Jahr. — Cudowa laborirt an dem chronischen Uebelstande eines stetigen Wechsels der Besitzer, was dem hübsch gelegenen Bade und seiner schönen Quelle, trotz der Bemühungen der dortigen Privat-Eigenthümer nicht gerade förderlich ist; so wie Langenau bestrebt ist, seinen Curgästen den Aufenthalt nach Möglichkeit angenehm zu machen. Als fünftes Bad ist noch Alt-Haide am Eingange des Höllen-Thales zu nennen, was aus seinem gänzlichen Verfall neu entstanden ist, so weit Wohnungen passend vorhanden waren auch besucht und der jetzige Besitzer sich bestrebt, es wieder zu einem Bade zu machen. Auch ist die bessere Zugänglichkeit des hochgelegenen so eigenthümlichen Erlitz-Thales zu erwähnen, die seit mehreren Jahren neu angelegte Straße über den Brandt, die sich von Neuweistritz in 20 und einigen Serpentinen bis zur Försterei hinaufschlängelt, gewährt prächtige Aussichten auf den gegenüberliegenden Stock des Schneeberges, so wie in nächster Nähe mannichfache Abwechselung in Thäler und auf Berglehnen. — Nicht zu vergessen wäre zur Zeit, daß unsere Grenznachbaren es an Spott nicht fehlen lassen, da dort die Verbindung-Gebirgsbahn im Marchthal bis Grulich in der Zeit von 13 Monaten gebaut war und längst befahren wird, die Schwierigkeiten dürften dort nicht geringer gewesen sein, denn nur der Unterschied kann in Erwägung kommen, daß jene Baumeister mit festen Syenit Gestein zu kämpfen hatten, und hier der so mannichfach verschiedene feste Sandstein, die schliffige Grauwacke und die vielen Geröllschichten von Hause aus, nicht der gehörigen Beachtung gewürdigt worden sind.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 13. Septbr. [Raub. — Anerkennung. — Standes-Beamten. — Diebstahl.] Vor einigen Tagen traf ein Schlossergeselle aus Glatz zwei Buchdrucker-Lehrlinge von dort in einem Gasthause zu Hassitz und bemerkte, daß die jungen Leute mit Geld und Uhren versehen waren. Er unterhielt sich mit denselben und nöthigte sie dabei so sehr zum Trinken, daß sie endlich kaum noch auf den Beinen stehen konnten. Auf dem Heimwege raubte er den an einem Grabenrande besinnungslos hinstürzenden Lehrlingen Geld, Uhren und auch die meisten Kleidungsstücke und entfernte sich mit seinem Raube. Ein Vorübergehender fand die Beraubten und brachte sie bis nach Scheibe, wo sie wenigstens so viel mittheilen konnten, daß sofort Anzeige gemacht und auf den Räuber gefahndet werden konnte. Er wurde auch noch in derselben Nacht in einem Gasthofe zu Halbendorf ermittelt und zur Haft gebracht. — Der Kaiser und König hat dem Major a. D. Herrn Adolph von Dreßler und Scharfenstein zu Schlegel die Rettungsmedaille am Bande für die mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung eines ins Wasser gefallenen Mannes verliehen. — Im „Neuroder Kreisblatt" werden die auf Grund des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung nach den Vorschlägen des Kreisausschusses vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien festgesetzten Standesamtsbezirke sowie die gleichmäßig von demselben bestellten Standesbeamten und deren Stellvertreter für den Kreis Neurode zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Wiederum ist ein großer Diebstahl mittelst gewaltsamen Einbruchs verübt worden, diesmal in Königshain bei Glatz. Dem Freirichter Weniger daselbst wurden dabei nicht weniger als 5 goldene und 3 silberne Taschenuhren, 2 goldene Siegelringe, 1 goldener Trauring, 1 goldene Uhrkette und über 150 Thlr. baares Geld gestohlen, darunter etwa 19 Thlr. in ausländischen Münzsorten.

tz. **Brieg**, 11. Sept. [Städtische Finanzverwaltung. — Kämmereigüter und Forsten. — Ziegelei. — Bauverwaltung.] Das Capital-Vermögen der Stadt Brieg betrug Ende 1872 nach dem gedruckt vorliegenden Verwaltungsberichte desselben Jahres: an Hypothekenforderungen 47,995 Thlr., Effecten zum Courswerthe 49,688 Thlr. und an sonstigen Forderungen 38,222 Thlr., zusammen 135,905 Thlr. Ende 1871 hat das Capital-Vermögen 129,844 Thlr. betragen, sich also vermehrt um 6061 Thlr. An Zinsen davon gingen ein 6005 Thlr. — Das Vorraths-Vermögen zerfällt in den Amortisations- und den Dispositions-Fonds. Der Erstere, gebildet aus den nach den Procentsätzen festgestellten Beträgen, welche alljährlich von dem Anlagecapitale der industriellen Etablissements als Abnutzung abgeschrieben werden, beläuft sich Ende 1872 rund in Thalern: bei der Gasanstalt auf 3520 Thlr., bei dem Wasserwerk auf 556 Thlr., der Ziegelei auf 702, dem Marstall auf 340 und dem Schauspielhause auf 357 Thlr., zusammen 5475 Thlr. Der Dispositions-Fonds aus einem Theile des Ueberschusses aus dem Jahre 1871 in Höhe von 7050 Thlr. zu dem Zwecke gebildet, um nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer die Ueberleitung in die neuen Steuer-Verhältnisse möglichst zu erleichtern, hat nach Zuführung des größten Theiles des Ueberschusses aus dem Jahre 1872 mit 20,883 Thlr. einen Bestand von 27,933 Thlr. — Der aus den Kämmereigütern und Gerechtigkeiten im Jahre 1872 erzielte Ueberschuß betrug unter Berücksichtigung der Einnahme- und Ausgabe-Reste 20,025 Thlr. — In den städtischen Forsten sind nach dem Bericht des Oberförsters Kirchner, betreffend die Ermittelung des Abnutzungssatzes für den Wald bei Leubusch während der 8 Jahre 1872 bis 1879, sind entgegen dem Betriebsplane von 1860, welcher alljährlich einen Abhieb von 91,110 Kubikfuß Holz zuließ, im Ganzen 154,704 Kubikfuß Holz zu viel zum Abhieb gekommen. Davon haben die in dieser Zeit zum Abhieb gekommenen Flächen ein Mehr von 78,506 Kubikfuß gegen die Schätzung ergeben. Das weitere Mehr von 76,198 Kubikfuß, entstanden durch wiederholte Windbrüche, muß eingespart werden. Es soll dies dadurch geschehen, daß in den 8 Jahren bis 1879 das Abtriebs-Soll auf 81,585 Kubikfuß = 2522 Kubikmeter oder 3600 Raummeter festgestellt wird. Aus dem Forst-Revier Groß-Leubusch betrugen 1872 die Einnahmen 8666 Thlr., darunter für Holz 8214 Thlr. Die Ausgaben beliefen sich auf 2064 Thlr., so daß ein Ueberschuß von 6602 Thlr. verblieb. Das Revier Cantersdorf hatte eine Einnahme von 2903 Thlr., darunter für verkauftes Holz 1221 Thlr. Die Ausgaben beliefen sich auf 409 Thlr., mithin der Ueberschuß auf 2494 Thlr. — Der Gesammt-Ueberschuß aus den Kämmereigütern und Forsten betrug im Jahre 1872 29,121 Thlr. Bezüglich der Stadt-Ziegelei meldet der Verwaltungsbericht: Zehn Stellen der Gemeinde Schreibendorf hatten die Berechtigung, aus der Stadt-Ziegelei die benöthigten Ziegeln zum Preise von 4 Thlrn. das Tausend zu entnehmen. Diese Berechtigung ist abgelöst. Ablösungs-Capital, Nutzungs-Entschädigungen und Kosten betragen 1495 Thlr. Der Receß ist am 30. Juni 1873 bestätigt. Das Project einer Erweiterung der Ziegelei hat bis jetzt nicht zur Ausführung gelangen können. Bevor mit Beschaffung von Maschinen &c. vorgegangen werden konnte, war eine genaue Untersuchung des zur Fabrikation vorhandenen Materials nach Qualität und Quantität nothwendig. Diese Untersuchung ist vorgenommen und Rohmaterial in weithin ausreichender Masse vorgefunden. Von dem der Stadtgemeinde zu Gebote stehenden Material sind in der Dinas-Steinfabrik von Haupt u. Lange Ziegelproben angefertigt worden, welche als vorzüglich bezeichnet werden müssen. Um sicher zu gehen, soll jedoch vor Errichtung eines neuen Ziegelofens und Einführung von Dampfmaschinenbetrieb noch ein Gutachten von dem als Fachtechniker renommirten Civil-Ingenieur Mendheim in Berlin eingeholt werden. Anlangend den gegenwärtigen Betrieb betrug die Gesammtproduction im Jahre 1872 978,000 Stück in 25 Bränden mit 3 Oefen, wozu 3271 Tonnen Kohlen gebraucht wurden. Die Einnahme betrug 1872 9355 Thlr., die Ausgabe 7258 Thlr., so daß ein Ueberschuß von 2097 Thlr. sich herausstellte. Wird zu diesem Ueberschusse der Mehrwerth der unverkauften Bestände gegen das Jahr 1871 hinzugerechnet mit 1553 Thlr., so beträgt der Ueberschuß 3650 Thlr. und verzinst sich das Anlage-Capital mit 19 pCt. — Die Bauverwaltung erforderte für Unterhaltung der städtischen Gebäude, Straßen, Brücken, Promenade &c. einen Kostenaufwand von zusammen 8090 Thlr. Hierin sind nicht die Ausgaben für Reparatur, beziehungsweise Erweiterungsbauten an den Schulen und industriellen Anstalten enthalten, da dieselben in den für diese besonders geführten Rechnungen nachgewiesen werden. — Für die Unterhaltung der Promenade sind 778 Thlr. ausgegeben. Die Straßenreinigung einschließlich der Unterhaltung der Utensilien kostete 2565 Thlr.

□ **Tarnowitz**, 13. September. [Unsicherheit der Gegend. — Simultanschule. — Realschule.] Der Name Schidlo ist seit 15 Jahren einer der in Oberschlesien berüchtigsten, aber auch vor 15 Jahren gefürchtetsten. Hatte es doch der damals erst 20jährige Jüngling schon soweit in der Kunst des Hermes oder Mercur gebracht, daß selbst die nagelfestesten Schlösser und Riegel für ihn, wie vor Zeiten für Simson die Thore von Gaza, gar kein Hinderniß bildeten. Manche öffentliche Kasse in Oberschlesien hatte damals die Ehre seines nächtlichen Besuches, der jedesmal mit dem noch heut sprichwörtlichen Vermerke: „Revidirt und richtig befunden. Schidlo, Kassenrevisor." bescheinigt wurde. Schidlo bekam für solche zahlreiche Kasseneinbrüche s. Z. 32 Jahre Zuchthaus zudictirt, wurde jedoch im Laufe der Zeit mit Rücksicht auf seine gute Führung auf 15 Jahre begnadigt, die er denn wirklich vor ohngefähr 14 Tagen abgebüßt hat, so daß wir dieses famose Tarnowitzer Kind jetzt — allerdings mit höchst bekümmertem Herzen — in unseren Mauern bergen. Leider traf er nach so langer Trennung seine zahlreichen hiesigen Verwandten nicht an, indem dieselben, des vor 3 Wochen bei dem hiesigen Kaufmann Pawlik verübten nächtlichen Einbruches und des dabei ausgeführten bedeutenden Waarendiebstahles verdächtig, bereits sämmtlich zur Voruntersuchungshaft eingezogen waren. Tarnowitz und seine Umgegend leben vollends in größter Aufregung, seitdem vor 8 Tagen aus dem Beuthener Gefängnisse — wunderbarer Weise auf einmal — 6 schwere Verbrecher entwischt sind und diese sich in dem uns nahe gelegenen, wegen seines Dickichts unzugänglichen Stolarzowitzer Walde, gründlich bewaffnet, aufhalten sollen; seitdem auch erst vor 5 Tagen ein in Wiezbin, Lublinitzer Kreises ansäßiger, erst 23jähriger Stellenbesitzer, der auf einer Beuthen benachbarten Grube für seinen Hausbedarf Steinkohlen geholt und auf der Reise von dieser in Beuthen 2 unbekannte Männer auf ihr Bitten, um, wie sie sagten, zum Lublinitzer Markte zu reisen, mit auf sein Fuhrwerk genommen hatte, einige hundert Schritte hinter dem Dorfe Neudeck, in der Nähe des Ostrowitzer Zollhauses, in der Schonung dicht an der Guido Henckelschen Chaussee, erwürgt aufgefunden wurde. Während von obigen 6 entwischten Verbrechern Einer bereits wieder eingefangen ist, weiß man von letzteren beiden Mördern noch heut, nach bereits stattgefundener Obduction des Erdrosselten, nichts Positives; man vermuthet jedoch, daß dieselben — wenigstens machten sie kurz vor der Schandthat, d. h. vor Anbruch der Nacht in dem von ihnen zugleich mit ihrem gutmüthigen, nichts ahnenden Fuhrmann besuchten Neudecker Gasthause auf die Gäste den Eindruck — Polen gewesen zu sein, die, nachdem sie den Meuchelmord verübt, sich des Gespannes bemächtigt und die nahe russische Grenze aufgesucht haben dürften. — Man beabsichtigt seitens des hiesigen Magistrats, nach dem Vorgange anderer Städte, auch die hiesigen katholischen Elementarschulen in Simultanschulen umzugestalten, d. h. mit der protestantischen und jüdischen zu vereinigen, nachdem bereits seit einigen Monaten mit den beiden letzteren selbst eine derartige Veränderung vorgenommen worden, — ein Schritt, der in maßgebenden Kreisen mit zweifelslosem Beifall begrüßt werden dürfte. — Nächstens soll ein königlicher Commissarius unsere Realschule 1. Ordnung besuchen, um damit je nach Ausfall einer anzustellenden Prüfung auch dieser mehr und mehr aufblühenden Anstalt das Privilegium behufs Ertheilung der Qualification zum einjährigen Militärdienste an ihre Schüler, die die Secunda ein Jahr mit Erfolg besucht, verliehen würde.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 14. September. [Schwurgerichtssitzung: Versuchter Todtschlag und schwerer Diebstahl.] Aus dem Dorfe Groß-Tabor, einer böhmischen Taboriten-Gemeinde, in der Nähe von Poln. Wartenberg, sind, wie verhältnißmäßig sehr oft in früheren Schwurgerichtsperioden, diesmal wieder zwei Männer wegen schwerer Verbrechen auf der Anklagebank, nämlich der Schuhmacher Matthias Moses und der Einlieger Matthias Pospiechil.

Beide verabredeten sich am 17. März d. J. auf dem Dominialhofe zu Goble aus den dort befindlichen Gruben Kartoffeln zu stehlen. Außer einem Sack und einer Hacke, nahmen sie noch eine geladene Flinte mit, deren Schloß sie, um etwaige Nässe abzuhalten, mit einem Tuch umwickelten. Dieses Tuch wurde auf dem Dominialhofe bei den Kartoffelgruben wieder abgenommen — beide Angeklagte bezichtigen sich gegenseitig dies gethan zu haben — und die Flinte neben Pospiechil gelegt. Dann deckten sie die Erde von den Kartoffelgruben ab, und waren eben damit beschäftigt, Kartoffeln herauszunehmen, als sie den Wächter die Stunde ausrufen und darauf in der Richtung der Kartoffelgruben kommen hörten. Moses ergriff sogleich unter Zurücklassung der Hacke und des Sackes die Flucht. Der Wächter Kordziella näherte sich der Kartoffelgrube, bemerkte das von den Dieben gegrabene Loch, ging auf dasselbe zu und tastete in der Dunkelheit mit seinem Stocke vorwärts. In diesem Augenblicke erhielt er einen scharfen Schuß in den Unterleib. Bei dem Aufblitzen des Schusses sah er einen Mann in schwarzer Tuchjacke und zerrissener Leinwandhose, der sich schnell niederduckte und entlief. Er selbst, von furchtbarem Schmerz gequält, ging unter lautem Schreien in den Dominialhof zurück. Die beiden Diebe, welche sich im Dorfe wiedertrafen, verabredeten noch einen gemeinsamen Holzdiebstahl, den sie, um den Verdacht der Thäterschaft des geschilderten Verbrechens von sich abzulenken, sogleich ausführten. Indeß Pospiechil wurde von dem Wächter, der zwar schwer verwundet war, aber doch wieder hergestellt worden ist, recognoscirt und mußte die That eingestehen. Er leugnet jedoch die Absicht gehabt zu haben, den Wächter durch den Schuß zu tödten, will vielmehr nur sich bewußt gewesen sein, daß der Schuß treffen könne. Die Geschwornen sprachen ihn indeß des versuchten Todtschlags schuldig, den Moses und ihn auch des versuchten schweren Diebstahls, und lehnten die Annahme mildernder Umstände ab. Moses, dessen zweiter Rückfall dieser Diebstahl war, wurde zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust, Pospiechil mit 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 14. Septbr. [Von der Börse.] Nach sehr festem Anfange schwächte sich die Stimmung der Börse nach dem Eintreffen niedrigerer Berliner Anfangscourse merklich ab und schloß die Börse zu herabgesetzten Coursen. Die Umsätze waren in der ersten Börsenhälfte ziemlich bedeutend namentlich in Creditactien. Dieselben eröffneten zu 149¾ und schlossen nach 150 zu 149¼ bez. u. Br. Lombarden 88—88¼—88 Gd., Franzosen 195¾ bez. — Schles. Bankverein 118 bez., Breslauer Discontobank 94—93½—¾ bez. u. Br., Breslauer Wechslerbank 80 bez. u. Gd. — Industriepapiere still. Laurahütte 141—40⅝ bez., Schles. Immobilien höher, 77½ bez. u. Br., junge 79—½—8¾ bez.

Breslau, 14. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. 1000 Ctr., pr. September und September-October 51⅜ Thlr. bezahlt, October-November 50⅛ Thlr. bezahlt und Gd., 50¾ Thlr. Br. und Gd., November-December 50 Thlr. Gd., April-Mai 148½ Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 68 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 64 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September und September-October 53¾ Thlr. bezahlt und Gd., October-November 53½ Thlr. Br., 53¼ Thlr. Gd., April-Mai 163 Thlr. Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, aber geschäftslos, gek. — Ctr., loco 17¾ Thlr. Br., pr. September 17⅔ Thlr. Br., September-October 17⅔ Thlr. Br., October-November 17¾ Thlr. Br., November-December 18 Thlr. Br., 17⅚ Thlr. Gd., December-Januar 54½ Mark Br., Januar-Februar 55½ Mark Br., April-Mai 57 Mark Br., 56½ Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. 10000 Liter, loco 25¼ Thlr. bezahlt u. Br., 25 Thlr. Gd., pr. September 24⅔ Thlr. Br. u. Gd., September-October 22 5/12 Thlr. Gd., October-November 20 11/12 Thlr. Br., November-December 20⅙ Thlr. Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 62 Mark Br.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80% 23 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. bezahlt und Br., 22 Thlr. 27 Sgr. — Pf. Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

F. E. **Breslau**, 15. Septbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In jüngster Woche hat der Waarenhandel wieder etwas mehr Lebendigkeit entwickelt.

Kaffee, wenn auch nicht in großen Posten umgesetzt, war doch in allen besseren Sorten mehr gefragt und erfreuten sich besonders Perlkaffees aller Marken einer ziemlich starken Beachtung, so daß solche sogar theilweise ihren Vorwochenpreis überstiegen.

Die Preise aller andern Kaffeesorten sind unverändert fest.

Auch im Zuckerhandel hatte sich das Geschäft lebhafter als in den Vorwochen gestaltet und war vornehmlich nach feinen Brodzuckern eine ziemlich rege Frage, die zu ansehnlichen Umsätzen führte.

Auch gemahlene Zucker, namentlich gute gemahlene Melisse und gesunde trockene hochweiße Farine waren nicht ganz ohne Bewegung, doch zeigte hierin nur ein Bedarfshandel.

Ein ziemlich reges Geschäft hatte sich gegen Wochenende auch in Heringen gezeigt und wurden Schotten c. f. b. über 16¾ pro Tonne gehalten.

Pfeffer ist loco knapp anhaltend gefragt und im Preise höher als in der Vorwoche.

In Schweineschmalz ist bei dem jetzt so hohen Preise nur für den nöthigsten Bedarf Frage.

Breslau, 12. Septbr. [Eisenbericht von Stentzel u. Rehs.] Oberschlesisches Roheisen ist seit einiger Zeit mehr gefragt und erzielt etwas höhere Preise. Gießerei-Roheisen je nach Qualität 43—46 Sgr. per 50 Kilogramm ab Werk; Puddeleisen 38—40 Sgr.

Die Berichte von Glasgow melden geringe Veränderungen. Das Geschäft ist still und würden Preise noch mehr weichen, wenn nicht der Winterbedarf jetzt bald angeschafft werden müßte, was bei den geringen Vorräthen und der immerhin nur mäßigen Production in Erwägung zu ziehen ist. Hohöfen im Betrieb 112 gegen 125 am 9. September des Vorjahres. Verschiffungen in voriger Woche 9483 Tons gegen 10,629 der entsprechenden Woche des Vorjahres.

Beste schottische Marken Nr. 1 105 bis 107 Sh. 6 D., geringere 86 bis 100 Sh. per engl. Tons f. an Bord Glasgow. Frachten nach deutschen Häfen steigend, da Rückfrachten fehlen.

In Yorkshire resp. dem Middlesbrough District haben die Vorräthe etwas zugenommen und die Nachfrage ist nur mäßig. Preise sind jedoch sehr fest, da man einem Strike der Kohlenbergleute in Durkam mit Bestimmtheit entgegen sieht. Die Grubenbesitzer haben den Arbeitern 20 pCt. Lohnreduction angekündigt, während die Arbeiter 15 pCt. Lohnerhöhung beanspruchen und um so hartnäckiger darauf bestehen, als ihnen Mittel so reichlich zu Gebote stehen, daß sie den ersten Monat gar keine Unterstützung von der Vereinskasse verlangen wollen. Sollte es wirklich zum Strike kommen, wie es ganz den Anschein hat, würden in kurzer Zeit die meisten Hohöfen des Districts wieder ausgeblasen werden müssen.

Englisches Gießerei-Roheisen Nr. 1 72 Sh. 6 D., Nr. 3 67 Sh. 6 D., Nr. 4 Puddeleisen 58—60 Sh. per Tons fob Teer.

Belgien hat wieder mehr Aufträge erhalten. Preise für Eisen und Kohlen sind fest.

Frankreich. Der Eisenmarkt hat sich bedeutend gebessert, dagegen ist für Kohlen wenige Frage.

Von Interesse dürfte folgende Zusammenstellung der jährlichen Production von Eisen auf der ganzen Erde sein, soweit sich solche annähernd wiedergeben läßt und die letzten Statistiken reichen.

Es producirte:

		Centner.			Centner.
Großbritannien	1873	136,639,000	Italien	1872	1,499,000
Ver. St. Amerikas	1873	54,799,000	Spanien	1870	1,095,000
Deutschland	1871	33,851,000	Norwegen	1870	406,000
Frankreich	1873	28,080,000	Süd-Amerika	1870	305,000
Belgien	1872	13,269,000	Japan	1871	181,000
Oesterreich m. Ungarn	1871	8,634,000	Schweiz	1872	152,000
Rußland	1871	7,198,000	Asien	1872	812,000
Schweden	1872	6,547,000	Afrika	1872	406,000
Luxemburg	1872	6,100,000	Australien	1872	203,000
Canada	1872	2,054,000			

Jährliche Production von Roheisen auf der ganzen Erde 302,210,000 Ctnr.

Die officielle Statistik der Wiener Welt-Ausstellung berechnete die Production auf 270,129,000 Centner und Wagners Chemische Technologie von 1873 253,252,000 Centner.

Königsberg i. Pr., 12. September. [Wochenbericht von Crohn und Bischoff.] Die Witterung nahm einen immer herbstlicheren Charakter an, denn es ging kein Tag ohne Regen vorüber und wurden die Nächte bereits empfindlich kühl. Die geringen noch auf dem Felde befindlichen Erntereste dürften wohl nahezu als verdorben zu rechnen sein, während sich das Ergebniß des Erdrusches mehr und mehr als ein recht ergiebiges herausstellt. Am Tage hatten wir 14—18°, Nachts 5—12° Wärme bei W.-, N.-O.-, S.-O.-, S.-W.-, S.-Wind.

Im Getreidegeschäfte ließ sich eine einheitliche Tendenz durchaus vermissen, denn während England und Frankreich etwas besser notirten, fehlte in Holland und Belgien jede Kauflust und indem einerseits der Rhein ein wenig mehr Begehr entwickelte, schwankten die Meinungen in Berlin und Stettin wiederholt und Mitteldeutschland verharrte dauernd in völlig apathischer Stimmung.

Weizen bedang namentlich in feiner schwerer Waare bei ziemlich reger Kauflust wiederum etwas bessere Preise. Bez. hochb. 86—92 Sgr., bunt 85—86 Sgr., roth 82—86 Sgr. Alles per 42½ Kilo.

Roggen kam in feiner Waare nur vereinzelt heran und wurde von Consumenten stets gerne gekauft. Bez. inländisch 61—66 Sgr., russisch 53—60 Sgr. Alles per 40 Kilo.

Gerste konnte nur in guter Brauwaare Interesse erregen, während abfallende Futtergattungen im Werthe einbüßten. Bez. große 61—66 Sgr., kleine 54—63 Sgr. Alles per 35 Kilo.

Hafer kam auch in neuer Waare schon reichlicher heran und stellten sich Preise einigermaßen zu Gunsten der Nehmer. Bez. 36—41 Sgr. per 25 Kilo.

Rundgetreide, es wurden nur russische Futtererbsen offerirt und bedangen dieselben nach Qualität 71—74 Sgr. per 45 Kilo.

Oelsaaten, Rübsen bedang bei flauer Tendenz 76—83 Sgr. Raps ziemlich beachtet und ging mit 83—86 Sgr. um, Alles per 36 Kilo. — Für Rübskuchen legte man 76 Sgr., für Leinkuchen bis zu 90 Sgr. an, per 50 Kilo.

Spiritus in Folge bedeutender Kündigungen und fernerer flauer Course verfolgte weichende Tendenz und schloß matt. Bez. loco 25 Thlr., October 23⅔ Thlr. Wintermonate 20⅓ Thlr. Frühjahr 63 Rmk. Alles per 10,000 pCt. ohne Faß.

[Zucker-Wochenberichte.] A. H. **Magdeburg**, 12. Septbr. In der Haltung des Zuckermarktes hat sich während der verflossenen Woche nichts geändert.

Von Rohzucker kamen einige kleine Posten neues Product an den Markt, welche zu 37, 90 bis 38, 25 Mk. für 97% Kornzucker und zu 42 Mk. für Krystallzucker gehandelt wurden.

Umgesetzt sind 750,000 Klg. zum größten Theil Nachproducte.

Für raffinirte Zucker haben Preise bei schwachem Geschäft sich ziemlich behauptet. Von neuen gemahlenen Zuckern kamen bereits einige Kleinigkeiten zum Verkauf.

Umsatz ca. 14,000 Brote und ca. 125,000 Klg. gemahlene Zucker und Farine.

Notirungen: Erste Kosten. Extra feine Raffinade incl. Faß —, —, ffeine do. 46, 50—47, feine do. 46, 50—47, gemahlene do. 45—46, 50, fein Melis excl. Faß 45, 25, mittel do. 44, 50—45, ordinär do. —, —, gemahlen do. Ia. incl. Faß 42—43, do. IIa. 39—40, 50, Farin do. 31, 50—38, 25.

Runkelrüben-Syrup 4, 90 per 50 Klg. excl. Tonnen.

Halle a. d. S., 11. Septbr. Rohzucker. Auf Lieferung wurden ca. 13,000 Centner 97procent. Waare mit 12½ Thlr. gehandelt, während Umsätze in effectiver Waare nicht stattfanden.

Raffinirter Zucker. Für Brote besteht gute Frage und erzielten Raffinerien 1/12 Thlr. bessere Preise. Gemahlene Zucker unverändert. Umsatz 24,000 Brote und 300 Ctr. gemahlene.

Stettin. Zucker. Rohzuckern ohne Handel, raffinirte Zuckern fest im Preise bei andauernd gutem Abzuge.

Braunschweig, 12. Sept. Rohzucker. Von einigen benachbarten Fabriken, welche im Laufe der vorigen Woche ihre Campagne eröffnet hatten, wurden in dieser Woche die ersten wenigen Partien neuer Waare, aus Korn- und Krystallzucker bestehend, an den Markt gebracht; dieselben fanden jedoch seitens der in Betrieb befindlichen, meistens noch mit der Aufarbeitung ihrer alten Vorräthe beschäftigten Raffinerien nur wenig Beachtung, zumal da die Forderungen der Inhaber von den Werthschätzungen der Käufer zum Theil erheblich abwichen. Der Verkehr beschränkte sich daher wiederum nur auf Nachproducte, von denen ca. 6500 Ctr. zu etwa letzten Preisen verkauft wurden. In der nächsten Woche wird ein Theil der hiesigen Fabriken mit der Rübenverarbeitung beginnen, während die meisten derselben erst gegen Ende dieses oder Anfang nächsten Monats ihren Betrieb zu eröffnen gedenken.

Raffinirter Zucker. Bei knappem Angebot und da die Verkäufer sich zu Preisconcessionen nicht verstehen mochten, verlief das Geschäft in dieser Woche sehr still.

W. **Frankfurt a. M.**, 12. September. [Wochenbericht.] Trotzdem, daß der Speculationsmarkt in der abgelaufenen Woche eine ziemlich schwankende Haltung angenommen hatte, war doch die Grundtendenz der Börse im Großen und Ganzen eine unerschütterlich feste zu nennen.

Die kleinen Rückschläge, welche seit einigen Wochen regelmäßig erfolgen, sobald die leitenden Speculationseffecten eine gewisse Höhe erreicht haben, sind, wie immer, so auch diesmal auf Gewinn-Realisation zurückzuführen, dieselben legen Zeugniß ab, wie vorsichtig die Börse in ihren Operationen zu Werke geht.

Im Uebrigen können eben diese vorübergehenden Reactionen nur förderlich auf die Situation einwirken, dieselben zeigen wohl die momentane Auffassung der Speculation, vermögen aber nicht im Entferntesten die Gesammtfestigkeit des Marktes zu erschüttern.

Das Privatpublikum greift wieder tüchtig ein, indem es seine Reserve an der Börse nutzbringend anlegt, dies beweist am Besten die starke Nachfrage am Anlagemarkte bei fehlendem Material.

Die Ereignisse in Spanien, welche speciell von der hiesigen Börse als störend betrachtet wurden, vermochten, als denselben von den auswärtigen Börsen kein Werth beigelegt wurde, die Tendenz nicht zu beeinflussen.

Wir haben diesmal auf keinem Gebiete größere Veränderungen gegen die Vorwoche zu constatiren. Credit schließen die Woche nach mehrfachen Schwankungen ziemlich unverändert.

Ueber Staatsbahn circuliren allerlei ungünstige Gerüchte über die diesmaligen Bergwerkserträgnisse, die schlechter werdenden Einnahmen sind nicht danach angethan, günstig auf den Cours zu wirken.

In Lombarden scheint das Pariser Hausse-Syndicat seine Thätigkeit einstweilen eingestellt zu haben, der Cours war in Folge dessen rückgängig.

Von österreichischen Bahnen waren Nordwest lebhaft steigend, die angestrebte Fusion mit Pardubitzer scheint sich verwirklichen zu wollen.

Die Tendenz auf dem Bahnmarkte überhaupt ist eine bessere geworden. Es profitirten Elisabeth, Galizier, Josef.

Banken mäßig belebt. Darmstädter konnten ihre Avance fast ganz behaupten, Meininger etwas schwächer.

Von jüngeren Devisen war in Berl. Centralbank lebhaftes Geschäft zu wesentlich erhöhtem Preise; angesichts, daß das Effect nur mit 60% eingezahlt ist, erscheint dasselbe als billig.

Auf dem Anlagemarkte war, wie schon oben bemerkt, viel Leben. Ungarische und Russische Obligationen auf die bevorstehende neue Anleihe matter.

Von Prioritäten, Ungarische Devisen, auf welche wir voriges Mal hingewiesen haben, belebt und höher.

Loospapiere gegen die Vorwoche unverändert, nur Kurhessische wesentlich besser.

Der Geldstand ist leicht.

B. **Dresden**, 12. Septbr. [Wochenbericht.] Die Temperatur hat sich neuerdings etwas abgekühlt; auch haben mehrere Niederschläge stattgefunden, doch in so unbedeutendem Maße, daß der Wunsch nach Regen vorläufig allgemein fortbestehen muß.

Unsere jüngst ausgesprochene Ansicht, daß die Baissefrömung im Getreidehandel ihrem Endpunkte nahe sei, bestätigt sich mehr und mehr, denn die Mehrzahl der tonangebenden Märkte bekunden eine merklich festere Stimmung. In Frankreich sowohl als in England werden die Preise durch die Zurückhaltung der Eigener gestützt und sobald die Käufer aus ihrer seitherigen reservirten Haltung hervortreten werden, was voraussichtlich in Bälde zu erwarten steht, dürften Werthverbesserungen unumgänglich sein. Auch Belgiens Märkte behaupteten ihren letztwöchentlichen Preisstand gut und was Holland betrifft, war Waare zwar etwas schwerfällig unterzubringen, trotzdem sind aber Einbussen nicht zu constatiren. Am Rhein hat der Begehr zugenommen und da Angesichts der sehr reducirten Vorräthe auch die Zufuhren belanglos waren, haben die Course leicht kleine Vortheile erringen können. Süddeutschland ist ziemlich unverändert geblieben; dagegen sendet Oesterreich-Ungarn flauere Berichte; immerhin sind die Notirungen für den Export noch zu hoch. Berlin steht diesmal vereinzelt da; die Speculation hat Roggen um 2 Thlr., Weizen um 4 Thlr. entwerthet und auch Hafer, der reichlicher zugeführt worden ist, hat einer kleinen Preisreduction nicht aus dem Wege gehen können.

Sachsen entwickelte während dieser Woche etwas regeres Geschäft, was wohl hauptsächlich seine Begründung darin findet, daß der Consum, welcher in Folge der bisherigen abwartenden Haltung jeglicher Vorräthe ledig geworden ist, gezwungen wird, kaufend in den Markt zu greifen. Roggen in feiner Waare findet neuerdings ziemliche Beachtung, da das Angebot darin jedoch noch immer sehr reichlich ist, haben die Notizen eine Aufbesserung nicht ermöglichen können; geringe Frucht war wiederum vernachläßigt. In Weizen bleibt das Ausgebot dem Bedarfe überlegen und da man in diesem Umstande eine triftige Stütze zur Hoffnung auf weitere Rückschläge zu haben glaubt, war der Abzug sehr schwach und Verkäufe überhaupt nur bei weiteren nicht unerheblichen Concessionen zu ermöglichen. Gerste wurde in den letzten Tagen stark offerirt, außerdem wird dieser Artikel den anderen Cerealien gegenüber für viel zu theuer beurtheilt; es war der Absatz daher sehr erschwerend und konnten nur feine helle Sorten bei reducirten Forderungen vereinzelt placirt werden, während untergeordnete Qualitäten vollständig unbeachtet blieben. Hafer hat wieder etwas nachgeben müssen. Hülsenfrüchte sehr knapp. Mais fest. Leinsaat in feinen Waaren gefragt. Raps und Rübsen unverändert ruhig.

Wir notiren pr. 2000 Pfund Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: Weizen, weißer, 70—76 Thlr., do. gelber 65—73 Thlr., Roggen, Landwaare, neue 61—64 Thlr., do. alte 59—61 Thlr., do. russisch 50—55 Thlr., Gerste 58—72 Thlr., Hafer 60—66 Thlr., Linsen, 120—150 Thlr., Bohnen 65—75 Thlr., Erbsen, Kochwaare, 70—74 Thlr., do. Futterwaare 66—70 Thlr., Raps (Kohlraps), 82—84 Thlr., Rübsen (Reps), 80—81 Thlr., Leinsaat 84—95 Thlr., Hanfsaat 66—70 Thlr., Mais 59—64 Thlr., Hirse, roh, 58—60 Thlr., Buchweizen (Heidekorn) 60—63 Thlr., Wicken 58—63 Thlr., Lupinen, gelb, 50—55 Thlr., do. blau 45—53 Thlr.

Kleesaat, roth, 12½—15 Thlr., Thimothé 10½—12 Thlr., pro 100 Pfund Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

Trautenau, 14. Septbr. [Garnbörse.] Mäßiges Geschäft bei unveränderten Preisen. Zwanziger 47½ Fl. Vierziger 36 Fl. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Middlesbro'-on-Tees, 9. September. [Bericht von C. E. Muller, iron merchant, and steam-ship owner, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die gestrige Börse war stark besucht. Doch kann nichts Neues im Allgemeinen berichtet werden. Ob die Kohlengrubenarbeiter wirklich die Arbeit niederlegen werden oder nicht, darüber sind die Ansichten noch verschieden, indessen die Leute wissen sehr wohl, daß ein Schiedsspruch zu ihren Ungunsten ausfallen würde, und mag dieser Punkt einen Entschluß zur Aufgabe der Arbeit leichter herbeiführen.

Roheisen ist fester, indem die Mehrzahl derjenigen Consumenten noch in den Markt gekommen ist, welche den Winterbedarf noch nicht gedeckt haben. Besonders Puddel-Eisen stark gefragt. Man notirt heute Nr. 1 ca. 75 S., Nr. 3 ca. 70 S., einzelne kleine Posten wurden mit 69 S. 6 P. und 69 S. bezahlt. Nr. 4 Gießerei-Eisen 63 S. Nr. 4 Puddel-Eisen 60 S., melirt 57 S. 6 P., weiß. 53 S. 6 P. per Ton fob hier.

Verloosungen.

Petersburg, 14. September. Heutige Ziehung der 1866er Prämienanleihe: Serie 13,034 Nr. 49 gew. 200,000 Rubel. Serie 12,195 Nr. 15, 75,000. Serie 19,790 Nr. 29, 40,000. Serie 16,418 Nr. 13, 25,000. Serie 8,954 Nr. 1. Serie 8,394 Nr. 13. Serie 17,340 Nr. 32, je 10,000. Serie 14,134 Nr. 27. S. 12,269 Nr. 15. S. 5,137 Nr. 32. S. 10,952 Nr. 4. S. 2,243 Nr. 50, je 8000. S. 14,567 Nr. 29. S. 7003 Nr. 49. S. 534 Nr. 46. S. 14,430 Nr. 4. S. 1,825 Nr. 5. S. 8,769 Nr. 48. S. 3,685 Nr. 45, S. 8,091 Nr. 49, je 5000 Rubel.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Sendungen nach Meiningen.] Die Verwaltung der Thüringischen Eisenbahn hat verfügt, daß die zur Unterstützung der Abgebrannten in Meiningen bestimmten Sendungen auf allen Strecken dieser Bahn frachtfrei befördert werden. Die Sendungen sind zu diesem Behufe entweder an den Herrn Oberbürgermeister von Meiningen oder an den Betriebsdirektor Herrn Baurath Brückner daselbst zu adressiren.

[Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft.] Bekanntlich sind in Sachen der rumänischen Eisenbahnen in der Ausführung der Convention bezüglich einer nicht unwichtigen Formfrage Schwierigkeiten entstanden, worüber sich der Aufsichtsrath der Gesellschaft an die kaiserl. deutsche Regierung gewandt hat. Dem Aufsichtsrath ist nunmehr die Eröffnung zugegangen, daß man sich der Sache annehmen werde.

Sprechsaal.

Der Borromäus-Verein.

Die Zeitungen berichten über eine vor einigen Tagen in den Bonner Räumlichkeiten des Borromäus-Vereines abgehaltene polizeiliche Haussuchung und fügen bei, daß dieselbe nicht, wie es sonst in der Regel bei polizeilichen Recherchen in römischen Instituten der Fall zu sein pflegt, resultatlos verlaufen ist. Hierdurch dürfte bei manchen Lesern der Wunsch angeregt worden sein, über dieses römische Institut Genaueres zu erfahren, ein Wunsch, welcher durch nachfolgende Zeilen erfüllt werden soll, so weit es für Zeitungsleser nöthig ist. Vorläufig sei nur bemerkt, daß es dem Borromäus-Vereine zuzuschreiben ist, waren die giftigsten Schriften, wie beispielsweise die Bolanden'schen Romane, sogar unter Landleuten circuliren und die römischen Kriegskassen beim Ausbruche des Kampfes gegen Deutschland bis zum Zerplatzen gefüllt erfunden wurden. Die Geschäftsführung war der Art, daß sie stets mit Provision, nie mit Verlust arbeitete. Die Ueberschüsse sollten zu „guten" Zwecken verwendet werden. Rechnung ist darüber nie gelegt, Eigennutz den leitenden Persönlichkeiten nie vorgeworfen worden. Die für die ultramontanen Agitationen massenhaft bereit liegenden Geldmittel geben der Vermuthung Raum, daß diese Ueberschüsse dazu verwendet worden seien, die römischen Kriegskassen zu spicken.

Der in Rede stehende Borromäus-Verein ist ein in den vierziger Jahren zur Verbreitung „guter" katholischer Schriften gestifteter Verein, dessen Direction in Bonn ihren Sitz hat. Um diesen Zweck zu erreichen, wurden Provinzial-Vereine organisirt, welche aus den Archipresbyterats-Vereinen zusammengesetzt waren, die ihrerseits wiederum aus den Local-Vereinen bestanden, welche sich bis in die entlegensten Dörfer verzweigten. Ein Verzeichniß der als „gut" befundenen Schriften gelangte in zahlreichen Exemplaren an die Vorsteher der Provinzial-, und durch diese an die Vorsteher der Local-Vereine, durchweg Geistliche, die sich auf das Werben gut verstanden. Die Bestellungen gingen den umgekehrten Weg und wurden von Bonn aus an die Vorstände der Provinzialvereine und durch diese an die Vorstände der Local-Vereine expedirt, durch welche die Schriften an die Gemeindeglieder ausgehändigt wurden. Den Vorzug genossen natürlich jene Schriften, die vom „apostolischen" Stuhle empfohlen oder von Jesuiten verfaßt worden waren. Durch Verträge mit den Verlegern war die Direction zu Bonn in der Lage, die Schriften um 25 pCt., 30 pCt., 33⅓ pCt. billiger liefern zu können, als dieselben im Buchhandel zu haben waren. Da die Bestellungen nur gegen Einsendung des Betrages ausgeführt wurden, so gab es für die Direction kein Verlust-Conto.

Von der Großartigkeit des Geschäftes konnte man sich leicht einen Begriff machen, wenn man sich die Nachtrags-Verzeichnisse ansah, die bald jährlich, bald semesterweise in Umlauf gesetzt wurden. Schon um das Ende der fünfziger Jahre füllten dieselben oft fünf bis sechs eng gedruckte Quartseiten. Das Etablissement war zu einem Bücher-Emporium geworden, wie in Deutschland wohl keine zweite Bücher-Aufstapelung existirt. Bei dem enormen Absatze kann, da der Verkaufspreis stets höher war, als der Ankaufspreis, die Provision keine unerhebliche gewesen sein. Daß die römische Politik dabei nicht zu kurz gekommen ist, wird die Haussuchung gezeigt haben. Den besten Aufschluß könnten die Geschäftsbücher der Provinzial-Vereine liefern. Nach diesen aber dürfte die Polizei nun wohl vergeblich Nachforschungen anstellen. Vielleicht sind ihr die Vorstände der Provinzialvereine gar nicht einmal bekannt. Daß dem Handel mit katholischen Artikeln hierdurch Eintrag gethan werde, wurde den Buchhändlern bald fühlbar. Der Concurrent wurde für das besteuerte Buchhändler-Gewerbe um so gefährlicher, als derselbe trotz seines ausgedehnten Geschäftsbetriebes von der Gewerbesteuer befreit war. Beschwerden über diese Ungleichheit vor dem Gesetze blieben nicht nur fruchtlos, sondern es wurde auch sogar den Borromäus-Vereinen für seine Postsendungen, „wenn sie als Sendungen des Borromäus-Vereines bezeichnet waren", Portofreiheit bewilligt, in deren Genuß derselbe geblieben ist, bis alle Portofreiheiten durch ein Reichsgesetz aufgehoben wurden. So hat denn die Preußische Post viele Jahre hindurch jährlich Tausende von Packeten mit literarischen Erzeugnissen zur Untergrabung der Staats-Fundamente unentgeltlich befördert und der römischen Politik Speditions-Dienste geleistet, ohne dafür irgend eine Gegenleistung zu erhalten. Zu verwundern ist nur, daß erst jetzt nach zweijähriger Dauer des Kampfes das Bonner Emporium „gut" katholischer Schriften die Aufmerksamkeit der Behörden erregt hat. Was nutzten die polizeilichen Bücherverbote, wenn die Contrebande aus dem Bücherlager dieses Vereines in beliebiger Quantität bezogen werden konnte? Gleich den meisten auf kirchlichem Gebiete aufgetauchten Vereinen hat dieser Verein während der ersten Jahre seines Bestehens segensreich gewirkt, aber eben so wenig, als die anderen Vereine, dem Geschicke, von dem Jesuitismus weggekapert und für jesuitische Tendenzen ausgebeutet zu werden, widerstehen können.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht den amtlichen Bericht des Geschwader-Commandanten Zembsch über den Vorfall bei Guetaria, welcher bestätigt, daß bei dem Vorfall bei Guetaria die auf Bergrücken liegenden Carlisten auf die der Küste entlang gehenden Schiffe ihr Gewehrfeuer richteten, daß über die absichtliche Richtung des Gewehrfeuers auf die deutschen Schiffe kein Zweifel bestehen konnte und daß in Folge dessen Zembsch feuern ließ. Der „Nautilus" gab sieben, der „Albatroß" acht Schuß ab. Die Schiffe stellten darauf das Feuer ein und setzten ihren alten Curs fort, als das Feuer der Carlisten aufhörte. Mehrere Schüsse saßen vortrefflich, man sah vom Schiffe aus die Carlisten fliehen. Die „Nordd. Allg. Ztg." fügt hinzu: Der Carlistenangriff auf die Schiffe charakterisirt sich in mehrfacher Beziehung als gänzlich außerhalb der Völkerrechtssatzungen stehend und kann nur auf gleiche Linie mit einem Räuberbanden-Angriff auf ruhige Reisende gestellt werden.

Berlin, 14. Septbr. Prinz Alfons von Asturien ist, von drei Offizieren begleitet, heute früh über Brüssel und Hannover aus London hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen.

Hannover, 13. Septbr. Die Reise Sr. Majestät von Friedberg nach Hannover war von ununterbrochenen enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung begleitet. An allen Haltestellen hatten sich die Bewohner der Umgegend in großer Menge eingefunden und begrüßten den Kaiser mit lebhaften Zurufen. In Kassel wurde Se. Majestät von Ihren kaiserl. und königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, sowie von deren Söhnen, den Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich, empfangen und von den Spitzen der Behörden ehrerbietigst begrüßt. In Kreiensen erwartete Prinz Albrecht mit dem Stabe des 10. Armeecorps den Kaiser; auf dem hiesigen Bahnhofe wurde Se. Majestät von der Frau Prinzessin Albrecht, dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und von dem Herzoge von Altenburg empfangen. Die Ehrenwache hatte das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 gestellt. Heute Abend findet Familiendiner im Residenzschlosse statt.

Wien, 14. September. Die „Internationale Correspondenz" sagt über die Worte des Kaisers: Bei der öffentlichen Ansprache des Adels und der Geistlichkeit sei das Huldigungsprogramm nicht aufgenommen. Die stattgehabte Ansprache an den Kaiser könne, wie deren Beantwortung, füglich als einfache Conversation angesehen werden. Authentische Veröffentlichung des Textes werde somit nicht erfolgen.

Pest, 14. September. Der „Lloyd" bezweifelt die Richtigkeit des Textes im „Vaterland", betreffs der Worte des Kaisers an Schwarzenberg. Der Kaiser verspreche der Kirche, sie gegen ungerechtfertigte Angriffe zu schützen, aber entscheidend werde die Haltung der Kirche sein. Uebernehme sie die Rolle des Angreifers und Friedensstörers, dann verwirke sie den Anspruch auf Schutz.

Grasse, 14. September. Der Prozeß gegen die Mitschuldigen Bazaine's ist eröffnet. Große Zuschauermenge. Nach Verlesung der Verfügung, welche den Prozeß vor das Zuchtpolizeigericht verweist, folgt die Vernehmung von 15 Zeugen. Bootsführer Rocca sagt aus, er vermiethete das Boot an die Gemahlin Bazaine's. Ueber die Frage, ob Bazaine mittelst eines Seiles das Gefängniß verließ, ist bisher nichts festgestellt.

Newyork, 14. Septbr. Die Behörden von Augusta (Georgia) veranschlagen die totale Baumwollenernte auf 3,500,000 bis 3,700,000 Ballen. Die Schätzungen in Galveston und Neworleans sind geringer.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 14. Septbr. Beim Decan Rzezniewski in Jarocin, welcher den Probst Kubeczak excommunicirt hat, ist vom dortigen Bürgermeister auf höheren Befehl eine Revision abgehalten worden. Gesucht wurde die Vollmacht des päpstlichen Delegaten. Dem Vernehmen nach soll die Revision von Erfolg gewesen sein.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Septbr.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	329,8	6,4	—	N. lebhaft.	Regen.
7 Petersburg	332,2	6,8	—	W. mäßig.	bedeckt, Regen.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	328,7	8,9	—	W. mäßig.	bewölkt.
7 Stockholm	337,0	5,3	—	WNW. mäßig.	wenig bewölkt.
7 Skudesnäs	339,6	8,8	—	SSO. mäßig.	bedeckt.
7 Gröningen	341,8	9,4	—	W. stille.	bewölkt.
7 Helder	337,3	10,3	—	W. sehr schwach.	—
7 Hernösand	335,1	5,1	—	WNW. mäßig.	heiter.
7 Christiansd.	337,4	5,9	—	S. mäßig.	Regen.
7 Paris	342,1	8,9	—	NO. schwach.	schön.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	337,5	9,0	0,9	NW. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	337,3	6,0	— 2,8	SO. s. schwach.	heiter, Nebel.
6 Danzig	337,8	7,5	— 1,1	—	zieml. heiter.
7 Cöslin	338,9	8,0	— 0,1	N. schwach.	heiter.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	338,0	8,0	— 1,7	NW. schwach.	heiter.
6 Berlin	339,1	8,6	0,6	NW. schwach.	heiter.
6 Posen	333,5	8,0	0,7	W. stark.	trübe.
6 Ratibor	329,6	8,0	1,1	N. lebhaft.	halb heiter.
6 Breslau	334,3	6,2	— 1,3	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Torgau	337,1	7,6	— 0,4	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	335,4	8,0	— 1,3	NW. s. schw.	zieml. heiter.
6 Köln	339,8	8,8	— 1,3	NW. mäßig.	zieml. bewölkt.
6 Trier	336,0	6,3	— 2,5	O. mäßig.	heiter.
7 Flensburg	340,1	8,8	—	NW. schwach.	bezogen.
Wiesbaden	336,8	6,0	—	N. s. bedeckt.	heiter.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. September, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 149½. Staatsbahn 195¾. Lombarden 88. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Ziemlich fest.

Berlin, 14. September, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 149⅛. Staatsbahn 195½. Lombarden 88. Dortmunder 63¾. Köln-Mind. —. Rumänen 39¾. Laura 141. Disconto-Comm. 189¾. 1860er Loose —. Galizier —. Ziemlich fest.

Berlin, 14. September, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 149. 1860er Loose 109¼. Staatsbahn 195. Lombarden 87¾. Italiener 67. Amerikaner 99¼. Rumänen 39⅞. 5proc. Türken 44⅝.

Disconto-Commandit 189. Laurahütte 140. Dortmunder Union 63¼. Köln-Mind. Stamm-Actien 141¾. Rheinische 143¾. Bergisch-Märk. 95¾. Galizier 115½. —

Weizen (gelber): Sept.-Oct. 61¼, April-Mai 193, 50. Roggen: Septbr.-October 48, April-Mai 143, 50. Rüböl: September-October 17¾, April-Mai —, —. Spiritus: September —, —, Sept.-Oct. —, —.

Berlin, 3. September, 1 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 149⅞. Staatsbahn 195½. Lombarden 88. Italiener —. Türken —. 1860er Loose 195½. Amerikaner —. Rumänen —. Laurahütte 141⅛. Dortmunder 65¼. Mindener Loose —. Rheinische 144. Galizier —. Discontocomm. 191¼. — Sehr fest, Discontocommandit und Bergwerke beliebt.

Berlin, 14. September. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	14.	12.	Cours vom	14.	12.
Oesterr. Credit-Actien	150¼	149¾	Bresl. Makler-V.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	195⅝	195¾	Laurahütte	142	140¼
Lombarden	88⅛	88⅛	Ob.-S. Eisenbahnbed.	73½	72¾
Schles. Bankverein	118½	117	Wien kurz	92, 09	92½
Bresl. Discontobank	94½	93½	Wien 2 Monat	92, 01	92, 01
Schles. Vereinsbank	94⅞	94¾	Warschau 8 Tage	94, 05	94⅜
Bresl. Wechslerbank	80¾	80¾	Oesterr. Noten	92¾	92,13
do. Prov.-Wechslerb.	65	64½	Russ. Noten	94, 09	94, 11
do. Maklerbank	76¼	76⅛			

Zweite Depesche. 3 Uhr 15 Min.

	14.	12.		14.	12.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	142¼	141¾
3½proc. Staatsschuld	93⅛	93⅛	Galizier	115⅝	115⅝
Posener Pfandbriefe	95⅞	95⅝	Ostdeutsche Bank	79¾	79¾
Oesterr. Silberrente	69¼	69¼	Disconto-Commandit	191½	189¾
Oesterr. Papier-Rente	66⅛	66⅜	Darmstädter Credit	162½	161¼
Türk. 5% 1865er Anl.	45	45	Dortmunder Union	65½	63⅝
Italienische Anleihe	67	67¼	Kramsta	96	64⅝
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68¾	68⅞	London lang	—	6,23⅝
Rumän. Eisenb.-Oblig.	40¼	39⅝	Paris kurz	—	81⅓
Oberschl. Litt. A.	174	173¾	Moritzhütte	50	55
Breslau-Freiburg	107¼	107	Waggonfabrik Linke	45¾	45
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	121⅜	121	Oppelner Cement	45	45
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	120¾	120½	Ver. Br. Oelfabriken	66¼	66
Berlin-Görlitzer	90¼	87½	Schles. Centralbank	67⅝	67½
Bergisch-Märkische	96	95⅞			

Nachbörse: Credit-Actien 150⅜. Staatsbahn —. Lombarden 88¼. Laura 141¾. Disconto-Commandit 192½. Dortmund 65¼.

Anfangs reservirt, Schluß durchweg sehr fest. Von Internationalen Werthen war Credit bevorzugt. Bahnen, Banken und Industriewerthe höher, belebter. Bergwerke animirt und steigend. Anlagewerthe gesucht.

Frankfurt, 14. Septbr. [Anfangs-Course.] Creditactien 260, 25, Staatsbahn 341, 75. Lombarden 153, 25. Provinzialdiscont —. — Fest.

Wien, 14. September. [Schluß-Course.] Fest.

	14.	12.		14.	12.
Rente	71, 60	71, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	318, 50	318, 50
National-Anlehen	74, 85	74, 70	Lomb. Eisenbahn	145, 50	144, 25
1860er Loose	110, 20	110, —	London	109, 95	110, —
1864er Loose	137, 50	137, —	Galizier	250, 50	250, 50
Credit-Actien	246, 25	246, —	Unionsbank	128, 25	128, 75
Nordwestbahn	161, —	169, 25	Kassenscheine	161, 75	161, 75
Nordbahn	198, 50	199, —	Napoleonsd'or	8, 80	8, 81
Anglo	161, —	161, 75	Boden-Credit	110, —	112, —
Franco	64, —	63, 80			

Paris, 14. September. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 64, 50. Anleihe 1872 100, 22, do. 1871 —, —. Italiener 66. 92, Staatsbahn 725, —. Lombarden 328, 75. Türken 45, —. Träge.

London, 14. September [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 66⅝. Lombarden 13, 03. Amerikaner 105. Türken 44, 11. — Wetter: Schön.

Berlin, 14. Septbr. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: niedriger. September-October 59⅞, October-November 61, April-Mai 191, —. Roggen: Flau. September-October 47, October-November 46⅞, April-Mai 141, 50. Rüböl: Still. September-October 17¾, October-November 17¾, April-Mai 57, —. Spiritus: Flau. September 26, 26, September-Octbr. 22, 26. April-Mai 62, 20. Hafer: September-October 56¾, April-Mai 160, —.

Hamburg, 14. Septbr. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz.) ruhig, September-October 190, April-Mai 193. — Roggen (Termin-Tendenz) still, Septber-October 144, April-Mai 150. — Rüböl still, loco 55, October 54½. — Spiritus: still, September 52, Septembr.-Octbr. 52, April-Mai 52. — Wetter: Schön.

Köln, 14. September. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, November 6, 16, 6, März 6, 16. — Roggen besser. November 4, 27, März 4, 27. — Rüböl fester, loco 10, October 9¾.

London, 14. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fest, aber ruhig. Hafer einen halben, Mais einen höher als letzte Montagspreise. Fremde Zufuhren: Weizen 22,060, Gerste 26,998, Hafer 53,034 Qrtrs.

Glasgow, 14. Sept., Nachmittags. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 83.

Paris, 14. September. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per Septbr. 74, —, Novbr.-Decbr. 75, 25, Januar-April 75, 50. Weichend. — Mehl pr. September 58, 25, pr. Novbr.-Februar 56, 75, Januar-April 56, 75. Ruhig. — Spiritus: September 72, —. — Weizen September 27, —. November-Februar 26, 25. Ruhig. — Wetter: Schön.

Stettin, 14. Sept. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Fest. per Septbr. 66½, per Septbr.-October 63¾, Frühjahr 193,50. Roggen per September-October 48¼, per October-November 48, Frühjahr 144, —. Rüböl: per Herbst 16¼, Frühjahr 55. Spiritus per loco 26, September 25⅚, September-October 22$\frac{11}{12}$, October-November 21⅓, Frühjahr 62, 3. Petroleum: September-October 3½. Rübsen per September —.

Hamburg, 14. September, Abends 9 Uhr 30 Min. [Abendbörse] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterr. Silberrente 69⅛. Amerikaner —. Italiener —, —. Lombarden 328, 50. Oesterreich. Creditactien 223, 75. Oesterr. Staatsbahn 731, —. Oesterr. Nordwestbahn 56¼. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 144, 25. Märkische 96¼. Köln-Mindener 142 25. Laurahütte 141, 25. Bergisch-Union 65. Glasgow eröffnet 83, schließt 83⅝. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 14. Septbr, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 261⅝. Oesterr.-franz. Staatsbahn 340½. Lombarden 153⅞. Silberrente 69⅛. 1860er Loose —. Galizier 269⅜. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien — —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —, —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankf. Wechslerb. —. Credit, Lombarden, beliebt, Staatsbahn schließt fest.

London, 14. Septbr., Nachmittag 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols Oct. 92, 11. Italien. 5% Rente 66⅜. Lombarden 13⅛. Russen de 1871 99⅝. 5% Russen de 1872 102. Silber 57, 13. Türk. Anleihe de 1865 44⅝. 6% Türken 1869 56¾. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 105. Silberrente 68¼. Papierrente 66¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 2¾%. —

Paris, 14. Septbr. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 35. Neueste 5pct. Anleihe 1872 100, 10. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 40. dto. Tabaks-Actien —. —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 722, 50. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 331, 25. dto. Prioritäten 253, 25. Türken de 1865 45, 02. dto. de 1869 292, 50. Türkenloose 118, 50. — Matt.

Bekanntmachung. [527]

Von Mittwoch den 16. September c. ab werden die **Bureaus unserer Armen- und resp. unserer Güter-, Forst- und Grundeigenthums-Verwaltungen** (Bureau I. und II.) aus dem Rathhause nach dem Kaufmann Karl Selbstherr'schen Hause, **Junkernstraße Nr. 18/19**, 2. Etage, interimistisch verlegt werden.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß genannte Bureaus, aus Anlaß des Umzuges, Montag den 14. und Dinstag den 15. d. Mts. mit dem Publikum in keinen Verkehr treten können.

Breslau, den 12. September 1874.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Für den Bau
des neuen evang. Vereinshauses zu Breslau,
Holteistraße 6./8.

sind auf unsere Bitte und auf die gütige Empfehlung des Herrn Oberpräsidenten zur Deckung der noch fehlenden 4000 Thlr. kürzlich folgende Liebesgaben eingegangen:

Frau Majorin von Lieres auf auf Stephanshain 10 Thlr. Landeshauptmann Graf Pückler, Kammerherr 10 Thlr. Ihre Königl. Hoheit, Frau Prinzessin Mariane der Niederlande, 3. Gabe, 100 Thlr. Ungenannt in Folge Herrnhut Nr. 32 5 Thlr. M. J. Grunewald in Gnadenberg 1 Thaler. von Loesch, Pr.-Lt. und Landesältester, auf Cammerswaldau 25 Thlr. Ihre Durchlaucht Fürstin Reuß auf Jenkendorf 30 Thlr. Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig 25 Thlr. Kreiscommunalcasse in Striegau 20 Thlr. Se. Kgl. Hoh. Prinz Friedrich der Niederlande, 3. Gabe, 50 Thlr. M. v. Krause, Geh. Commerzienrath in Berlin 20 Thlr. von Loesch, Ger.-Assessor a. D. und Kr.-Deput. auf Stephansdorf 50 Thlr. Frau Geh. Räthin v. Loebbecke auf Wiese, 3. Gabe, 50 Thlr. Rosenberg, Fabrikbesitzer in Langenbielau 5 Thlr. Frau Knittel, Fabrikbes. in Langenbielau 1 Thlr.

Indem wir über diese Gaben mit herzlichem Danke quittiren, bitten wir dringend um weitere gütige Spenden, damit wir möglichst bald die feierliche Eröffnung unserer Anstalt bewerkstelligen können. [3639]

Der Vorstand des evang. Vereinshauses.

Aufruf!

Ein schweres Unglück hat die Stadt **Meiningen** betroffen: von 653 Wohnhäusern sind am 5. September innerhalb weniger Stunden über 200 abgebrannt, über 2350 Personen sind obdachlos und haben vielfach nichts als das nackte Leben gerettet. Die Noth ist sehr groß, namentlich bei bevorstehendem Winter. Es ist ein Comite zusammengetreten, um Gaben in Empfang zu nehmen und zu vertheilen.*) Geld, Kleidungsstücke, Betten, Victualien, überhaupt jede Gabe ist willkommen. [3449]

Meiningen, den 7. September 1874.

Das Hilfs-Comite.

Präsident: **Sebaldt**, Geheimer Regierungsrath.

*) Auch die Expedition der „Bresl. Zeitung" ist zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Geldbeiträgen gern erbötig.

Ohlau, den 13. September 1874.

Der große Brand in Meiningen

ist ein dringender Mahnruf, an sämmtliche Feuerwehren, für schnelle Zubringung auswärtiger Hilfe möglichst Sorge zu tragen und wird der Vorort Breslau, aufgefordert, das Nothwendige zu veranlassen. [3614]

Robert Hellmich, Hauptmann a. D. der Ohlauer Feuerwehr.

Der von der Kaufmannschaft zu Ehren der Naturforscher und Aerzte veranstaltete Ball findet am 22. d. Mts. in den Räumen der neuen Börse statt. Meldungen aus den Kreisen der Kaufmannschaft werden im Bureau der Handelskammer, wo auch die Bedingungen einzusehen sind, entgegengenommen, und, soweit es der Raum gestattet, berücksichtigt. [3638]

Das Comite.

Zur Anschaffung einer Orgel für das Bethaus der armen evangelischen Gemeinde in Zülz bei Neustadt O.-S. gingen auf unsere Bitte ein: Von Herrn Geheimen Rath von Selchow auf Rudnik bei Ratibor 5 Thlr., von Herrn Pastor Hartmann in Aslau 1 Thlr., durch Herrn Redacteur Leschke in Reichenbach i. Schl. 4 Thlr., Herrn Pastor Stäubler in Breslau 1 Thlr., Lehrer Alscher in Zülz 1 Thlr., Herrn Hauptmann und Kreis-Steuer-Einnehmer Krakau in Beuthen O.-S. 2 Thlr., Herrn A. Schottky in Frankfurt a. O. 2 Thlr. Summa 16 Thlr.

Könnten wir auch recht vielen noch folgenden Gebern aus dankbarstem Herzen ein „Gott vergelt's" zurufen.

Neustadt O.-S. und Zülz.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Seifert, Pastor in Neustadt O.-S. **Heller**, Rittmeister a. D. in Radstein. **Krakau**, Hauptmann a. D. und Kreis-Steuereinnehmer. **Pehlemann**, Kreisgerichtsrath. **Raupach**, Buchdruckereibesitzer. **Rhenisch**, Kanzlei-Inspector. **Maiwald**, Producten-Kaufmann. **Pietsch**, Oekonom und Hausbesitzer. **Bartsch**, Bauergutsbesitzer in Wiese. **Heisig**, Bauergutsbesitzer in Buchelsdorf. **Brattke**, Bauergutsbesitzer in Ellsnig. [3593]

Tost. Der Artikel aus Tost in Nr. 423 dieser Zeitung bringt am Schlusse über die hierorts stattgefundene Sedanfeier ein kurzes Referat, welches einer mehrfachen Ergänzung und Berichtigung bedarf, und zwar um so mehr, als der besagte Bericht unserem schon an und für sich übermäßig als ultramontan verschrieenen Städtchen den Vorwurf der Gleichgiltigkeit und Theilnahmslosigkeit an einem für die deutsche Nation so freudigen und festlichen Tage zuziehen könnte. Referent hebt ganz richtig hervor, daß die hiesige Liedertafel die Feier in entsprechender Weise begangen habe, bemerkt aber — was doch wohl einer kurzen Erwähnung werth gewesen wäre — mit keinem Worte, daß die hiesige Bürgerschaft mit drei bis vier Ausnahmen durch Beflaggen und Abends durch Illumination der Häuser ihre patriotische Gesinnung kund gethan hat. Ein Aufzug der Schuljugend — ein anderer war nicht beschlossen — hat allerdings dem „magistratualischerseits" festgesetzten Programm entgegen nicht stattgefunden. Es ist aber falsch, wenn behauptet wird, der Stellvertreter des Bürgermeisters trage die Schuld davon, weil er die Ausführung des festgesetzten Programms nicht veranlaßt, resp. geleitet habe. Aus einer Zuschrift des Magistrats-Dirigenten nämlich geht deutlich hervor, daß er selbst die Ausführung des Festprogramms veranlassen, wie er selbst sagt, „alles Weitere in die Wege leiten wolle, seinem Stellvertreter aber nur die Aufgabe zufalle, nach einer kurzen Ansprache über die Bedeutung des Tages ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser auszubringen." — Nach anfänglicher Ablehnung, weil er als öffentlicher Redner nicht auftreten wollte, war der Stellvertreter doch bereit das Hoch auszubringen. Daß dies unterblieb, ist selbstverständlich, weil der Aufzug nicht stattfand. Die von Seiten des Bürgermeisters den katholischen Lehrern aufgetragene Betheiligung an diesem Aufzuge ist nämlich in Folge späterer Vereinbarung derselben mit ihrem Local-Schulinspector unterblieben. — Aus der der Wahrheit durchaus nicht entsprechenden Darstellung des Sachverhalts, läßt sich die Absicht des Referenten leicht erkennen, den Patriotismus des Bürgermeisters-Stellvertreters zu verdächtigen obgleich dieser, wie jedem hiesigen Bürger bekannt, stets regierungfreundliche Gesinnungen an den Tag gelegt hat. Zum Schluß sei noch eine Bemerkung erlaubt. Die Vermuthung liegt nahe, daß der Referent, der mit den hiesigen Verhältnissen jedenfalls genau bekannt ist, durch den hervorgehenden Hymnus auf den scheidenden Bürgermeister den Effect seiner gegen den Stellvertreter ausgesprochenen Beschuldigung hat erhöhen wollen. Leider dürfte nur ein ganz verschwindender Theil der Bürgerschaft in jenen Hymnus einstimmen. [3628]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clementine** mit dem Lehrer Herrn **August Krause** beehren wir uns statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2723]
Breslau, den 12. September 1874.
H. Nippert nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clementine Nippert,
August Krause.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Lydia** mit dem Gastwirth Herrn **Keintoch** beehrt sich anzuzeigen [2749]
Verwittwete Frau **Jwan.**

Lydia Jwan,
Constantin Keintoch.
Antonienhütte. Breslau.

Meine liebe Frau **Jenny**, geb. **Diamant**, wurde gestern Abend von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [2730]
Breslau, den 14. September 1874.
Eduard Bloch.

Heute Vormittag 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Agnes**, geb. **Scholtz**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [1149]
Stoberau, den 13. Septbr. 1874.
Moser, Pastor.

Die heute früh 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma**, geb. Freiin v. **Plessen**, von einem kräftigen Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3630]
Kunern in Schlesien, den 9. September 1874.
Frh. Vincke,
Corvetten-Capitän a. D.

Heute Nachmittag 3¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Sophie** geb. **Debnicke**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [2733]
Myslowitz, den 13. Septbr. 1874.
Großmann
Güterexpeditions-Vorsteher.

Die am Sonntag, den 13. d. M., früh 7 Uhr, glücklich vollzogene Entbindung meiner geliebten Frau **Henriette**, geb. **Scholz**, von einem gesunden Mädchen beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Tannhausen, den 14. Septbr. 1874.
Paul Richter, Zimmermeister.

Todes-Anzeige.
Nach kurzem Leiden entschlief sanft unsere innigstgeliebte Mutter, verwittw. Schneider-Meister **Elisabeth Dopler** im Alter von 70 Jahren 7 Monaten. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Neue Weltgasse 37.
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

Heute Nachmittag um 4 Uhr starb in Folge der Entbindung meine geliebte Frau **Ida**, geborene **Jähnert**. [2724]
Breslau, den 13. September 1874.
Teuchert, Postamts-Assistent.

Todes-Anzeige.
Am 12. d. M. entriß nach langem, schweren Leiden ein sanfter Tod unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter, Frau **Amalie Wendriner**, geb. **Hinzdorf**, im Alter von 58 Jahren. Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden
Eugen Wendriner, als Gatte,
nebst 7 Kindern.
Breslau, den 14. September 1874.
Beerdigung: Mittwoch, den 16. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Kirchhof a. d. Rothkretscham. [3634]
Trauerhaus: Bahnhofstraße Nr. 20.

Ein schwerer Verlust hat das unterzeichnete Gericht getroffen. Am 13. September d. J. verschied im besten Mannesalter das langjährige Mitglied unseres Collegiums, der Königliche Kreisgerichts-Rath
Herr Ferdinand Kleiber.
Wir betrauern in dem zu früh Dahingeschiedenen nicht nur einen Collegen von hervorragender Begabung und ausgezeichneter Pflichttreue, sondern vor Allem auch einen selten ehrenfesten Charakter und einen uns allen lieb und theuer gewordenen Freund. Die durch seinen Tod gerissene Lücke wird uns lange fühlbar bleiben. [1154]
Neisse, den 14. September 1874.
Die Richter, der Staats-Anwalt und die Rechtsanwälte des Königlichen Kreisgerichts.

Todes-Anzeige.
Am 11. Septbr., Abends 11½ Uhr, verschied nach längerem Leiden der frühere Seifensieder-Meister [3644]
Herr **E. J. Röhr,**
im 64. Lebensjahre.
Glogau, d. 12. Septbr. 1874.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute starb nach längerem Leiden unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante, das Fräulein [1155]
Emilie Pringsheim,
Inhaberin des Verdienstkreuzes. U. S. W. Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 3 Uhr in Ohlau statt.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Am 13. September früh 3½ Uhr verschied nach kurzem aber schweren Leiden unser heißgeliebter ältester Sohn **Max** im Alter von 9 Jahren und 11 Monaten. Nur wer das Band der Liebe, welches die Eltern mit den Kindern verbindet, kennt, vermag unseren herben Schmerz bei solchem unersetzlichen Verlust zu würdigen.
Beerdigung Mittwoch, den 16. Nachmittags 3 Uhr. [3624]
Hünern, den 13. Septbr. 1874.
Heinrich Keiner, Bäckereibesitzer, nebst Frau.

Heute Morgen verschied an Lungenlähmung unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Königl. Kreis-Gerichts-Rath **Ferdinand Kleiber** a. Neisse im 43. Lebensjahre zu Krellau im Hause seines Schwagers. Dies zeigen hierdurch tief betrübt an, mit der Bitte um stille Theilnahme
Die Hinterbliebenen.
Krellau, den 13. September 1874.
Beerdigung findet in Krellau bei Münsterberg, Donnerstag, den 17., Vormittags 10 Uhr statt. [2725]

Heute früh starb plötzlich unser lieber, kleiner **Georg** im Alter von 1 Jahr 4 Monaten an Bräune, was wir hiermit tiefbetrübt Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung anzeigen. [1151]
Neustadt OS., d. 13. Septbr. 1874.
H. Rudolph nebst Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Lt. u. Adjut. im 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19 Herr Lueder mit Frl. Maria v. Wulffen i. Hirschberg.
Geburten: Ein Sohn: dem Regier.- u. Forstreferendar Hrn. von Stünzner in Liegnitz. — Eine Tochter: d. Hptm. u. Comp.-Chef im Magdeburg. Füs.-Regt. Nr. 36 Hrn. v. Dunker in Halle a/S., dem Rittmeister u. Esc.-Chef im 2. Brandenb. Ulanen-Rgt. Nr. 11 Hrn. v. Plotz i. Perleberg.
Todesfälle: Geh. Justizrath und ord. Prof. der Rechte Hr. Dr. Heydemann in Berlin. Königl. Oberförster a. D. Herr Jurisch in Potsdam.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Tode unseres guten Gatten und Vaters, des früheren Gutsbesitzers, Herrn [2748]
Paul Rudolph Lichtenstaedt,
sagen wir hierdurch innigen Dank.
Die Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.
Dinstag, den 15. September. Mit neuen Decorationen. „**Der fliegende Holländer.**" Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Mittwoch, den 16. September. „**Der Störenfried.**" Lustspiel in 4 Aufzügen von Rod. Benedix. Hierauf: Zum 2. Male: „**Der Carneval von Venedig.**" Ballet-Burlesque in 1 Akt mit 4 lebenden Bildern von Balletmeister Ambrogio. Musik von verschiedenen Componisten.
In Vorbereitung: „**Der Templer und die Jüdin.**" Große romantische Oper in 3 Aufzügen von W. A. Wohlbrück. Musik von H. Marschner.

Lobe-Theater. [3611]
Dinstag, den 15. September. Zwölftes Gesammtgastspiel der Mitglieder des Residenz-Theaters zu Berlin unter Leitung ihres Directors Herrn **Albert Rosenthal**. Zum 3. Male: „**Biegen oder brechen.**" Lustspiel in 4 Akten von G. Wichert.
Mittwoch, den 16. September. Gesammtgastspiel der Mitglieder des Residenz-Theaters zu Berlin.

Die Abonnement-Concerte der **Stadt-Theater-Kapelle** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Götze** und des Concertmeisters Herrn **Trautmann** beginnen im **Springer**'schen Concertsaal Donnerstag, den 1. October cr. Abonnement-Billets à $1^1/_2$ Thlr., sowie Billets zu den Logen sind von morgen ab bei **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstrasse Nr. 30, zu haben. [3615]

Königl. Gymnasium zu Ratibor.
Um der Ueberfüllung im hiesigen Gymnasium Einhalt zu thun, werden in Gemäßheit höherer Verfügung zu Michaelis d. J. **auswärtige** Schüler nicht aufgenommen. [1145]
Künstler, Director.

Unterricht
in doppelter Buchführung, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz **besondere Uebungscurse.**
Prospecte gratis. [2727]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.



Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die Lieferung und Aufstellung einer Centesimal-Waage von 600 Centnern Tragfähigkeit für den Bahnhof Siegersdorf soll im Wege der öffentlichen Submission an geeignete Fabrikanten vergeben werden. [3595]
Der Kosten-Anschlag, die Zeichnung und die Bedingungen sind im Bureau der 3. Betriebs-Inspection im Bahnhofsgebäude zu Breslau während der Dienststunden zur Einsicht ausgelegt und werden Unternehmungslustige eingeladen, Ihre Offerten zu dem am
26. September 1874, Vormittags 10 Uhr,
in vorbenanntem Bureau anberaumten Submissionstermine versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift:
„Submissions-Offerte über Lieferung einer Centesimal-Waage für Bahnhof Siegersdorf"
an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen.
Breslau, den 10. September 1874.
Königliche Betriebs-Inspection III.
gez. Vieregge.

Die Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz,
welche als Schule älterer Einrichtung aus zwei Klassen besteht und bis auf Weiteres noch im Besitz ihrer bisherigen Berechtigungen ist, beginnt mit dem 2. October d. J. einen neuen Cursus. Zur Aufnahme in die Anstalt eignen sich junge Leute, welche eine tüchtige Elementarbildung nachweisen können, besonders aber solche, welche einen höheren Bildungsgrad besitzen. Bedingung ist außerdem, daß der Aufzunehmende das 14. Lebensjahr erreicht habe. Die persönlichen Anmeldungen und die Aufnahme-Prüfungen finden am 30. September und 1. October c. in der Wohnung des Unterzeichneten, Reichenbacherstraße Nr. 491b., statt. Diejenigen, welche in die oberste Klasse einzutreten wünschen, haben sich dem auf den 2. October, Früh 8 Uhr, im Schul-Locale abzuhaltenden Versetzungs-Examen zu unterwerfen und darin den Nachweis ihrer Befähigung zu führen. Schriftliche Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen und eben so auf Verlangen nähere Auskunft ertheilt. [941]
Der Director der Provinzial-Gewerbeschule.
J. V.: Ehlert.

Landwirthschaftliche Mittelschule zu Liegnitz.
Das Winter-Semester beginnt **Donnerstag, den 8. October.** Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt am 7. October. Nähere Auskunft ertheilt [3184]
Dr. **E. Birnbaum**, Director.

Wir eröffnen im Laufe des Octobers [3077]
Tauenzienstrasse 73, II. Etage,
eine Schule für höheres Clavierspiel,
in welche nur musikalisch befähigte Schüler, deren Fertigkeit bereits über der Elementarstufe steht und welche über 14 Jahre alt sind, aufgenommen werden.
Die zum Theil auf neuen Principien beruhende Einrichtung unserer Schule ist in einer Brochure besprochen, welche in allen hiesigen Musikalien-Handlungen gratis zu haben ist.
Das Honorar beträgt jährlich 60 Thlr., zahlbar vierteljährlich praenumerando; Kündigung einen Monat vor dem Quartal.
Der Termin zur Anmeldung und Prüfung von Schülern wird später bekannt gemacht werden.
Breslau, im August 1874.
Carl Hedler. Robert Ludwig.

Das Bureau der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „**Royale Belge**" zu Brüssel befindet sich vom 15. September c. ab **Museumplatz Nr. 10**, 2 Treppen, im Hause des Herrn **Dr. Juliusberg.** [2635]
J. B. Sachs, General-Agent.

Das Comptoir des Speditions-Geschäftes
Johann M. Schay
befindet sich von heute ab: [3636]
Ring Nr. 59
(Naschmarktseite, Adler-Apotheke), erste Etage.

Ohne Anwendung von Polsterung, noch Stahlstäbe werden
Hohe Schultern
und Hüften, selbst in den schwierigsten Fällen, durch **kunstvolle Ausführung**, die **leicht**, angenehm zu tragen, dabei **fest** und **dauernd** ist, tadellos **gleichgestellt**, nach **von mir genommenem Maß**. [3453]
Zu schöner Haltung
praktische Einrichtungen. **Für corpulente Damen** bequeme, schönsitzende Corsets. Durch langjährige Praxis und gemachte Studien in angeführten Specialitäten kann hierin das Vollkommenste leisten. Bei jedem Auftrage **eine Anprobe gratis**. Die Aufträge bitte **zur Annahme nicht früher** zu stellen, **falls die Ausführung in Breslau geschehen soll**, als bis zu meiner Anwesenheit dort, welche durch die Zeitungen annoncirt werden soll. Frau **Franz aus Berlin**, noch **bis zum 20. d. Mts. in Breslau, Albrechtsstr. 20**, 1 Treppe.

Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau Actien-Gesellschaft vorm. Schlittgen & Haase.
Die auf 6 pCt. festgesetzte Dividende für das Geschäftsjahr 1873/74 wird am 1. October mit Thlr. 12 pro Actie gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 2
in **Berlin** bei der **Provinzial-Gewerbebank**, Leipzigerstraße Nr. 16,
in **Kotzenau** bei der **Gesellschafts-Kasse**
ausgezahlt.
Die Dividende kann jedoch schon jetzt gegen Vergütigung von 4 pCt. pro Anno Discont an den angegebenen Zahlstellen erhoben werden.
Berlin, den 15. Juli 1874. [1472]
Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau Actien-Gesellschaft vorm. Schlittgen & Haase.
Der Aufsichtsrath.
Karsten.

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer „**Titania**", Capt. **G. Ziemke.**
Abfahrt von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Abfahrt von **Kopenhagen** jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.
[3596] **Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag:
Sinfonie-Concert
der **Breslauer Concert-Capelle**
zum Besten
der **Abgebrannten in Meiningen.**
Anfang 7 Uhr.
Entree 5 Sgr.
Zur Aufführung kommt u. A.: Sinfonie D-dur von Beethoven. Vorspiel zur Oper Die Meistersinger von Wagner. Arie aus Freischütz, Solo-Trompete Herr **Adolf.**
Zum Schluß des Concerts:
Feuerwerk.
Morgen: Walzer-Concert.
Donnerstag: Sinfonie-Concert.
[3608] **Bilse.**

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
[3618] Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Weiß-Garten,
Gartenstraße Nr. 16.
Heute, Dinstag, den 15. Septbr.:
Letzter Sommernachtsball,
ausgeführt [2728]
von der **Springer**'schen **Kapelle.**
Anfang 8 Uhr.
Entree: Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.

Hildebrand's Etablissement,
Neudorfstraße.
Heute Dinstag:
Großes Militair-Concert
von der **Kapelle des Leib-Kürassier-Regts. (Schles.) Nr. 1.**
Bei eintretender Dunkelheit: **Erleuchtung der großen Wasser-Fontaine und des Manzanillo-Baumes** durch 800 Gasflammen. [3637]
Anfang 6 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Grube.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Heute, Dinstag, den 15. Sept.:
Großes Concert,
ausgeführt von der **Kapelle des Thalia-Theaters** unter Leitung des Dirigenten **Herrn Theodor Art.**
Brillante Gas-Illumination.
Anfang des Concerts 6½ Uhr.
Entree: Herren 2 Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr. [3616]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Heute Dinstag:
2. großes Doppel-Concert
von der **Kapelle des Hrn. F. Langer** und der **Kapelle des 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6.**
Anfang 7 Uhr. [3620]
Entree à Person 2 Sgr. Kinder 1 Sgr.

Neue Akademie der Tonkunst,
Berlin NW., Gr. Friedrichstr. 94, unweit der Linden.
Am 5. October beginnt der neue Cursus: 1) **Elementar- und Compositionslehre**; 2) **Methodik**; 3) **Pianoforte**; 4) **Solo- und Chorgesang**; 5) **Violine**; 6) **Violoncello**; 7) **Partitur- und orchestrales Clavierspiel**; 8) **Quartettklasse**; 9) **Orchesterklasse**; 10) **Geschichte der Musik**; 11) **Declamation**. [3040]
Mit der Akademie steht in Verbindung
ein Seminar
zur speciellen Ausbildung von Clavier- u. Gesanglehrern u. Lehrerinnen. Auswärtige finden gute Pension in unmittelbarer Nähe der Anstalt. Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.
Berlin NW., im August 1874.
Prof. Dr. Theod. Kullak,
Hof-Pianist.

Goldene Damen-Uhr
während des Sonntag-Nachmittags-Concertes im Schießwerder verloren. Der redliche Finder erhält sehr gute Belohnung bei Abgabe im Gasthofe zum „**Weißen Roß**" (Nicolaistraße).

Auf dem Wege Gartenstraße bis Sonnenstraße wurde Sonntag Abend eine schwarze **Jeddhalskette** mit Medaillon verloren. Gegen angemessene Belohnung **Sonnenstr. 9**, II. Etage abzugeben. [2760]

!!! Avis !!!
Meine Annoncen sind wieder flott.
A. X. 3. [2751]
Ehefrau und Mutter.

Herrmann Thiel & Comp.
Atelier für künstl. Zähne, Plombiren &c.
Breslau, Junkernstr. 8., 1. Et.

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne Salvator Platz 8
Dr. Adalbert Heimann
pract. Arzt. [2672]

Eingetretene Störungen in der Beantwortung von Zuschriften bitte ich durch längere Abwesenheit vom Hause gütigst entschuldigen zu wollen.
Gleiwitz, im September 1874.
[3557] **N. L. Appun.**
Cultur-Ingenieur.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur
von
Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut
von
Julius Hainauer.

Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.



Preis vierteljährlich nur 25 Sgr.
= fl. 1. 30 rh. = Frcs. 3. 35.

Der Bazar
erscheint alle 8 Tage im Umfange von 1—2 Bogen mit vielen **Illustrationen** und **Schnittmustern** und enthält u. A. Pariser **Modebilder**, **Kinder-Garderobe**, **Handarbeiten**, **Novellen**, **Modenberichte** &c. &c. [117]
Alle **Buchhandlungen** und **Post-Anstalten** nehmen jederzeit Bestellungen an. Erstere liefern auf Wunsch **Probe-Nummern.**

Notiz!
Obgleich sich kein Geschäftsmann der Nothwendigkeit, seine Erzeugnisse durch geeignete **Inserate** zu empfehlen, mehr verschließt, so kann doch nicht genug auf die Bedeutsamkeit der **Annoncen-Expeditionen** hingewiesen werden. [3145]
Neben Ersparung an Zeit und Geld werden Winke über praktisch Annonciren und Kostenvoranschläge bereitwilligst ertheilt.
Die Annoncen-Expedition
Bernh. Grüter & Co.,
Breslau, Niemerzeile 24,
beschäftigt sich vornehmlich, die Interessen der verehrlichen Kunden nach allen Richtungen hin umsichtig zu vertreten und für gewissenhafte Erledigung aller eingehenden Inserations-Aufträge besorgt zu sein.

Aufnahme von Pensionärinnen, deren Ausbildung in Breslau vollzogen werden soll, weist nach Herr Rector **Pflüger**, Paradiesstraße Nr. 25/27.

Junge Leute, welche die Handelsschule oder Handlung hier besuchen, finden in einer Familie **Pension**. Zu erfragen bei Herren **Wiener & Süskind**, Ohlauerstr. zur Hoffnung.

1 oder 2 Pensionäre
welche hiesige Schulen besuchen wollen, finden in einer anständigen Familie, welche in der Nähe aller Gymnasien wohnt, vom 1. October cr. ab Aufnahme, elterliche Pflege und Aufsicht. Nähere Auskunft ertheilt sub J. G. 1295 das **Stangen**'sche Annoncen-Büreau, Breslau, Carlsstr. 28.

Pension.
Schulpflichtige Mädchen finden in einer fein gebildeten Familie mütterl. Pflege, Beaufsichtigung bei Schularbeiten und Musik. Gütige Auskunft ertheilt Herr Dr. **Joël**. [2739]

Bekanntmachung.

Die Inhaber von **Rentenbriefen der Provinz Schlesien,** zu denen der letzte der ausgegebenen Coupons am 1. October dieses Jahres fällig wird, werden hierdurch aufgefordert, **vom 20. October dieses Jahres ab die Abhebung der neuen Zinscoupons Serie IV. Nr. 1 bis 16 nebst Talons auf Grund der mit der Zinscoupon-Serie III. ausgegebenen Talons** zu bewirken und dabei Folgendes zu beachten:

1) zu den **bis einschließlich zum 1. October 1874 ausgeloosten Rentenbriefen** sind neue Coupons **nicht** zu verabreichen, vielmehr die bezüglichen Talons bei der Realisirung der ausgeloosten Rentenbriefe, nach Maßgabe unserer Bekanntmachung vom 16. Mai dieses Jahres, an die **Rentenbank-Kasse** mit abzuliefern.
2) Die **Einlieferung der Talons Behufs Empfangnahme neuer Coupons und Talons** ist zu bewirken:
   a. **in Breslau selbst im Locale der Rentenbank** — alte Sandstraße Nr. 10 im ersten Stock — an den Wochentagen Vormittags von 9 Uhr ab;
   b. **von auswärts mit der Post** franco unter der Adresse der unterzeichneten Rentenbank-Direction.
3) Den Talons ist **bei der Einreichung eine specielle Nachweisung genau nach dem untenstehenden Schema** — in nur **Einem Exemplar** — beizufügen.

   In derselben sind die **Talons nach Klassen** — die höhere der niederen vorangebend — sowie **innerhalb jeder Klasse nach der laufenden Nummerfolge** zu ordnen, und es muß **am Schlusse der Nachweisung,** gleichviel ob die Einreichung in Breslau selbst oder von auswärts mit der Post erfolgt, die **vom Einliefernden ausgefertigte und vollzogene Quittung über den Empfang der neuen Coupons und Talons gleich mit enthalten sein.**

   Die sorgfältige und richtige Aufstellung der begleitenden Nachweisung wird zur Vermeidung von Weiterungen, eventuell bei wesentlichen Mängeln, Rückgabe der Talons ohne neue Coupons, dringend empfohlen.

   Formulare zu den Nachweisungen werden von der Rentenbank-Kasse in Breslau, sowie von sämmtlichen Kreis-Kassen (Steuer-Kassen) der Provinz auf Ersuchen unentgeltlich verabreicht.
4) **Werden die Talons im Locale der Rentenbank abgegeben** (ad 2a), so erhält der Einliefernde entweder sofort die neuen Coupons und Talons oder eine Gegenbescheinigung, worin ein bestimmter Tag angegeben wird, an welchem dann die Empfangnahme der neuen Coupons und Talons gegen Rückgabe der Gegenbescheinigung zu bewirken ist.
5) **Werden die Talons mit der Post eingereicht** (ad 2b), so erfolgt innerhalb 14 Tagen nach der Absendung entweder die Zusendung der neuen Coupons und Talons oder eine Benachrichtigung an den Einsender über die obwaltenden Hindernisse.

   Sollte weder das Eine, noch das Andere geschehen, so ist der unterzeichneten Rentenbank-Direction davon gleich nach Ablauf der 14 Tage mittelst recommandirten Briefes Anzeige zu erstatten.
6) **Sind Talons abhanden gekommen,** so müssen Behufs Verabreichung der neuen Coupons und Talons die betreffenden Rentenbriefe der unterzeichneten Rentenbank-Direction mittelst besonderer Eingabe eingereicht werden, und es ist in solchem Falle den Inhabern der fraglichen Rentenbriefe anzurathen, diese Einreichung in der Zeit vom 1. bis 18. October 1874 zu bewirken, damit nicht etwa vorher die Ausreichung der neuen Coupons und Talons an einen Anderen auf Grund der in seinen Händen befindlich gewesenen und von ihm präsentirten Talons erfolgt.

Breslau, den 11. September 1874. [532]

Königliche Direction der Rentenbank für die Provinz Schlesien.

Nachweisung

über . . . Stück Talons Serie III. zu . . . Thlr. Rentenbriefen der Provinz Schlesien Behufs Abhebung neuer Zinscoupons Serie IV. Nr. 1 bis 16 nebst Talons,

eingereicht von (Namen und Stand)
Wohnort (in Städten mit Angabe der Hausnummer),
Nächste Post-Station (auf dem Lande).

Laufende Nr.	Talons zu Rentenbriefen				
	Nr.	Littr.	Betrag Thaler	Summa für jede Klasse Thaler	
1	10	A.	1000		
2	6416	A.	1000	2000	
3	415	B.	500	500	
4	1491	C.	100		
5	1492	C.	100		
6	1493	C.	100	300	
7	910	D.	25	25	
8	1112	E.	10	10	
			Summa	2835	

Gegen Ablieferung der vorstehend verzeichneten 8 Stück Talons zu . . . Thlr. Rentenbriefen der Provinz Schlesien habe ich die Zinscoupons Serie IV. Nr. 1 bis 16 und Talons richtig erhalten, was hierdurch bescheinigt wird.

Des oben genannten Einliefernden { Wohnort . . . . . ., den . . ten . . . . . 187 . .
Name.
Stand.

Einladung.

Zu der am **4. October c., Mittags 12 Uhr, in Guttentag's Hôtel zu Gleiwitz** stattfindenden Sitzung des Vereins der Aerzte Oberschlesiens werden die Herren Collegen des Regierungsbezirks Oppeln hierdurch ergebenst eingeladen.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden unter der Adresse des unterzeichneten Cassirers erbeten.

Tagesordnung:

1) Herr Stabarzt **Dr. Rosenzweig-Cosel:** Ueber Verbesserung der socialen Stellung der Aerzte.
2) Herr Sanitätsrath **Dr. Holtze-Kattowitz:** Ueber ärztliche Pensionskassen.
3) Herr **Dr. Grötschel-Leobschütz:** Eigene Erfahrungen auf dem Gebiete der Lithotomie.
4) Herr Medicinalrath **Dr. Pistor:** Bericht über die Verhandlungen des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Danzig.

Nach der Sitzung gemeinschaftliches Diner. [3075]

Oppeln, den 1. September 1874.

Der Vorstand.
Pistor, Vorsitzender. **Eltner. Wüstefeld. Emmerich.**
Wawronowitz. Cassirer.

Bekanntmachung.

Diejenigen Consumenten und Kohlenabnehmer, welche ein Interesse daran haben, sich zu versichern, daß die ihnen durch Zwischenhändler gelieferten Kohlen wirklich von der **consolidirten Glückhilf-Grube** zu **Hermsdorf** (Kreis **Waldenburg**) beziehungsweise den **Förderschachten Wrangel, von der Heydt, Victoria** oder **Erbstolln** herstammen, erlauben wir uns auf die Nothwendigkeit einer genauen Prüfung der diesen Sendungen beigegebenen Frachtscheine aufmerksam zu machen. Die Frachtscheine der von uns herstammenden Kohlensendungen werden mit dem Grubenstempel

cons. Glückhilf Grube
zu
Hermsdorf
Reg.-Bez. Breslau.

versehen sein. [3573]

Hermsdorf bei Waldenburg, den 10. Septbr. 1874.

Der Vorstand der consolidirten Glückhilf-Grube.

Bekanntmachung. [203]

In dem Concurse über den Nachlaß des Kaufmanns **August Nikolaus Richter**, in Firma **A. N. Richter**, hierselbst ist der Kaufmann Wilhelm Friederici hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 3. October 1874 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. August d. J. bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten **Forderungen ist**

auf den 21. October 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Hrn. Stadtgerichtsrath **Fürst** im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum **Erscheinen in diesem Termine** werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Bouneß, Fischer, Hientzsch und Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 5. September 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Oderstraße Nr. 12 ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt davon der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1095 Thlr.

Versteigerungstermin steht

am 29. October 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter,

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 31. October 1874, Vormittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 1. August 1874.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Bergen. [115]

Bekanntmachung. [202]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1011 die durch den Austritt des Kaufmanns **Rudolph Scholz** aus der offenen Handels-Gesellschaft **Heilmann & Scholz** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3749 die Firma **Heilmann & Scholz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Heilmann** hier eingetragen worden.

Breslau, den 10. Septbr. 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Das gerichtliche Verfahren, betreffend den über den Nachlaß des Kretschmers **Johann Postrach** zu Albrechtsdorf eingeleiteten erbschaftlichen Liquidations-Prozeß ist beendet.

Rosenberg OS., den 10. Sept. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Das gerichtliche Verfahren betreffend den über den Nachlaß des am 5. Mai 1873 zu Rosenberg O./S. verstorbenen Schuhmacher **Johann Nitka** eingeleiteten erbschaftlichen Liquidations-Prozeß ist beendet. [530]

Rosenberg O.-S., 10. Septbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [533]

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Arsenik-, Berg- und Hüttenwerk „Reicher Trost" Brieger & Sonnenfeld** in Reichenstein ist der bisherige einstweilige Massenverwalter Kaufmann **Hugo Pohl** hierselbst definitiv als solcher bestellt worden.

Frankenstein, den 10. Septbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [536]

Auf Verfügung vom heutigen Tage ist eingetragen worden im Gesellschafts-Register bei Nr. 51 **„Oelfabrik zur Halbmeilmühle Carl Engmann"** Colonne 4:

„Die Gesellschafter Förster und die 7 Geschwister **Grempler** sind ausgeschieden."

Grünberg, den 10. Sept. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [535]

Die unter Nr. 136 des Gesellschafts-Registers eingetragene Firma

B. Richter & Comp.

zu Lipine ist heute gelöscht worden.

Beuthen O.-Schl., den 9. Sept. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [534]

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 409 die Firma **Gießmannsdorfer Preßhefen-, Stärke- und Käsefabrik, J. Mahlich** zu Gießmannsdorf und eine Zweigniederlassung in Neisse und in Breslau und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Mahlich** zu Gießmannsdorf, Kreis Neisse, am 4. September 1874 eingetragen worden.

Neisse, den 5. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Lieferung.

Die Lieferung von circa 400 Cubikmeter Kiefern- und Erlenholz bester Qualität, und von circa 400 Hectoliter Steinkohlen für den Bedarf der Königlichen Universität und deren Institute pro 1. October 1874/75 incl. Fuhr- und Abtragelohn soll auf dem Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen daher ihre Offerten mit der Aufschrift: „betr. Holz- resp. Steinkohlen-Lieferung", bis zum 24. d. Mts. verschlossen auf der Universitäts-Kasse abgeben, woselbst auch vorher die Bedingungen zur Lieferung in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr einzusehen sind. [3633]

Breslau, den 14. September 1874.
Königliche Universitäts-Kasse.

Bauverdingung.

Zum Neubau des pathologischen Instituts hiesiger Universität sollen in öffentlicher Submission die Dachdecker- und Eisenguß-Arbeiten incl. Materialien von einander getrennt verdungen werden, wozu Termin auf

Sonnabend, den 19. September cr. Vormittags 10 Uhr

im Baubureau, Siebenhufenerstr. Nr. 1a. ansteht. Qualificirte Unternehmer werden zur Abgabe ihrer Offerten, welche versiegelt und gehörig adressirt sein müssen, mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen in den Dienststunden zur Einsicht ausliegen und Abschriften gegen Copialien zu beziehen sind. [537]

Breslau, den 11. September 1874.
Der Baumeister.
Hasenjäger.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf alter Fenster, Thüren, Fensterladen, alter Hölzer und Eisentheile an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung ist auf

Sonnabend, den 19. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Kaiserlichen Postgebäude hierselbst

Termin anberaumt, zu dessen Wahrnehmung zahlungsfähige Käufer hiermit eingeladen werden. [529]

Breslau, den 12. September 1874.
Promnitz, Landbaumeister.

Gerichtliche Auctionen.

Am 22. Sept. c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Kleidungsstücke, Möbel, 1 eis. Geldkasten und **72 Paar neue Gamaschen mit Doppelsohlen,**

Am 24. Sept. c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellations-Gerichts-Gebäude** diverses Mobiliar, **1 Strickmaschine** und 1 Chassepot-Gewehr gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [3619]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Auction.

Am Mittwoch, den 23. September 1874, Vormittags 9 Uhr, und an den folgenden Tagen sollen die **Restbestände des J. Goldstein'schen Waaren-Lagers** öffentlich meistbietend verkauft werden. [1153]

Die vorhandenen seidenen Bänder im Taxwerthe von circa 100 Thlr., sowie die Ladeneinrichtung können auch noch vorher gegen den Taxpreis verkauft werden.

Bernstadt, den 13. Septbr. 1874.
Buthut, Rechtsanwalt, Massenverwalter.

Auction.

Donnerstag, den 17. Septbr., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich **Schmiedebrücke 29a** parterre 2 neue Mahagoni-Schränke, 2 massi. eichene Pulte, 1 eichenen Ladentisch, 3 Regale, 3 Tische, Stühle, 4 Lambrequins, 1 Copirpresse, 2 Regulatoren, 1 Uhr mit Federzug meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [3641]

Der Königl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Salix caspica.

Bestellungen auf Stecklinge der kaspischen Weide (· Schock 4 Sgr.) franco Bahnhof Ohlau, werden bis zum 20. October c. angenommen. Die Versendung erfolgt Ende October und Anfang November. — Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs effectuirt. [497]

Ohlau, den 6. September 1874.
Die städtische Forst-Verwaltung.

Auction.

Mittwoch, den 16. September, Vormittag von 10 Uhr ab, werde ich **in meinem Auctions-Lokale, Ohlauerstraße Nr. 34, 1. Etage,** mehrere Garnituren mit Plüsch- und Ripsbezug, Mah.- und Nußb.-Schränke, Buffets, Sophas, Tische, Trumeaux, Pfeilerspiegel, Commoden, Bücherschrank, Kindertische, Vertikows, Chiffonieren, Comptoirstühle, Goldbronzen, Saftgrün, Oelgemälde, Regulatoren u. s. w. meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [3626]

M. V. Reszczyński,
Königl. Auctions-Commissarius.

Offener Lehrerposten.

An der concessionirten 4klassigen israel. Volksschule zu Bielitz in Oest.-Schlesien ist die Stelle eines ersten Lehrers mit dem Jahresgehalte von ö. W. Fl. 850 vacant und am 1. October a. c. zu besetzen. Bewerber, **ohne Unterschied der Confession,** wollen ihre gehörig instruirten, mit den nöthigen Documenten versehenen Gesuche, längstens **bis 20. d. Mts.** an den gefertigten Vorstand senden und sich zur Abhaltung eines Probe-Vortrages bereit erklären. Dem Acceptirten werden die Reisekosten vergütet.

Bielitz, im September 1874.
Der israel. Cultusvorstand.

Ein 2- bis 3gängige [3621]

Wassermühle

mit etwas Acker **wird bald zu kaufen** oder **zu pachten gesucht.** Adr. L. F. 10 poste rest. Kattowitz.

Eine neue, vorzüglich eingerichtete

Dampf-Bierbrauerei zu circa 10,000 Eimern Lagerbier mit großer Mälzerei, äußerst bequem gelegen, im flotten Betriebe, ist veränderungshalber vom 1. October an unter günstigen Bedingungen zu **verpachten** event. zu **verkaufen.**

Gefällige Offerten erbittet man sub H. 22798 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29. [3631]

Ein renomirtes **Leinen- und Wäschegeschäft** zu den **ältesten Firmen** Breslaus gehörend, welches sich einer durch **viele Jahrzehnte** erworbenen Kundschaft erfreut, ist Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Näheres unter Chiffre **H. 22804** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29 zu erfahren. [3632]

Verpachtung oder Verkauf.

Das Gut **Woinowitz**, Bahn-, Telegraphen-, Post-Station, ½ Meile von Ratibor, (ca. 1550 M. Acker, 310 M. Wiese), soll mit Ausschluß des Schlosses und Parkes verpachtet, eventuell auch mit dem zugehörigen Zytna'er Forst (ca. 954 M.) verkauft werden.

Bewerbungen sind an die **Prof. Dr. C. Kuh'sche Nachlaß-Verwaltung in Woinowitz** zu richten.

Mühlen-Verpachtung.

Die mir gehörige Stadtmühle in Friedland in Schles., mit Bäckerei, Brettschneide und ca. 43 Mrg. Acker und Wiesen beabsichtige ich vom 1. Octbr. d. J. ab zu verpachten.

Waldenburg i. Schles.
[3567] **L. Ottersbach.**

Pacht-Gesuch.

Mit 35—60,000 Thlr. sucht ein praktischer Landwirth eine entsprechende Pacht in guter Gegend Schlesiens. [2657]

Offerten an königl. Oberamtmann Karschau bei Strehlen.

Neue Ostsee-Heringe,

prämiirt Berlin 1873. Die feinste Sorte Fettheringe vom diesjährigen Herbstfange, nicht eingesalzene, sondern sofort nach dem Fange täglich frisch nach einer von mir neu erfundenen Methode in pikanter Sauce marinirt und in Dosen verpackt. Jahre lang dauerhaft Empfehle als eine billige und feine Delicatesse à Dose von 4 Liter 2 Thlr., desgleichen in feinster Butter gebraten à Dose 2 Thlr. Flomen-Heringe, gesalzen, à Faß 1½ Thlr. Versende gegen Einsendung von 2 Thlr. 5 Sgr. à Dose frankirt durch ganz Deutschland. [3480]

H. Haecke in Barth a. d. Ostsee.

Ein fast neues [1106]

Dreh-Pianino

steht zum Verkauf.

Neisse. **A. Exner,**
Breslauerstraße 66.

Alle Behörden inseriren in der „Posener Zeitung".

Die älteste, gelesenste und in der Provinz Posen am meisten verbreitete Zeitung ist nach **amtlichen Nachweisen** die [1140]

Posener Zeitung.

Dieselbe giebt ihren Lesern unter dem Titel

Familienblätter

ein feuilletonistisches Sonntagsblatt gratis, erscheint **3 Mal täglich**

und überflügelt in Bezug auf **Schnelligkeit** aller politischen und Börsennachrichten sämmtliche auswärtige Blätter.

Abonnementspreis für auswärts 1 Thlr. 24½ Sgr. pro Quartal.

Annoncen haben den wirksamsten Erfolg.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

von

D. Coundé,

23. Neu-Kölln a. W. 23. **Berlin,** 23. Neu-Kölln a. W. 23.

Annahme-Locale:

Leipzigerstrasse 90, Ecke der Markgrafenstrasse.
Friedrichstrasse 149, Ecke der Dorotheenstrasse.

Neu-Kölln a. W. 23, nahe der Waisenbrücke.
in **Hamburg,** Gr. Burstah 53.

Friedrichstrasse 58, Ecke der Leipzigerstrasse.
Schlossplatz 7 und 8, Ecke der Breitenstrasse.

Magdeburg, Breiteweg Nr. 178.

Breslau, **Schweidnitzerstr. 6.**

Danzig, im Löwenschloss.

[938]

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen

ist die

kais. königl. ausschl. priv.

Waschmethode

des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 1 Thlr. Pr. Crt. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert, und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Waschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 Thlr. Pr. Crt. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden. [959]

MATICO-CAPSELN
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Alle die Kapseln, welche den Kopaivbalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstoßen, Uebelkeiten und Magen-Beschwerden. Die **Matico-Kapseln von Grimault u. Comp.** allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingedickten Kopaivbalsam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Oel enthalten. Die Hülle von Kleber (Gluten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die **Eingeweide und** nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als alle übrigen ähnlichen Producte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es wird gebeten, die Etiquette von **Grimault u. Comp.** zu verlangen, um jede Nachahmung zu beseitigen. Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [977]

Die erste Sendung [3640]

Astrach. Caviar

in vorzüglicher Qualität empfing

Oscar Giesser,
Junkernstraße Nr. 33,

Hochfeine
Tafel-Butter
empfiehlt [3635]
Carl Beyer,
Alte Taschenstrasse Nr. 15.

Prämiirte Russ. Geschirr-, Stiefel- und

Treibriemenschmiere

(Lederöl von **H. Elsner** in Posen.
Preis excl. Emballage
gegen Einsendung oder Nachnahme:
Kilo 1½ Mark. [3325]
Probeflaschen à 1 und 2 Mark.

Weiße Porzellan-Tafelservices 12 Couvert 17 Thlr., Speiseteller 3 und 4 Sgr. sind wieder vorräthig im Porzellan- und Crystalllager von **Fr. Zimmermann,** Ring 31.

Ausverkauf
von Flügel-Instrumenten
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Holteistr. 42, **J. Mager.** [2753]

Zauber-Dintenfass.

Neueste Erfindung. Höchst praktisch für Comptoir, Reise u. s. w. Preis 15 Sgr. pro Stück. Wiederverkäufern Rabatt. [3506]

Hermann,
Berlin, Kommandantenstr. 29.

Ziegeln.

Von unsern rühmlichst bekannten Mauer- und Lochziegeln halten wir in Breslau stets Lager und verkauft unser Vertreter, Herr **M. Schlesinger,** Neudorfstr. 10, solche in jedem Posten von 1000 Stück ab. [2803]

Eckert & Lundt,
Ohlau.

Balken, Flachwerk,

Bruch-Ziegeln und Brennholz ist zu verkaufen **Burgfeld Nr. 17.** [2737]

Ein kleiner Geldschrank, im besten Zustande, ist Umzugshalber preiswürdig zu verkaufen [2752]
Nikolai-Stadtgraben 4a im Hochparterre.

Dominium Broschütz

(Bahnstation Gogolin) **verkauft** sehr billig einen alten, jedoch vollständig guten und dauerhaften kupfernen

Dampfkessel.

Gewicht incl. Speisepumpe 13½ Ctr [3623]

Wegen Anschaffung einer Dampfdreschmaschine verkauft das Dom. Rzetzitz per Laband O.-S. zwei noch gut erhaltene 4spännige Dreschmaschinen mit Wurfmaschine (darunter eine Kemna'sche mit 52 Zoll Drommelbreite).

Echt französischen Bordeaux-Wein empfiehlt von 10 Sgr. die Flasche ab Carl Potyka, Ohlauerstraße 64. Nicolaistraße 41.

Stammkuchen,
Fruchtkrausen, Porzellan-Schilder bei [2731] Carl Stahn, Klosterstr. 1b.

Eßkartoffeln
von jahrelang erprobter Güte liefert das Wirthschafts-Amt Klein-Tschansch, den Sack zu 150 Pfund für 1½ Thlr. frei Breslau ins Haus.

Gebrannter Leute-Caffee,
à Pfd. 11 Sgr., bei 5 Pfd. à 10 Sgr.
Feigen-Caffee, à Pfd. 8 u. 10 Sgr.
Feinster harter Zucker, à Pfd. 5 Sgr.
Feinster, weisser Farin, à Pfd. 4¾ Sgr.
Feiner Reis, à Pfd. 2 Sgr. 2 Pf.
Brabanter Sardellen,
à Pf. 9 Sgr., bei 10 Pf. à 8½ Sgr.
Neue Heringe, à Stück 6 Pf.
A. Gonschior, Weidenstrasse Nr. 22.

Dom. Witoslaw
bei Alt-Boyen offerirt zur Saat bei einer Preiserhöhung von 15 Sgr. pro 100 Kilo über höchste Breslauer Tagesnotiz, franco Bahnhof Alt-Boyen
Probsteier Roggen,
Campiner Roggen,
erste Absaat, [3613]
Correns-Roggen,
zweite Absaat,
Sandomir Weizen,
erste Absaat.

Zu verkaufen:
1 Paar elegante Wagenpferde, 9- und 10jährig, 4", braune Stuten, Racepferde, geritten und gefahren, flotte Gänger. [1146]
1 Paar Wagenpferde, braun, 2", 5jährig, flotte Gänger, auf Dom. Nieder-Seichwitz bei Landsberg OS.

300 starke Hammel
verkauft [2671]
Dom. Schöneiche bei Neumarkt.

250 Stück weidefette starke Schöpse und Muttern
offerirt zur sofortigen Abnahme das Dominium Rosen bei Constadt.

300 starke, weidefette [3605]
Schafe
hat zu verkaufen das Dominium Langendorf bei Tworog O/Schl.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein j. anständ. Mädchen sucht per 1. Octbr. außerhalb Breslaus eine Stellung als **Directrice** in ein Confections-Geschäft. Gef. Off. b. 20. d. M. Breslau poste rest. R. W. 40.

Zur sofort. Stellvertr. d. Conr. an einer gehob. Kn.-Schule m. Ausf. auf Nachf. wird ein pr. rect geprüft. **Theol. od. Phil.** gesucht. Off. a. d. Ann.-Exp. von **Daube & C., Brieg, R.-B. Breslau,** sub Ch. N. O. 631.

Ein anspruchsloses junges Mädchen das über 2 Jahr **als Stütze der Hausfrau in England** conditionirt tüchtig im Clavierspiel und darin Unterricht ertheilen kann, wünscht in eine ähnliche Stellung möglichst bald einzutreten. [1136]
Gefällige Offerten wird erbeten A. B. Festenberg poste restante zu adressiren.

Ein solides und wohlerzogenes Mädchen, welches Anschluß an die Familie findet, wird für eine größere Conditorei [1125]
als Verkäuferin
gesucht.
Adressen unter A. Z. 49 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Zu sofort oder 1. October d. J., suche für meine Conditorei, bei angemessenem Honorar, **eine weibliche Person** in gesetzten Jahren, welche dem Verkauf wie der Wirthschaft vorzustehen hat. [1152]
Schmiegel, Prov. Posen.
Oscar Bothe.

Für ein hiesiges bedeutendes Confectionsgeschäft wird eine
Verkäuferin
mit guter Figur
sofort zu engagiren gesucht.
Näheres in der Annoncen-Expedition **Bernhard Grüter & Comp., Ring, Riemerzeile 24.** [3642]

Ein unverheiratheter **Comptoirist,** christl. Conf., firm in Buchhalterei und Correspondenz, wird bald oder per 1. October sub L. M. 15 poste restante Glogau gesucht.

2 Comtoiristen, 1 Commis für Glas- u. Porzellanw., **1 Commis** für Kurz- u. Weißwaaren, sowie **4 Commis** für **Colonialw.-Detailgesch.** werden pr. 1. Oct. c. verl. durch **Reinh. Mentzel in Stettin.** [1076]

Ein **tüchtiger Buchhalter,** mit der Correspondenz vertraut, der durch seine Thätigkeit mit den hiesigen Börsen-Verhältnissen bekannt ist, wünscht entsprechende Stellung. Offerten erbeten H. E. 62 Exp. der Bresl. Ztg. [2741]

Für mein **Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft** suche zum **sofortigen** Antritt einen [1142]
Buchhalter,
der womöglich mit der Branche vertraut ist.
S. Guttfreund in Ratibor.

Buchhalter.
Ein tüchtiger mit der doppelten Buchführung vertrauter Buchhalter wird baldigst für ein Mühlengeschäft gesucht. Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Chemnitz** unter **A. O. 514.** (H 33640 b) [3604]

Ein junger Mann, mos., der **Buchführung u. Correspond.** mächtig, gegenwärtig in einem **Speditionsgeschäft** activ, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. October anderweit. Engagement. Gef. Off. werden unter Chiffre L. R. 63 in der Exped. der Bresl. Ztg. erbet. [2745]

Ich suche per 1. October cr. einen tüchtigen [3643]
Reisenden,
welcher Schlesien und Posen schon bereist hat.
Persönl. Vorstellung erwünscht.
Beuthen O/S.
S. Hammer,
Korkwaarenfabrik.

In meinem Manufactur-Waaren-Geschäft en gros ist eine gut salarirte
Reisestelle
vacant. Berücksichtigt werden auch tüchtige junge Leute, die die Kundschaft kennen, auch wenn sie bisher nicht gereist. [2765]
Samuel Bildhauer.

Offene Reisestelle.
Eine größere Cigarrenfabrik Schlesiens **sucht** zum baldigen Antritt event. per 1. Januar 1875, einen mit der Branche vertrauten, und mit der Kundschaft in Schlesien und Posen hinlänglich bekannten **Reisenden,** unter guten Bedingungen. Bewerber, welche über ihre Solidität und bisherige Thätigkeit gute Referenzen beibringen können, wollen ihre Adresse unter S. S. 57 in der Expedition der Breslauer Zeitung gefälligst niederlegen. [1137]

Ein Reisender,
der mit der Kundschaft bekannt, findet in unserem **Engl. Manufactur- und Confections-Stoff-Geschäft** für die eingeführte Tour in der Lausitz und Schlesien Engagement bei hohem Salair. [3335]
Gebrüder Heine, Leipzig.

Wir suchen für unser Spirituosen-Import-Geschäft und Weingroßhandlung einen tüchtigen [3571]
Reisenden,
der in den Provinzen Schlesien, Posen und Westpreußen bekannt ist.
Stettin.
Eberhard & Müller.

Ein **Provisionsreisender,** welcher eine gute Platzkundschaft hat, wird für ein leistungsfähiges Cigarrengeschäft bei hoher Provision gesucht. Gefällige Offerten unter Nr. 59 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2729]

Für ein **größeres Putz-, Band- u. Weißwaaren-Geschäft** wird ein mit der **Branche vertrauter Verkäufer** ges. A. M. X. 61. Exp. d. Bresl. Ztg.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen gut empfohlenen **jungen Mann** für das Lager und **einen Lehrling.** [2755]
Gebr. Grüttner.

Für mein Speditionsgeschäft suche ich einen mit der Branche vertrauten jungen Mann zum sofortigen Antritt. (H 22796) **E. Kirchner's Wwe.,** [3606] Waldenburg i. S.

Ein junger Mann,
mit schöner Handschrift, in der Band-, Weiß- und Posamentirwaaren-Branche vertraut, sucht, gestützt auf beste Referenzen, pr. 1. October in Breslau od. einer anderen größeren Stadt Stellung.
Offerten sub R. 93 poste restante Pleß OS. [2726]

Für die Modewaaren-Abtheilung meines Geschäftes suche ich sofort oder per 1. October [2746]
einen Commis,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist.
Oppeln. **J. Schück.**

In meiner Liqueur-Fabrik, Colonial- und Eisen-Waaren-Handlung wird zum 1. Januar 1875 die Stelle
eines Commis
vacant. Flotte Expedienten, die der poln. Sprache mächtig, wollen sich unter Einsendung der Abschrift ihrer Zeugnisse melden. [1150]
B. Schleier, Creutzburg OS.

Ein **Commis,** Specerist, tüchtiger und gewandter Verkäufer, sucht per 1. Octbr. cr. auf gute Referenzen eine dauernde Stellung. Gef. Off. poste restante F. R. Neisse. [2720]

Ein
tüchtiger Destillateur,
mosaischen Glaubens, sucht per bald oder 1. Octbr. annehmbare **Stellung.**
Gefällige Offerten sub **H. 22809** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29, erbeten. [3629]

Zum sofortigen Antritt findet **ein Conditorgehilfe,** welcher selbstständig arbeiten kann, dauernde Stellung in der Conditorei von [3610]
E. Ehrenhaus, Graupenstr. 16.

Ein mit dem Maschinenbetrieb vertrauter tüchtiger Brenner kann sich zum sofortigen Antritt melden im Stangen'schen Annoncen-Bureau Breslau, Carlsstraße 28. [3612]

Ein verheiratheter, deutscher **Wirthschafts-Inspector,** evangelischer Confession, der schon selbstständig gewirthschaftet hat, und etwas polnisch spricht, seine Leistungen und Führung durch gute Atteste und Recommandation belegen kann, findet vom ersten Januar 1875, oder auch bald, ein vortheilhaftes Engagement auf einer größeren Herrschaft im Königreich Polen, die jetzt von einem Deutschen gekauft wurde. Näheres ertheilen unter Einsendung der Zeugnisse **Gebrüder Königsberger, in Warschau,** Leszna 731. [2747]

1 Wirthschaftsbeamter,
der 10—12 Jahr selbstständig wirthschaftete, dessen mündliche und schriftliche Empfehlungen ihn als bewährt tüchtig und zuverlässig in jeder Hinsicht erklären, sucht eine große Gutsverwaltung. Ad. mit Angabe der Stellung und des Einkommens sub A. Z. Kontop poste restante. [2764]

Ein umsichtiger, militärfreier, unverheiratheter [1147]
Landwirth,
der polnisch spricht, findet bei 150 bis 200 Thlr. Gehalt nebst freier Station und Wäsche per 1. October c. Stellung auf **Dom. Nieder-Seichwitz** bei Landsberg OS.

Apotheker-Eleve.
In meiner Apotheke kann ich sofort resp. 1. October einen Eleven plaeiren. [2265]
Breslau, Adler-Apotheke.
(F. Reichelt.)

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen aus anständiger Familie per bald oder 1. Octtbr. a. c. [1112]
H. Arlt,
Reichenbach in Schlesien.

In meiner **Destillation** findet ein kräftiger Knabe mit nöthiger Schulbildung u. der poln. Sprache mächtig
als Lehrling
bald Unterkommen. [2596]
A. Nicolauer,
Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Student von auswärts, der vom 1. Oct. ab in Breslau als Einjährig-Freiwilliger dienen wird, sucht in der Nähe des Bürgerwerders ein fein meublirtes Zimmer, womöglich mit Mittagstisch. Gef. Offerten beliebe man an Frau **Burow,** Berlin, Elisabethstr. 11 zu senden. [3622]

Ein Vorderz., 1. Etage, als Geschäftslocal oder Wohnung per 1. October **Albrechtsstr. 42** z. verm.

Schweidnitzerstr. 36,
goldene Krone, 2. Etage vorn heraus, ist 1 möbl. Zimmer für 1 Herrn zu verm. und 1. Octbr. zu beziehen.

Friedrich-Wilhelm-Straße
1 Wohnung 1. Etage, 5—6 Zimmer, und Küche, auch getheilt,
1 Wohnung Parterre, 2 Zimmer und Küche, 140 Thlr.,
1 Wohnung 1. Etage, 2 Zimmer und Küche, 80 Thlr., [2757]
mit Wasserleitung, zu vermiethen per 1. October, auch bald zu beziehen.
Näheres Nikolai-Stadtgraben 4a., im Comptoir.

Einzelne Herren oder Damen finden freundliche Wohnungen möblirt oder unmöblirt in dem **Hospiz des evang. Vereinshauses,** Holteistraße 6./8., Mittelportal. [3602]

Garvestr. Nr. 10 herrschaftliche Wohnungen von 210 Thlr. ab sofort beziehbar. Näheres beim Wirth daselbst. [2734]

Wohnungen von 2 bis 3 Zimmern nebst allem Zubehör und Comfort, Part. und 2 Stiegen gleich oder per 1. October zu vermiethen im Bureau **Gartenstr. 3.** [3601]

Ein möbl. Zimmer ist **Albrechtsstr. 57** zu vermiethen. Näheres daselbst. [2744]

Für einen anständ. Herrn oder Dame ist **Neuschestr. 16 2 Tr.,** 1 großes freundl. Zimmer mit sep. Eing. bald oder per 1. October zu verm.

Gartenstraße 10a
ist die 1. Etage nebst Stallung und Wagenremise per 1. Januar eventuell früher zu vermiethen. [2708]

Für Destillateure!
In **Waldenburg i. Schl.** ist in bester Lage, nahe am Markt,
ein Laden,
in welchem seit Jahren ein lebhaftes Destillationsgeschäft betrieben wird, nebst Wohnung und zur Fabrication geeigneten Räumlichkeiten **zu vermiethen und p. 1. Januar zu übernehmen.** Offerten unter Chiffre **A. 74** an **H. Roedenbeck,** Waldenburg i. Schl. [3568]

Ein **Geschäftslocal,** in einer der belebtesten Straßen von Oels gelegen, worin bis jetzt ein Colonialwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. November d. J. an anderweitig zu vermiethen. Offerten unter Chiffre R. L. an die **Annoncen-Exped. von A. Meerz in Oels.** [1148]

Ein größerer Eiskeller,
in welchem sich das Eis nachweislich gut hält, wird auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Offerten beliebe man sub B. A. D. B. 64 in der Expedition der Bresl. Ztg. abzugeben. [2758]

Breslauer Börse vom 14. September 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	93¾ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	128 G.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100¼ G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 G.	—
do. do.	4	96⅜ B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	96 bz	—
do. do.	4½	101½ bz	—
do. Lit. B....	4	— [bzG.	—
do. Lit. C...	4	I. 96¾ bz II. 96	—
do. do. ...	4½	101¼ B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95⅞ B II 95⅞	—
do. do.	4½	101⅜ B. [B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95¾ B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98⅝ à ½ bzG.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95¾ à ⅞ bz	—
do. do.	5	101¼ bzB.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	98¼ B.
do. (1885)	5	—	102⅞ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	67⅝ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	66¼ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69 bzG.	—
do. Loose 1860	5	—	109¼ G.
do. do. 1864	—	—	98⅝ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	81 B.
do. do.	5	—	80½ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	90½ G
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44⅞ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	107¼ G.	—
do. neue	5	102¼ G.	—
Oberschl. ACD	3½	173½ bzB.	—
do. B.	3½	153½ G.	—
do. D. n. Em.	—	163 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	121½ B.	—
do. St.-Prior.	5	120⅞ bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	43⅜ B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	94 etw. bz	—
do.	4½	100½ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 G.	—
do. Lit. C. u. D.	4	95 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101 B.	—
do. Lit. G....	4½	100¾ B.	—
do. Lit. H....	4½	101¼ B.	—
do. 1869.....	5	103½ G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅞ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103¾ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	115½ G.
Lombarden ...	4	88 G.	pu 88 à ¼ à 8 G.
Oest. Franz. Stb.	4	195½ G.	—
Rumänen St.-A.	4	39⅝ à ½ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	90 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	94 à 3¾ bzG.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	73 G.
do. Maklerbk.	4	—	76½ G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	88 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	65 B.
do. Wechsl.-B.	4	80 bzG.	—
Ostd. Bank...	4	79¾ bz	—
do. Prod.-Bk.	4	—	17 B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	118 bzB.	—
do. Bodencrd.	4	94¼ à ½ bzB.	—
do. Centralbk.	4	67½ B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	94½ G.
Oesterr. Credit	4	149 G.	pu 149¾ à ¼ bz
Oberschl. Bank		70 G.	— [B.
Obrschl. Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	28 G.	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G.	4	47 B.	47 G.
Donnersmhütte	4	—	55¾ B.
Laurahütte....	4	141 B.	pu 141 à 40⅝ bz
Moritzhütte ...	4	—	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	73 G.
Oppeln Cement	4	—	46 B.
Schl. Eisengiess.	4	—	18½ B.
do. Feuervers.	4	—	225 B.
do. Immob. I.	4	—	77½ bzB.
do. do. II.	4	—	79 à ½ a 8¾ bz
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	95¾ bzB.	—
do. Tuchfabrik	4	—	18 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	104 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	105 G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	71½ B.	—
Ver. Oelfabrik.	4	67 bzB.	—
Vorwärtshütte.	4	—	46½ G.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	93 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94⅝ à ⅞ bz	—

Wechsel-Course vom 14. September.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143⅞ B.	—
do. do.	3½	2M.	142¾ G.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3	kS.	6.24 13/16 bz	—
do. do.	3	3M.	6.23⅝ bzG.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81⅓ bzG.	—
Warsch 100 S. R	—	8T.	94⅜ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	92⅝ bz	—
do. do.	5	2M.	91⅞ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen, weisser, neuer..	7	15	—	7	2	6	6	10	—
do. gelber neuer .	6	27	6	6	7	6	5	20	—
Roggen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	6	—	—	5	20	—	5	7	6
Gerste, alte	7	—	—	6	20	—	6	7	6
„ neue...........	6	—	—	5	20	—	5	5	—
Hafer, alter	7	—	—	6	20	—	6	7	6
„ neuer	5	24	—	5	15	—	5	6	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen
Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	7	25	—	7	15	—	6	27	6
Winter-Rübsen..........	7	12	6	6	27	6	6	7	6
Sommer-Rübsen..........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 51—54 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. — Sgr.—10 Thlr. 6 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr

Kündigungs-Preise

für den 15. September.
Roggen 51⅝ Thlr., Weizen 68, Gerste 64, Hafer 53¾, Raps 84, Rüböl 17⅔, Spiritus 24⅔.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25¼ bzB., 25 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 23 Thlr. 3 Sgr. 10 P bzB.
dito dito 22 „ 27 „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.